Ausgabe 14 / Dezember 2016

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

Ausbildungsinitiative für syrische Flüchtlinge

Besuch der Verteidigungsministerin Frau Dr. Ursula von der Leyen im Ausbildungszentrum Pioniere

Aus der Truppe

Ausbildungszentrum

BDPi

MISSION POSSIBLE

Heute schon die Lösungen von morgen

FFG

WWW.FFG-FLENSBURG.DE

SMTS Saarländische Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks

Handwerkskammer des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)

- Elektrotechniker
- Maler und Lackierer
- Tischler
- Feinwerkmechaniker
- Metallbauer
- Kraftfahrzeugtechniker
- Fahrzeuglackierer
- Installateur und Heizungsbauer

Infos: Cornélie Schmitt
0681 5809-196
c.schmitt@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)

- Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de

Diese Anzeige wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung!

als Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und General der Pioniertruppe schreibe ich nach nunmehr acht Monaten im Amt mein zweites Vorwort für unsere „Pioniere“.

Mittlerweile hatte ich Gelegenheit, das Ausbildungszentrum und auch zahlreiche Truppenteile der Pioniertruppe näher kennenzulernen. Hinsichtlich Motivation, Einsatzfreude und Korpsgeist kann ich nur Gutes berichten. Viele Berichte in diesem Heft zeugen davon.

Tatsächlich gibt es aber auch viele Rahmenbedingungen, die die Einnahme der Struktur 2011 und die Umorientierung zur Landes- /Bündnisverteidigung bei den Verbänden erschweren. Bei einer grundsätzlich guten Personallage behindern noch lange Ausbildungszeiten, häufige Dienstpostenwechsel und daraus resultierende geringe Erfahrungen von Führern und Ausbildern das Erreichen einer befriedigenden Ausbildungshöhe.

Die Materiallage erlaubt den pionierspezifischen Ausbildungsdienst; allerdings muss das benötigte Material häufig zusammengezogen werden, wenn auf Zug- und Kompanieebene ausgebildet wird.

Insgesamt erfordert erfolgreicher Ausbildungsdienst in der Vorbereitung einen hohen organisatorischen Aufwand, der die Führer zu stark bindet.

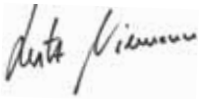
Nichtsdestotrotz ist durch die vom BMVg initiierte Trendwende Personal und Material Licht am Ende des Tunnels. Nach einem mehr als zwei Jahrzehnte andauernden Abbauprozess werden nunmehr wieder Strukturen mit Personal und Material befüllt. Gerade die Pioniertruppe profitiert davon, weil ihre Rolle im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung wieder gestärkt wird. Ich verweise auf den Artikel von Oberst Gumprich.

Wunder darf man allerdings nicht erwarten. Zu sehr hat der Abbau in allen Bereichen, von Infrastruktur über Beschaffung bis zur Nachwuchsgewinnung zu zivilen und militärischen Kapazitätsverlusten geführt, die erst über Jahre wiedererlangt werden können.

Wir werden Sie dazu weiter unterrichten. Unter anderem in Ingolstadt beim Tag der Pioniere 2017, der am 10. Mai mit dem Kameradschaftsabend beginnt und am 11. Mai mit dem Informationsteil fortgesetzt wird.

Bis dahin verbleibe ich mit besten Grüßen und einem kräftigen

Anker – wirf!



Lutz Niemann
Brigadegenaral
und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere

Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde der Pioniere, liebe Mitglieder unseres BDPi,

Ich freue mich sehr, dass ich zu Beginn meines vierten Amtsjahres als Präsident Bund Deutscher Pioniere feststellen kann, dass unser Bund lebt! Die hohe Teilnahme an unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am „Tag der Pioniere“ spricht für sich. Unsere Mitgliederzahl ist erneut gewachsen und es ist eine große Freude festzustellen, dass junge Pioniere, junge Pionierunteroffiziere und junge Pionieroffiziere weiblich und männlich den Weg in unseren Bund gefunden haben. Das Verhältnis von Jung und Alt von aktiven zu nichtaktiven Pionieren und Freunden der Pioniertruppe stimmt. Diese Entwicklung trägt zur Vertiefung einer sehr guten Truppengattungskameradschaft bei. Ich bitte Sie daran weiter mit zu arbeiten und in Ihrem Engagement für die gemeinsame Sache nicht nachzulassen.

Meinen herzlichen Dank für die stets herausragende Unterstützung und sehr gute Zusammenarbeit möchte ich der Führung und allen Angehörigen des Ausbildungszentrums der Pioniere und der Fachschule des Heeres für Bautechnik aussprechen. Zum 60. Geburtstag unserer „Pionierschule“ haben Sie einen Tag der Pioniere gestaltet, der die Vielfältigkeit, Modernität und Leistungsfähigkeit unserer stolzen Truppengattung aufzeigte und der Öffentlichkeit mit großem Erfolg präsentierte.

Der Bund Deutscher Pioniere, hat es sich in den letzten Jahren und wird dies auch in der Zukunft tun, zur wichtigsten Aufgabe gemacht, die aktive Truppe zu unterstützen. Unsere Regionalbeauftragten, die Ansprechpartner der Truppe vor Ort sind, leisten dafür eine wertvolle Arbeit. Mit gleicher Priorität unterstützen wir die Aufgabenwahrnehmung des Generals der Pioniere. Besonders in der Pflege der Tradition und in der Einbindung und Vertiefung des Zusammenhalts aller Elemente unserer modernen und neu aufgestellten Pioniertruppe.

Das Jahr 2016 war für den Bund Deutscher Pioniere ein gutes Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen. Besonders bedanke ich mich bei meinen Vorstandskameraden.

Allen Mitgliedern des Bund Deutscher Pioniere und der gesamten Pioniertruppe mit Ihren Familienangehörigen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes friedvolles neues Jahr 2017!

ANKER – wirf!

Mit besten kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

Werner Kullack, GenMaj a.D.
Präsident Bund Deutscher Pioniere e.V.

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben
vom Lothar Fölbach Medienservice
für den General der Pioniertruppe und
Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere
und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf,
BDPi: Jürgen Witzig

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Ausbildungszentrum Pioniere
AusbZPi
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medienbeauftragter@bdpi.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth
juergen.falkenroth@gmail.com
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
Volksbank Weserbergland eG.
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60
BIC: GENODEF1HMV

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Spezialpioniere im Einsatz 6

Aus der Truppe

Luftlandepioniere üben die Evakuierung deutscher Staatsbürger 8
„BLACK BOAR“ 10
Hochwassereinsatz des Panzerpionierbataillons 4 in SIMBACH AM INN 13
OWB/UWB „Gewässerübergang“ der PzBrig 12 14
Wir bauen Brücken – beim Angriff über ein Gewässer 18
Mindener Feiertage 20
Tag der offenen Tür am Standort HAVELBERG 21
42.557 Marschierer über eine Brücke 21
ANAKONDA 2016 – Weltrekorde an der Weichsel? 22
Der „große Brocken“ - ein würdiges Gedenken 24
Zelle Military Engineering DEU Gefechtsverband Nato Response Force 25
Arbeitseinsatz für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 26

Aus dem Ausbildungszentrum

Eine Brücke zurück in das eigene Land 28
60 Jahre an Land, auf und unter Wasser – Runder Geburtstag in Ingolstadt! 30
Besuch der Royal School of Military Engineering 31
Auf Rollen über den Fluss jongliert 32
Die Führung des Heeres 2016 im Baltikum 35
Die Beratergruppe MALI 36
4. Tagung Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe in INGOLSTADT 38
Der Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr bei der Hanse Sail 2016 39
Ausbildungsinitiative SYR- Modul BAU 40
IBAC 2016 41

Aus Amt und Kommando

Pioniere – bei der Trendwende vorn! 44

Internationale Zusammenarbeit

„Precise Response 2016“ 46
Auf Spurensuche in Niamey 46

Bund Deutscher Pioniere

Unterstützung der Truppe durch den BDPi 48
Repräsentanten des BDPi am Standort 49
Bestpreisverleihung am Ausbildungszentrum Pioniere 50
Finnische Pioniere wollen Kontakt – 100 Jahre Finnische Pioniere 51
Regionaltreffen 2016 des Bund Deutscher Pioniere e.V. 52
Entwicklung der Pionierkameradschaften 53
Vorstandsarbeit am Ausbildungszentrum Pioniere 54
Feldwebel-Boldt-Preis an Oberfeldwebel Daniel Obst 54
Prinz Eugen Preis für Hauptfeldwebel Thorsten Bauer 55
KRETA 2016 – Gedenkfeier zur Erinnerung an die Gefallenen und Toten 56
Rede des Generalmajor a.D. Rainer Jung 57
Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Pioniere 58
Tag der Pioniere – 60 Jahre Pi-Schule/AusbZ Pioniere 59

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi 60
Jahresbericht – Kontakte des BDPi zur aktiven Truppe 62
Tag der Schulen war ein voller Erfolg 62
Von der Bahn zum Bund 63
300. Geburtstag des britischen Engineer Corps 64
Hintergrund „Sapper 300“ 64
Der lange Weg zur Hymne 65

Tradition und Geschichte

Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz (Teil 1) 66

Spezialpioniere im Einsatz

„Im Norden von Deutschland, überall auf der Welt!“

Das Spezialpionierregiment 164 ist derzeit mit rund 30 Soldaten im westafrikanischen Mali im Einsatz. Bereits zu Beginn des Jahres waren die Husumer Spezialpioniere unter den ersten deutschen Kräften, um die bereits von den holländischen Streitkräften errichtete Feldlagerinfrastruktur zu übernehmen und zu erweitern. Das 1. DEU Eins Ktgt ASIFU MINUSMA ist seit Juli in die Heimat zurückgekehrt. HptFw K. aus der 6. Kompanie des Spezialpionierregimentes 164 schildert in diesem Artikel seine Eindrücke und Erfahrungen.

Erfahrungen aus dem 1. DEU EinsKtgt ASIFU MINUSMA in Mali im Zeitraum Februar bis Juli 2016 aus Sicht eines Gruppenführers SpezPi

Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ aus Husum entsandte insgesamt 55 Soldaten aus drei verschiedenen Heimatkompanien, die ihren Dienst im Feldlagerbetriebszug der Unterstützungskompanie im ersten deutschen Einsatzkontingent ASIFU MINUSMA in GAO/Mali verrichteten. Der Auftrag des Spezialpionierzuges war es, ein deutsches Feldlager im bestehenden niederländischen Camp „CASTOR“ zu errichten. Den Schwerpunkt bildete der Aufbau von acht Containerraummodulen (CRM) der Firma SÄBU. Daneben mussten diverse andere Aufträge, wie zum Beispiel die Schaffung temporärer Arbeitsbereiche der verschiedenen Nutzer, um die Arbeitsbereitschaft des gesamten deutschen Einsatzkontingents sicherzustellen, erledigt werden. Der Feldlagerbetriebszug gliederte sich in fünf verschiedene Gruppen, wie die Feldlagerbau-Gruppe, die Elektrik-/Stromerzeuger-/Klima-Gruppe, die Pioniermaschinen-Gruppe, die Instandsetzungs-Gruppe mit dem Materiallager, sowie die Spezialpionier-Gruppe. Als größte Herausforderung stellte sich die Logistik heraus. Die ersten Planungen für den bevorstehenden Einsatz liefen bereits im vierten Quartal 2015 an. So wurde im Heimatstandort in detailgenauer und exemplarischer Arbeit damit begonnen, eine Gesamtbedarfsliste für das benötigte Material, der einsatzspezifischen Bau- und Arbeitsmaschinen und der Fahrzeuge erstellt. In kürzester Zeit und während der noch laufenden Einsatzvorausbildung der Soldaten begann die Kompanie mit den gesamten Vorbereitungen. So wurden Fahrzeuge jeglicher Art und verschiedenste Baumaschinen samt Anbaugeräten für den anstehenden Lufttransport von Deutschland nach Mali vorbereitet. Des Weiteren wurden verschiedenste Werkzeugsätze der einzelnen Gewerke, wie Klima, Elektrik, Stromerzeugung oder der Sanitärinstallation zusammengetragen und für den Lufttransport verpackt. Auf dezentralem Wege liefen zeitgleich die Vorbereitungen für notwendiges Baumaterial, wie Bauholz oder verschiedene Komponenten der Wasser- und Abwasserinstallation. Zahlreiche Frachtcontainer wurden mit einsatzspezifischem Feldlagermaterial gepackt. Darunter befanden sich Zelte (Typ II), Anbaugeräte, Tarnnetze und Feldbetten.

Die Verbringung der Container, Fahrzeuge und Baumaschinen zu den verschiedensten Zielflughäfen im Inland wurde durch zivile Speditionen, aber auch von den Transportkräften der Bundeswehr selber durchgeführt. Anhand einer Prioritätenliste wurde das gesamte Material verpackt und zur Verbringung in das Einsatzland vorbereitet.

Erschwerend kam hinzu, dass 1.200 Kilometer Landweg auf teils unbefestigten Straßen überwunden werden mussten. Dies war eine hohe Belastung für die zivilen Transportfahrzeuge und deren Fracht. Auf Grund dieser Unwägbarkeiten kam es am Material teilweise zu erheblichen Schäden.

Dies erschwerte natürlich einen reibungslosen Ablauf bei der Erfüllung von gewissen Bauaufträgen in der Anfangszeit des Kontingents. So kamen zum Beispiel dringend benötigte Materialien für die Wasser- und

Aufbau einzelner Komponenten der Containerraummodule

Hesco-Bastion-Schüttgutkörbe als Abbruchschutz der Containerstellfläche

Abwasserinstallation, die in der Heimat auf dezentralem Wege beschafft wurden, nur zu Teilen, beschädigt oder auch gar nicht im Einsatzland an. Anderseits wurden Container in der Anfangszeit geliefert, die gemäß der Prioritätenliste viel später hätten geliefert werden sollen.

Insgesamt wurden ca. 400 Container der Firma SÄBU, sowie militärische Container oder andere zivile Frachtcontainer vom Feldlagerbetriebszug umgeschlagen. Es ist dem Improvisationstalent der eingesetzten Soldaten und der vorhandenen Einsatzerfahrung aus anderen Auslandseinsätzen zu verdanken, dass die verschiedensten Arbeitsaufträge hervorragend umgesetzt werden können. Die Rücklieferung von Schadmaterial erwies sich in den Anfangsmonaten des Einsatzes als schwierig. Diese gemachten Erfahrungen sollten für Folgeeinsätze berücksichtigt werden, um eine reibungslose Logistik sicherzustellen.

Der Engpass an speziellen Materialien wirkte sich nicht auf die Erfüllung der Aufträge aus, da wir auf Materialien der niederländischen Pioniere zurückgreifen konnten. Das Zusammenwirken mit den niederländischen Kameraden auf unserer Arbeitsebene erwies sich als ausgezeichnet und war von gegenseitigem Respekt sowie von einem hohen Maß an Anerkennung geprägt. Die Zusammenarbeit funktionierte auf den Arbeitsebenen sehr gut. Ohne die Bereitstellung von verschiedensten Baumaterialien der Wasser- und Abwasserinstallation durch die niederländischen Streitkräfte, hätten wir keines der acht aufgebauten Containerraummodule zeitgerecht anschließen können.

Da im Rahmen der Betreuung der deutschen Soldaten am Anfang des Kontingents keine großen Möglichkeiten vorhanden waren, wurde durch viel Ideenreichtum und Kreativität an eigenen Möglichkeiten der Betreuung gearbeitet. Die eigens geschaffenen Sitzgelegenheiten dienten als Begegnungsstätte und sind eine der wenigen Rückzugsmöglichkeiten der Soldaten, um in kameradschaftlicher Runde beisammen zu sein und sich austauschen zu können. Der Bau einer Beispielterrasse vor einem Wohnmodul führte dazu, dass daraufhin der Aufbau weiterer Terrassen an jedem Wohnmodul angeordnet, geplant und genehmigt wurde.

Das Zusammenwirken auf nationaler Ebene mit den verschiedensten Einheiten war optimal. „Eine Hand wäscht die andere“, wie ein altes Sprichwort sagt, zeigte sich in der täglichen Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit der Spezialpioniere mit den zivilen Arbeitern der Firma SÄBU und auch den eingesetzten zivilen Ortskräften verlief reibungslos. Aus Sicht des Zugführers ist das Pilotprojekt im Verbund mit der Firma SÄBU und dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr zu arbeiten, gelungen. Wenn in zukünftigen Einsätzen oder gemeinsamen Projekten die Zusammenarbeit noch enger miteinander intensiviert wird, kann dieses Konstrukt aus drei Ebenen, eine erfolgversprechende und zielorientierte Möglichkeit sein, um Feldlager schnell und operativ gewinnbringend zu errichten.

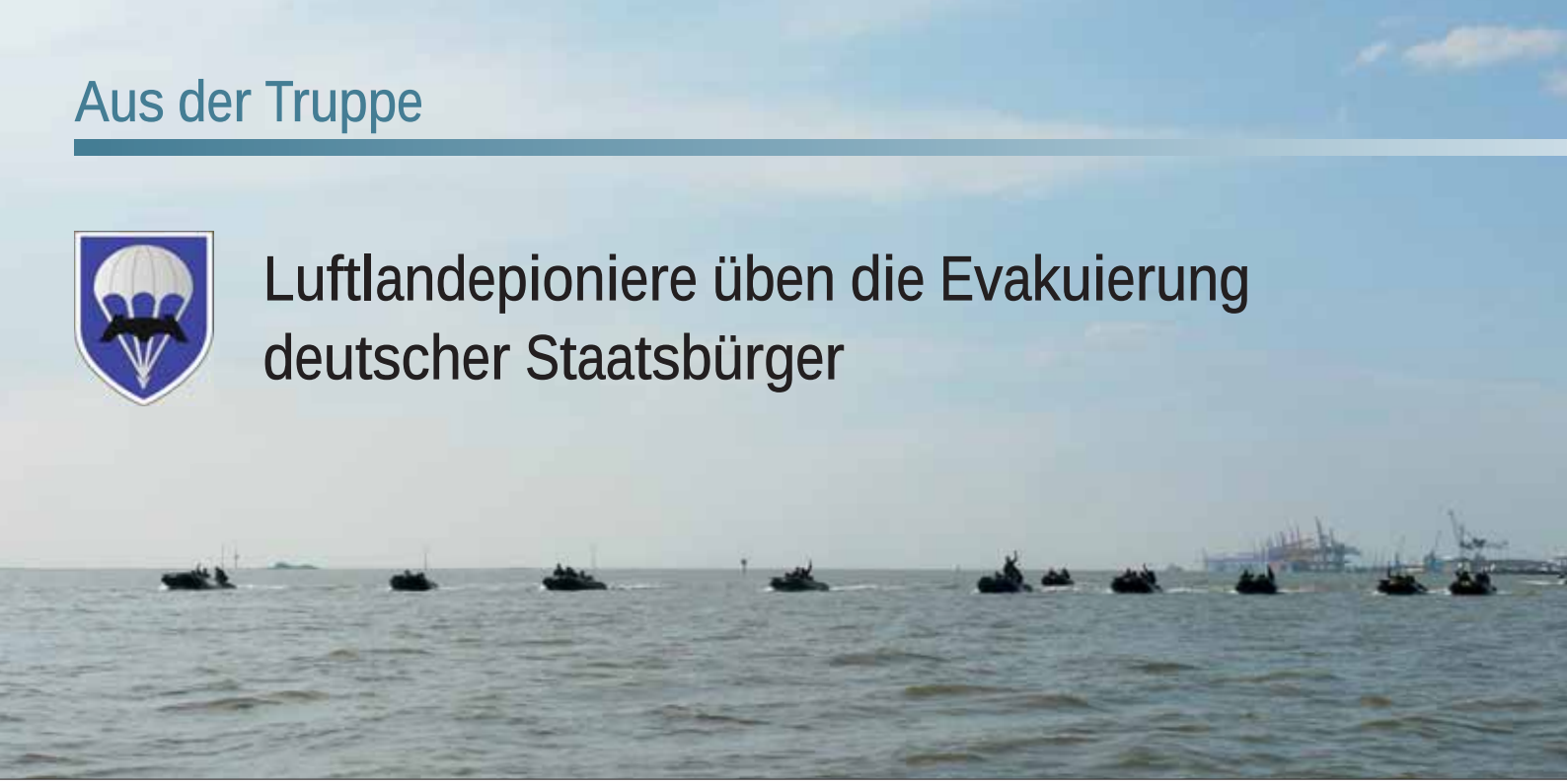
Die Bedrohungslage im gesamten Einsatzgebiet hatte keinen Einfluss auf die Soldaten des Feldlagerbetriebszuges, da diese, in der gesamten Zeit, in der Regel nur innerhalb des Camps tätig waren. Die Stimmungslage in der Truppe war über den gesamten Einsatzzeitraum, trotz der hohen körperlichen Belastung und des extrem heißen und staubigen Klimas, stets positiv. Im Rahmen der Betreuung stützte man sich komplett auf das Angebot vor Ort, was durch die niederländischen Kameraden bereitgestellt wurde. Die deutsche Betreuung umfasste zum Anfang des Kontingents nur eine Fernsehecke mit BW-TV-Empfang. Das Angebot an Marketenderwaren konnte in verringertem Sortiment erst nach fast vier Monaten bereitgestellt werden. Wünschenswert für Folgeeinsätze wäre es, dass auch bei Erstkontingenten ein gewisses Grundsortiment an Waren des täglichen Bedarfs zur Verfügung gestellt wird. Sportmöglichkeiten konnten von allen deutschen Soldaten über das Angebot der niederländischen Streitkräfte genutzt werden. Im Rahmen der Betreuungskommunikation bekam jeder deutsche Soldat über den niederländischen Anbieter „CALL2HOME“ eine Internetflatrate und eine Flatrate für kostenfreies Telefonieren bereitgestellt. Diese Maßnahme hatte einen erheblichen positiven Einfluss auf die Stimmungslage der Soldaten.

HptFw K.
6./SpezPiRgt 164
(Name der Redaktion bekannt)

Fotos: SpezPiZg MALI

Dachbau, Härtung durch Sandsäcke

Pioniermaschinenarbeiten



Luftlandepioniere üben die Evakuierung deutscher Staatsbürger

Anfang April bezog die LLPiKp 270 die Marineoperationsschule in Bremerhaven, welche ihr als FOB diente, um eine amphibische Evakuierungsoperation durchzuführen. Dabei wurde sie durch einen Fallschirmjägerzug der 5./31 und zwei SanTrp´s der 8./31 unterstützt.

Der erste Tag wurde genutzt um die volle Einsatzbereitschaft herzustellen. Es wurden der Gefechtsstand, die Unterkunftszelte, die Schlauchboote und weiteres Material aufgebaut.

Am nächsten Tag begann schon die Ausbildung im Patrouillen fahren, Formation fahren und Anlanden. Hier wurden wichtige Grundlagen und Bilder bei allen Beteiligten für den nächsten Tag gelegt. Abends wurden dann die Soldaten in die Übungslage eingewiesen, so dass jeder Soldat auch den politischen Hintergrund für die Evakuierungsoperation verstand. Bei der Befehlsausgabe an den Taktischen Führer wurden die militärischen Grundlagen gelegt, welche er in seinem Einsatzbefehl dann an die unterstellten Bereiche weitergab.

Auf Grundlage der herrschenden Tiedenzeiten musste die Evakuierung morgens gegen 5:00 Uhr stattfinden. Sonst wäre der Evakuierungspunkt nur durch einen langen Marsch durch das niedersächsische Watt zu erreichen.

Es mussten ca. 16 km Seeweg mit 14 Schlauchbooten zurückgelegt werden um 10 Personen aus der Gefahrenzone zu holen. Durch ein schnelles und beherztes Anlanden waren die Fallschirmjäger in der Lage die Personen zügig zu registrieren und an Bord der bereitgestellten Boote zu bringen. Nach kurzer Zeit wurde der Evakuierungspunkt wieder verlassen.

Nach Erreichen der FOB gab es eine weitere Lagemeldung, welche Informationen über zusätzliche Deutsche in der Gefahrenzone erhielt. Die Führung entschied sich, diese ebenfalls auf den Seeweg zu evakuieren und entwarf einen neuen Einsatzplan. Der Entschluss wurde schnell getroffen, so dass am Nachmittag dann die nächste Evakuierung stattfinden konnte. Im zweiten Übungsdurchgang lag der Schwerpunkt der Übung im Zusammenspiel mit den SanTrp´s in der SanVersorgung. Es wurde im Rahmen der Evakuierung am Land eine Person im Wirbelsäulenbereich verletzt und musste durch die Sanitäter erstversorgt werden und dann auf den Seeweg wieder zurück in die FOB geführt werden. Aber auch diese Herausforderung wurde von allen Beteiligten professionell abgearbeitet. Aufgrund der Tageszeit befanden sich auch Zivilisten in dem Hafen und konnten live miterleben, wie durch Luftlandepioniere und Fallschirmjäger ein solches Szenario zügig und professionell bewältigt wird.

Die Zusammenarbeit bei solchen Übungsvorhaben bringt allen Beteiligten einen Einblick in die Arbeitsweise und verschafft ein breiteres Verständnis über die Leistungsfähigkeit der anderen Truppengattung.

Glück ab!

Lt Marcel Reinke
Kompanieeinsatzoffizier
Luftlandepionierkompanie 270

Wir wünschen
allen unseren Lesern
ein frohes Weihnachtsfest
sowie einen guten Start
in ein friedliches und
glückliches neues Jahr 2017.

Das Team Ihrer Zeitschrift PIONIERE

Allen, die sich am Ausbildungszentrum Pioniere, Standort Ingolstadt, für die Lebenshilfe Werkstätten der Region 10 Ingolstadt mit großem persönlichem Engagement eingebracht haben, gilt unser ganz besonderer Dank!

Ihr Redaktionsteam

Betreuungs-tag

Golfturnier

Wohltätig-keits-konzert

Termine 2017

Tag der Pioniere	*10. Mai*
Jahreshauptversammlung BDPi	*11. Mai*
Golfturnier	*24. Juni*
60 Jahre Standort Ingolstadt	*15. Juli*
60 Jahre GebPiBtl 8	*15. Juli*
Wohltätigkeitskonzert	*im November*

KHS
TACTICAL WATCHES

NEU | Einsatzuhren-Konfigurator
Wähle bequem zwischen verschiedenen Uhrwerken, Gehäusearten, Beleuchtungsfarben und Armbändern.
Baue Deine eigene KHS Einsatzuhr unter www.khs.net

KHS ist offizieller Partner von:
I·S·A·R GERMANY | INTERNATIONAL SEARCH AND RESCUE

WWW.KHS.NET | /KHS

„BLACK BOAR“... Panzerpionier aus Stetten üben freilaufend auf der schwäbischen Alb

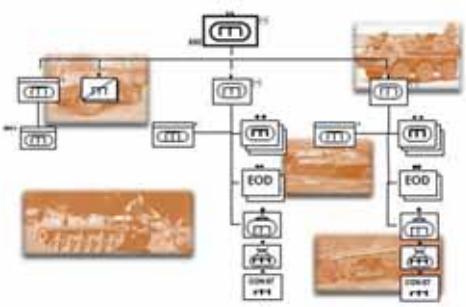
„Taurus hier Panther - kommen“ – wer sich Mitte Juni 2016 im Raum Stetten a.k.M. bewegte, erlebte nicht etwa seltene Tierarten oder besondere kulturelle oder touristische Veranstaltungen, sondern wurde mit einem seltenen Umstand der besonderen Art konfrontiert – einer freilaufenden Übung einer selbständigen Panzerpionierkompanie. Um die Einsatzbereitschaft für kommende Einsatz- und einsatzgleiche Verpflichtungen im Rahmen der Interoperability Roadmap der Deutsch-Französischen Brigade nachzuweisen, führte die Kompanie vom 13. Juni bis zum 24. Juni 2016 die freilaufende Übung „Black Boar“ durch.

Vorbereitung und Rahmenbedingungen

Die Panzerpionierkompanie 550 war seit 2013 führerstark im Einsatz vertreten und ist im ersten Halbjahr 2015 von Immendingen in ihre neue militärische Heimat nach Stetten a.k.M. umgezogen. Parallel dazu war sie permanent in Übungsverpflichtungen der Deutsch/Französichen Brigade, sowie in NATO-Assurance-Verpflichtungen gebunden, so dass der Schwerpunkt nicht auf der individuellen und kompanieinternen Ausbildung liegen konnte.

Mit der Neuaufstellung 2014 ist die Kompanie nicht nur auf einen Personalkörper von 266 Dienstposten angewachsen, mit der Integration der Kampfmittelabwehr ist auch das Fähigkeitsspektrum der Kompanie massiv aufgewachsen. Damit einhergehend haben sich die taktischen Grundsätze in der unmittelbaren Pionierunterstützung und die einschlägige Weisungslage geändert. Die größte Herausforderung hierbei besteht darin, das Kampfmittelabwehrpersonal so in die Truppe zu integrieren, dass sie das Gesamtspektrum des Panzerpionier-, "Kampfmittelräumer-" und "Kampfmittelbeseitiger"-geschäfts beherrschen, die entsprechenden Bilder im Kopf haben und gleichzeitig ihrer Verpflichtung als Führer, Erzieher und Ausbilder gerecht werden können. Dies erfordert zum einen lange und kontinuierliche Steh- und Ausbildungszeiten in den Pionierverbänden und zum anderen einen ausgeprägten Lern- und Weiterbildungswillen, sowie Durchsetzungsvermögen.

Die Deutsch-Französische Brigade verfügt über 4 Kampftruppenbataillone/-regimenter. Basierend auf den strukturellen Gegebenheiten, ist die Kompanie in der Lage 2 dieser Verbände gleichzeitig und durchhaltefähig zu unterstützen. Träger der Pionierunterstützung wurden die beiden Panzerpionierzüge, verstärkt um Kampfmittelabwehrkräfte und gepanzerte Pioniermaschinenkräfte. Seit Beginn des Jahres 2016 war die Einnahme dieser taktischen Gliederung der Rote Faden für die Ausbildung in der Kompanie.



Taktische Gliederung PzPiKp 550

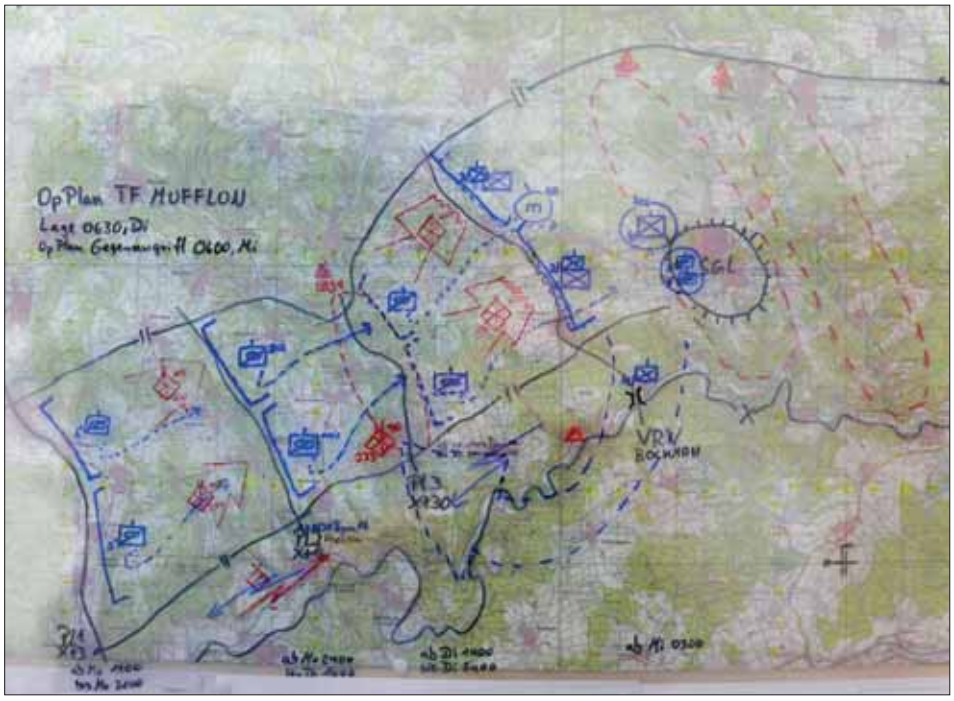
Die Planung und Organisation der Übung bedurfte einer Vorbereitungszeit von ca. 4 Monaten. Dabei erforderten die Erstellung der Lagen, das Schreiben des Drehbuches und die Gestaltung der Szenarien, möglichst ohne reale Kampftruppe zu nutzen, zwar einen erheblichen Arbeitsaufwand, als die wirklichen Zeitfresser sollten sich aber andere Punkte herausstellen. Eines der Hauptthemen, mit denen man sich auseinanderzusetzen hatte, war der Umweltschutz. Es sprengt bisweilen die Grenzen des Nachvollziehbaren, welche Auflagen auf und um DIE zentralen Übungsplätze der Bundeswehr herrschen. Der zweite vermeindliche Showstopper war die materielle Einsatzbereitschaft des Großgerätes. So stand eine Woche vor Übungsbeginn noch nicht fest, ob und in welcher Anzahl vor allem BIBER, KEILER und DACHS zur Verfügung stehen würden. Insbesondere die Verfügbarkeit geeigneter Schrauber und Prüfer, sowie die Ersatzteilversorgung gestalteten sich im höchsten Maße schwierig. Die dritte Herausforderung bestand in der Einholung der erforderlichen Genehmigungen der zivilen Behörden. Obgleich die Zusammenarbeit sich stets positiv und wohlwollend darstellte, führte vor allem die Unerfahrenheit mit solchen Übungen zu einer gewissen Entscheidungslähmung.

Durchführung der Übung

„Taurus an Alle - Übungsbeginn, Übungsbeginn, Übungsbeginn!". Als Teil der Task Force MUFFLON sollte der verstärkte Panzerpionierzug vor alle Herausforderungen gestellt werden, die Pionierkräften im Rahmen der klassischen Operationsarten Angriff, Verteidigung, Verzögerung, sowie den allgemeinen Aufgaben in Landoperationen, hätten begegnen können. Dazu bezogen die Kräfte zunächst einen Verfügungsraum und erkundeten aus diesem heraus sowohl das Anlegen von Sperren, als auch die Gangbarkeit von Gewässerübergängen für einen möglichen Gegenangriff. Parallel dazu wurde die Sicherung des Verfügungsraumes und das Reaktionsvermögen, sowie die Feindkräftebeurteilung des Zug- und des Gruppenführer durch Feindkommandos getestet.

Die tagsüber erkundeten Sperren wurden unter Wechsel der Verantwortlichkeiten bei Nacht angelegt. Hier zeigte sich zum ersten Mal, wie wichtig die „Liebe zum Detail“ in der Erkundungsarbeit, aber auch wie herausfordernd sich oft geübtes in neuem Gelände und einer zusammenhängenden Übung darstellt und wie wichtig es auf allen Führungsebenen ist, die Koordination von Kräften und Mitteln, nach Raum und Zeit zu üben.

Der zweite Tag stand dann im Lichte der beiden Pionierbilder „Angriff über ein Gewässer mit BIBER“ und „Kampf um und öffnen einer Sperre mit KEILER“. Unter Überwachung der Kampftruppe wurde die Brücke im realen Gelände über eine bereits existierende Brücke unter der beeindruckenden Kulisse des Donautals und der interessierten Augen der Öffentlichkeit gelegt. Diesem Bild folgte der



Graphischer Operationsplan Task Force MUFFLON

Einsatz von Kampfmittelabwehrkräften zum Öffnen einer feindlichen Panzerabwehrrichtminensperre. Hier kam es vor allem auf Geschwindigkeit und der Tätigkeit als „Kampfmittelräumer“ und nicht auf die langwierigen umfassend abgesicherten Verfahren als „Kampfmittelbeseitiger“ an.

Bei Nacht wurde dann im Vergleich zur Vornacht nicht mehr das Anlegen nach vorheriger Erkundung, sondern der schnelle Spereinsatz gegen eine Flankenbedrohung unter auftretender feindlicher Spähaufklärung abgefordert. Die bereits erhebliche körperliche Belastung, der Umgang mit Nachtsehfähigkeiten, die die Kompanie sonst nur auf dem Papier hat und das „Lesen des Geländes“ bei Nacht stellten noch einmal besondere Ansprüche an den Führer und seine Soldaten vor Ort.

Am letzten Tag wurden die Bilder Anlegen einer Baumsperre im realen Gelände und Anlegen einer Barrikade mit Pionierpanzer DACHS abgeprüft, bevor die Übung mit allgemein militärischen Themen der infanteristischen Grundbefähigung und Sanitätslagen abgeschlossen wurde.

Um diese Übung für alle Teileinheiten ganzheitlich zu nutzen wurde sowohl real als auch übungsseitig die Versorgung im laufenden Gefecht, sowie der Abschub von Schadmaterial und die Gefechtsschadeninstandsetzung abgebildet. Auf Grund des durchschnittenen und bewaldeten Geländes der Schwäbischen Alb, wurden darüber hinaus die Gefechtsstandgruppe und das S6-Personal der Kompanie in besonderer Weise gefordert. 6 Relaistrupps mussten gleichzeitig zum Einsatz gebracht werden, um die Führung und Verbindung über einen Raum von max. 10 mal 10 km abzudecken. Das verbliebene Personal der Kompanie stellte die 6 permanenten Schiedsrichterteams, die Realversorgung, sowie die Rahmen-/Leitorganisation der Übung sicher. So war nach innen und außen über zwei Wochen circa 180 Mann in „BLACK BOAR“ gebunden.

Folgerungen und Erkenntnisse aus der Übung

Als einzige verbliebene selbstständige PzPiKp des deutschen Heeres ist die Kompanie ihrem Anspruch an sich selbst, mit Umfang, Aufwand und Zielstellung dieser Übung gerecht geworden. In einer detaillierten Auswertung ohne Schnörkel und Schönmalerei sind die Lösungsansätze dargestellt, nach Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit bewertet und in konkrete Ergänzungsausbildung gefolgert worden. „Wir waren noch nicht überall gut, aber es gibt keinen Aspekt, in dem wir nicht erheblich besser geworden sind!“, resümierte Kompaniechef Major Alexander Rost. Obgleich es das Ziel dieser Übung war, die Einsatzbereitschaft der zwei verstärkten Panzerpionierzüge nachzuweisen, war ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt die Führerweiterbildung in Planung, Organisation und Durchführung komplexer Übungsvorhaben. Es kostet Zeit, es kostet Energie und eisernen Willen, Übungen dieser Komplexität in einer Kompanie umzusetzen. Aber es ist machbar und es schafft Bilder und Erfahrungen, die bleiben und weitergegeben werden. Es sind diese Bilder, die die zukünftigen Kompaniechefs, Zugführer und Ausbilder in der Schullandschaft brauchen um unseren Nachwuchs richtig und nachhaltig auszubilden.

Die Zusammenführung aller Kräfte der Kampfmittelabwehr in der Pioniertruppe und die Integration dieser Kräfte in die Pionierverbände war der absolut richtige Schritt. Es ist jetzt aber wichtig Verwendungsaufbau, sowie lehrgangsgebundene und Truppenausbildung auf das breite Fähigkeitsspektrum der Kampfmittelabwehrkräfte anzupassen. Es braucht vor allem Übung, Ausbildung und Erfahrung um den Dreiklang aus Panzerpionier-, „Kampfmittelräumer-“ und „Kampfmittelbeseitigergeschäft“ zu beherrschen und erlangte Fähigkeiten auch zu erhalten.

Grundlage zielführenden Übungs- und Ausbildungsbetriebes ist die materielle Verfügbarkeit in den Verbänden und Einheiten. Der logistische Aufwand, Fahrzeuge, Nachtsehfähigkeiten, Funkgeräte, AGDUS etc. aus anderen Verbänden zusammenzuleihen, hat sich gelohnt. Jedoch ist das Ausstattungsfehl mit Blick auf die Einsatzbereitschaft nicht länger hinzunehmen. Überaltertes Material, zu lange Instandsetzungsprozesse, Minder- oder Substitutausstattung und die Zuteilung von Material erst im Rahmen von Einsatz- und einsatzgleichen Verpflichtungen schadet der Ausbildung, der Motivation und letztendlich der Einsatzbereitschaft der Truppe.

Zusammenfassend ist die Übung als Erfolg zu werten. Den vielen militärischen und zivilen Unterstützern und Wegbereitern muss unser Dank gelten, so dem Artilleriebataillon 295, der SanEinsStaffel und TrÜbPl Kommandantur HEUBERG, dem Polizeiposten Stetten a.k.M., sowie den umliegenden Gemeinden. Im Dezember 2016 werden im

Öffnen einer Verlegminensperre

Anlegen einer Barrikade

Rahmen der Brigadeübung Feldberg die abgeprüften Einzelbilder im scharfen Schuss durchgeführt. Die Kompanie liegt damit im Zeitplan der Interoperability Roadmap der Deutsch-Französischen Brigade und hat die Voraussetzungen für eine mögliche Einbindung im Rahmen von Enhanced Forward Presence Verpflichtungen 2017 geschaffen.
„Wir haben in dieser Übung unsere Kernfähigkeiten als Pionierkräfte des Deutschen Heeres abgebildet. Bei allen Nebenaufträgen, sei es die Flüchtlingshilfe oder führerstarke Einsatzverpflichtungen mit Trainingscharakter, ist dies unser Kerngeschäft, welches wir beherrschen müssen. Sein Kerngeschäft zu beherrschen ist die einzig legitime Antwort auf die Frage, wie man Stärke und Schlagkraft GLAUBWÜRDIG vermittelt. Ich bin stolz auf die Leistung meiner Männer und Frauen, die es möglich gemacht haben, die gesamte Kompanie in dieser freilaufenden Übung voranzubringen und stärker zu machen“, fasst Major Rost abschließend zusammen.

Für die Panzerpionierkompanie 550
Hptm Johannes Brenner
Leitstelle EOD

Bilder: PzPiKp 550

Hochwassereinsatz des Panzerpionierbataillons 4 in SIMBACH AM INN

Nach ergiebigen Regenfällen innerhalb weniger Stunden wurde die Stadt Simbach am Inn am 1. Juni 2016 überflutet. Neben den entstandenen gravierenden Sachschäden verloren auch mehrere Menschen ihr Leben in den plötzlich auftretenden Hochwassermassen. Das Panzerpionierbataillon 4 aus Bogen war vom 06. bis 09. Juni 2016 mit über 100 Soldaten in Simbach am Inn im Hochwassereinsatz, um der Bevölkerung bei der Bewältigung der Katastrophe zu helfen. Bereits in der Vorwoche wurden die LKW 7-to MAN der 3./Kompanie mit Pioniergerätesätzen und S-Booten aufgerüstet, um schnell in das Katastrophengebiet verlegen zu können. Die Alarmierung durch das Kommando Territoriale Aufgaben erfolgte sonntags, sodass die Soldaten am Montag Morgen um 11:30 Uhr mit dem nötigsten Gepäck in Simbach am Inn einsatzbereit vor Ort waren. Dort angekommen, wurden die Soldaten der Kompanien sofort von der dortigen Einsatzleitung eingeteilt und in ihre Einsatzgebiete geschickt.

Die Aufgaben waren breit gefächert: Einsatz von schweren Maschinen, wie den Radladern und Kippern, direkte Unterstützung bei den Anwohnern, viele Keller vom Schlamm und Schwemmholz befreien und Wege wieder gangbar machen. Die größten Baustellen waren das Bürgerhaus von Simbach, das mitsamt der Tiefgarage überflutet war sowie das örtliche Klärwerk, welches so schnell wie möglich wieder seine Arbeit aufnehmen sollte. Die Anwohner kamen auch persönlich auf die eingesetzten Soldaten zu und haben direkt nach helfenden Händen bei akuten Problemen gefragt, welche sie natürlich umgehend bekamen. Untergebracht waren die Pioniere in einem nahen Sportlerheim, bei welchem auch der Feldküchentrupp des Bataillons für das leibliche Wohl sorgte, sodass alle Soldaten schnell wieder mit voller Kampfkraft helfen konnten. Am Donnerstag, den 09. Juni 2016 wurde das Panzerpionierbataillon 4 – nach anstrengenden Tagen im Hochwassereinsatz – vom Panzergrenadierbataillon 112 abgelöst. Die Bewohner Simbachs waren für die schnelle und unkomplizierte Unterstützung der Soldaten sehr dankbar.

OLt Langheinrich
ZgFhr PzPiMaschZg
3./PzPiBtl 4

Fotos: Angelo Herbrich, 3./PzPiBtl 4

OWB/UWB „Gewässerübergang“ der PzBrig 12

Ende Mai begann eine Marschgruppe des 2nd Cavalry Regiment (US) ihre Reise nach Estland im Rahmen der Übung Dragon Ride/ Sabre Strike in Vilseck. Bereits zu Beginn des Marsches wartete in der Oberpfalz eine erste Herausforderung auf die Marschteilnehmer, die hier die Naab überqueren sollten. Der Auftrag zum Schaffen des Gewässerübergangs ging an die Panzerbrigade 12 und somit an das Panzerpionierbataillon 4.

Um die Chancen einer freilaufenden Übung und des recht hohen Aufwands auch für eigene Ausbildungszwecke zu nutzen, wurde in Ergänzung eine OWB/UWB der Brigade eingeplant. An zwei Tagen wurden den Verbänden der Panzerbrigade 12 das taktische Vorgehen bei der Gewässererkundung, die Zusammenarbeit mit der Kampftruppe und das Anlegen der Übergänge präsentiert. Vom zentralen Sammelpunkt wurden die Teilnehmer in KOMs entlang der tatsächlichen Marschstrecke geführt, um Ihnen einen Eindruck über die Ausmaße und den Koordinierungsaufwand einer Gewässerzone zu vermitteln. An der Übergangsstelle über die Naab bei Luhe/Wildenau wurde zunächst am Sandkasten in die Lage eingewiesen und die pioniertechnischen Grundsätze erläutert. Der praktische Anteil zeigte das Ablegen einer zweifach überlappenden Biber-Brücke und schließlich deren Herauslösen durch eine Faltfestbrücke (FFB). Die Sicherung der Übergangsstelle übernahm das Panzergrenadierbataillon 122 aus Oberviechtach, die Leistungsfähigkeit der FFB zeigte ein Halbzug Leopard 2 des Panzerbataillons 104 aus Pfreimd. Mit zeitlichen Sprüngen konnte so ein eindrucksvolles Bild der Kampfunterstützung durch Pioniere gezeichnet werden. Auch für die eingesetzten Soldaten des Bataillons, hier insbesondere der Pioniere der 2./PzPiBtl 4 und 5./sPiBtl 901 hatte das Vorhaben einen hohen Ausbildungswert. Das Üben im freien Gelände fernab von festen Übungsstellen war für die Soldaten sowohl fordernd als auch äußerst motivierend und hat zu einem nachhaltigen Erfahrungsgewinn beigetragen.

OLt Sebastian Kemper
PzPiBtl 4
Presseoffizier

Fotos: Angelo Herbrich, PzPiBtl 4

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz

Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

Mecalac Baumaschinen GmbH
Am Friedrichsbrunnen 2 – D-24782 Büdelsdorf
☎ +49 (0) 4331/351-328 – **www.mecalac.com**

30-jährige Patenschaft 5./901 mit der Gemeinde Haselbach

Am 23. Juli 2016 trafen sich Ortsvereine und Bürger aus Haselbach mit ihrer Patenkompanie, der 5./sPiBtl 901 aus Bogen, um die mittlerweile 30 Jahre bestehende Patenschaft in einem würdevollen Rahmen zu feiern. Auf dem Rathausplatz zelebrierte Prämonstratenserpater Patrick einen Feldgottesdienst, der dank guten Wetters mit schönem Blick auf die Berge um Landasberg eine besondere Note erhielt.

Anschließend wurde in einem Festzug zum Appellplatz marschiert. Hier erinnerte Kompaniechef Major David Serfling an gemeinsame Unternehmungen wie Vergleichsschießen, Wechsel von Führungspersonal, Ortsschild und „Care Pakete“ für die Soldaten in Afghanistan, Ehrenwache am Volkstrauertag sowie die Jakobi-Kirchweih. Durch Mitwirken von Bevölkerung und Soldaten sei das Vertrauen gewachsen. „Unsere Patenschaft ist mehr als zwei Unterschriften auf Urkunden“, so Major Serfling.

Bürgermeister Hans Sykora dankte und lobte die zahlreichen Unternehmungen als Ausdruck einer lebendigen Partnerschaft und Freundschaft. Landrat Josef Laumer stellte fest, dass die Gemeinde auch Heimat für Soldaten sei, die aus entfernteren Gegenden in Bogen Dienst täten. Er dankte der Bundeswehr für die Hilfeleistung bei Katastrophen und bezeichnete die Patenschaft als „Mehrgenerationenprojekt“. MdB Alois Rainer erinnerte daran, dass trotz zunehmender Auslandseinsätze der Kompanie das Band der Freundschaft stets im Auge behalten worden sei. Major Serfling übergab anschließend für die 5./sPiBtl 901 einen

Findling mit stilisiertem Mosaikschild, der später am Ehrenmal seinen Platz finden wird. Im Gegenzug überreichte Bürgermeister Sykora ein Bronzeschild mit eingemeißelten „30 Jahre Patenschaft“. Nach Bayernhymne und Deutschlandlied, untermalt durch Böllerschüsse der Krieger- und Soldatenkameradschaft, endete der Festakt. Anschließend im Festzelt dankte Bürgermeister Sykora allen, die an der Geschichte der Patenschaft mitgewirkt haben. Dazu gehörten auch ehemalige Spieße und Chefs, die zu diesem Fest von weither angereist waren.

OStFw Andreas Dittrich
KpFw, 5./sPiBtl 901
Foto: Andreas Dittrich, PzPiBtl 4

Politische Bildung in Berlin

Vom 20. bis 22. Juni 2016 führte das PzPiBtl 4 eine OWB/UWB in Berlin durch. Unter anderem wurde der Deutsche Bundestag auf Einladung des örtlichen Bundestagsabgeordneten Alois Rainer (links im Bild) besucht.

Foto: Angelo Herbrich

28. Internationaler Schießwettkampf in Langenlebarn/Österreich

Beim 28. Internationalen Schießwettkampf in Langenlebarn/Österreich durften sich 370 Teilnehmer aus 8 Nationen an den österreichischen Standardwaffen Sturmgewehr StG77, Pistole P90 sowie Granatenwurf und Pfeil und Bogen beweisen. Für das PzPiBtl 4 aus Bogen nahmen die beiden Oberstabsgefreiten Pikos und Leccese erfolgreich teil: „Die Teilnahme hat viel Spaß gemacht. Es war eine sehr spannende Erfahrung mit den unterschiedlichen Nationen und verschiedenen Dienstgradgruppen – ob aktiv oder in Reserve – Zeit zu verbringen. Die beiden Schießtage mit den geselligen Abenden waren sehr informativ, man konnte sich an der Verbesserung der eigenen Englischkenntnisse versuchen und über alle möglichen Themen sprechen“, berichtet OStGefr Leccese und sagt weiter: „Besonders das Gespräch mit den über das Wochenende Dienst tuenden Wehrpflichtigen des Bundesheers war sehr interessant.“ Für die beiden Soldaten war das Schießen eine neue Erfahrung, da sie bisher nur die Standardwaffen der Bundeswehr kannten. Während des Schießwettbewerbes wurde auf Ringscheiben geschossen, um eine maximale Punktzahl von 100 zu erreichen. „Die Einweisungen für die Waffen waren hilfreich und interessant. Bei sehr guten Leistungen mit der StG77 konnte man auch ein Abzeichen für den Dienstanzug ergattern – Kamerad Pikos und ich haben eins bekommen!“, erzählt der Oberstabsgefreite weiter. Insgesamt waren die Bogener Pioniere auch in der Gesamtwertung erfolgreich. Beim Schießen mit StG77 und P90 erreichte OStGefr Leccese den zweiten Platz und brachte den entsprechenden Pokal mit nach Hause.

OStGefr Marco Leccese
PzPiBtl 4, S4-Abteilung
Foto: Marco Leccese

Anlässlich der Kommandoübergabe der 2. Kompanie des Gebirgspionierbataillon 8 fand am 22. September in der Marktgemeinde Pförring ein feierlicher Appell statt, bei dem der Kommandeur des Gebirgspionierbataillons 8 Oberstleutnant Kersten Kleinhans das Kommando der 2. Kompanie von Major Stefan Mischker an Major Lars Suppe übertrug. An diesem ersten militärischen Übergabeappell, der außerhalb der Kaserne stattfand, nahmen rund 300 Soldaten vor zahlreichen Gästen und Ehrengästen auf dem Marktplatz in Pförring teil. In seiner Rede würdigte der Kommandeur die Leistungen der 2. Kompanie in den letzten knapp drei Jahren unter der Führung von Major Stefan Mischker, der aus der Kompanie einen „eingeschworenen Haufen“ machte und mit ihr das Bataillon zuletzt in der NATO-Übung „Trident Juncture 2015“ in Spanien vertreten hat.

Major Mischker bleibt dem Bataillon erhalten und wechselt auf den Posten des S3 Stabsoffizier in den Bataillonsstab.

Nach der formellen Übergabe des Kompaniewimpels wurde Major Mischker in einem Geländewagen „WOLF“ vom Marktplatz gefahren. Der Appell endete mit einem Gedenken an die gefallenen Kameraden des Gebirgspionierbataillon 8. Der anschließende Empfang in der Römerhalle, vor der bereits am Vormittag einige Großgeräte der Kompanie ausgestellt wurden, rundete den Übergabeappell in der Marktgemeinde Pförring ab.

Ein besonderer Dank geht an den Markt Pförring, die Kapelle der Kelsbachbuam sowie den Vereinen und Fahnenabordnungen, welche diesen Appell in einem großzügigen Rahmen zu einem besonderen militärischen Festakt machten.

Lt Sebastian Nowotka
Presseoffizier GebPiBtl 8

„Erste Kompanie hört auf mein Kommando!“

Am 28. September fand auf dem Volksfestplatz der Stadt Beilngries der Übergabeappell der 1. Kompanie des Gebirgspionierbataillons 8, der Patenkompanie der Stadt Beilngries, statt. Die 1. Kompanie und die Stadt Beilngries pflegen seit dem 13. September 2015 eine intensive Patenschaft, welche sich bereits durch viele gemeinsame Aktivitäten auszeichnet.

Im Rahmen des Übergabeappells wurde das Kommando über die 1. Kompanie von Major Jörg Schulz an Hauptmann Thorsten Schreinecke durch den Kommandeur des Gebirgspionierbataillons 8, Oberstleutnant Kersten Kleinhans übergeben. Dem Anlass entsprechend fand im Vorfeld des Appells eine umfangreiche Ausstellung von Waffen, Arbeitsgeräten, gebirgsspezifischer Ausrüstung und Fahrzeugen statt.

Die feierliche Übergabezeremonie begann um 18:00 Uhr, musikalisch umrahmt vom Symphonischen Blasorchester Beilngries. Nach der Meldung

des Bataillons an den Bataillonskommandeur beschrieb dieser in seiner Rede die Bedeutung eines solchen Führungswechsels an der Spitze als grundsätzlich normales, für die Betroffenen in der Kompanie als in sich zusammengewachsene Familie aber doch nicht alltägliches Ereignis. Bürgermeister Alexander Anetsberger würdigte anschließend den öffentlichen Appell als Zeichen der Verankerung der Bundeswehr in der Gesellschaft.

Bei der Übergabe des Kommandos bedankte sich Oberstleutnant Kleinhans zunächst bei Major Schulz für seine dreijährige Dienstzeit an der Spitze der 1. Kompanie, bevor er den „Neuen“ kurz vorstellte. Dann wurde in bester Tradition der Kompaniewimpel als symbolischer Ausdruck des Kommandos und der damit verbundenen Verantwortung für die Kompanie durch den Kommandeur vom alten an den neuen Chef übergeben. Hauptmann Thorsten Schreinecke meldete anschließend seine neue Kompanie erstmalig an den Bataillonskommandeur, bevor er den ehemaligen Chef mit dem Schlachtruf der Gebirgstruppe ehrte.

Abschließend ließen die geladenen Gäste inklusive aller Soldatinnen und Soldaten der 1. Kompanie den Abend im Rahmen eines Empfangs im Gymnasium Beilngries ausklingen.

Lt Sebastian Nowotka
Presseoffizier GebPiBtl 8

Wir bauen Brücken –

beim Angriff über ein Gewässer

Minden, 14.09.2016
Schwere Motoren und Gefechtslärm dröhnten vom 05. bis zum 14. September auf und am Pionierübungsplatz der Pioniere in Minden in die umliegende Gegend. Grund dafür war die Ausbildungslehrübung „Angriff über ein Gewässer“ des Panzerpionierbataillons 130.

Multinational, verstärkt durch britische, englische und amerikanische Soldaten sowie unter Einbindung der verschiedenen Truppengattungen wurden diese Übungen durchgeführt. Die Art und Weise einer solchen Ausbildungslehrübung muss einfach sein, um das Teamwork zwischen den Nationen und Truppengattungen zu gewährleisten und zu trainieren. Ein weiteres Ziel dieser Lehrübungen vor nationalem und internationalem Publikum war es, das Leistungsspektrum und die Fähigkeiten der Pioniertruppe zum Überwinden breiter Gewässer im Rahmen des Einsatzes verbundener Kräfte im Gefecht darzustellen.

Multinational geht es über die Weser

Das Panzerpionierbataillon 130 ist nicht nur Spezialist im Brücken bauen, sondern auch im Bereich der Panzerpioniere. Kampfmittelabwehrtaucher erkunden die Übergangsstellen und Pionierpanzer räumen Hindernisse aus dem Weg. Während dessen wird eine Panzerschnellbrücke von einem steileren Uferstück in die Weser gelegt, um es dem 6-rädrigen Transportpanzer Fuchs zu ermöglichen, ohne Probleme in den Fluss zu fahren und so weitere Kräfte an das jenseitige Ufer zu bringen.

Parallel dazu bauen Pioniere der 4./ schweres Pionierbataillon 901, die den Pionieren in Minden unterstellt sind, mit Ihrem amphibischen Gerät, der Schnellschwimmbrücke M3, an der erkundeten Übergangsstelle eine Fähre aus 4 Fahrzeugen. Die Besonderheit dieser Fähren wird erst bei genauer Betrachtung richtig deutlich. Drei von vier Amphibien fahren in Dreifarblackie-

rung in die Weser - eine in Olivgrün. Britische Soldaten, vom 23 Amphibious Troop Royal Engineers, seit der Auflösung Ihres Standortes Hameln in Minden beheimatet, sind Teil dieses Übungsverbandes.

Nach Fertigstellung der Fähre setzen die Pioniere weitere Schützenpanzer Marder und von den niederländischen Verbündeten Schützenpanzer vom Typ CV90 über, um die Kameraden auf der feindlichen Seite weiter zu entlasten, den Brückenkopf zu sichern und auszubauen.

Die über Funk eintreffende Meldung „Jenseitiges Ufer - Gesichert“ war der Startbefehl für weitere Amphibien M3und deren Besatzung, um nun eine Brücke zu bauen. Schnell sind sie die Schwimmbrückenpioniere, denn innerhalb kürzester Zeit wurde aus zwei Fähren mit je vier Amphibien eine Brücke aus sechs M3 Fahrzeugen gebaut.

Nach dem sogenannten „Brückenschluss“ konnten weitere Schützenpanzer Marder und niederländische CV90 Schützenpanzer übergesetzt werden, um ihrerseits den Übergang der folgenden Kampfpanzer Leopard II zu sichern und anschließend gemeinsam den Angriff fortzusetzen.

Komplexe Abläufe erfordern hartes Training

Etwas weiter stromabwärts wurde anschließend der Bau einer Faltschwimmbrücke, durch die Havelberger Pioniere der 3./ schweres Pionierbataillon 901, demonstriert. Im Gegensatz zu den hochmobilen M3 Fahrzeugen, hat dieses Brückensystem den Vorteil, dass sich auch zwei kleinere Fahrzeuge auf der Brücke begegnen können.
Kameradschaft, Teamwork und Freundschaft, drei Synonyme für die beeindruckende Arbeit der unterschiedlichen Nationen, konnten auf und an der Weser beobachtet werden.

Bilder von möglichen Gefechtssituationen zu stellen ist enorm wichtig! Denn diese Bilder bleiben im Kopf hängen, so OTL Thorsten Schwiering, Kommandeur des Panzerpionierbataillons 130.

Wir konnten in den letzten Tagen immer wieder erleben, wie wichtig das Einüben von Handlungsablaufen ist. Ohne Üben und dem täglichen Trainieren wäre eine solch komplexe Lehrübung nicht durchführbar gewesen. Unsere Tribüne war von Beginn an immer mit Besuchern bis auf den letzten Stuhl gefüllt. Ob aus England, den Niederlanden, Spanien, Lettland, Rumänien, den USA und Polen, alle konnten sich von der Leistungsfähigkeit des Mindener Pionierübungsverbandes überzeugen.

Ausländische Gäste zeigen sich beeindruckt

„Eine solche Übung erfordert ein Höchstmaß an Koordination, Konzentration und planerischem Geschick. Nur so kann das Zusammenwirken zwischen Kampf- und Unterstützungstruppe einsatznah dargestellt werden. Ohne externe Truppenteile wäre das nicht machbar und zeigt, wie wichtig eine truppengattungsübergreifende Zusammenarbeit ist. Und trotz der unterschiedlichen Nationalitäten haben alle Soldatinnen und Soldaten einen prima Job gemacht!“, sagte OTL Thorsten Schwiering zum Abschluss und gab so den vielfältigen Dank der Besucher an die angetretene Lehrübungstruppe weiter.

Maj André Burdich
Stab PzPiBtl 130

Fotos: PzPiBtl 130

Mindener Feiertage

Mitte des Jahres luden die Mindener Pioniere gleich zu drei Veranstaltungen ein: einem „Tag der Schulen“, einem „Tag der offenen Tür“ und einem Sommerfest – alles binnen drei Tagen!

Am Donnerstag, den 30. Juni wurde über 300 interessierten Schülern der Arbeitgeber Bundeswehr präsentiert. An insgesamt acht Stationen konnten sich die Schüler und ihre Lehrer über die durchaus unterschiedlichen Laufbahnen und Verwendungen informieren – von der Kampfmittelabwehr über das Tauchen bis hin zum Panzerpionier. Viele Eindrücke und Gespräche der Schüler mit den Soldaten bildeten eine hervorragende Grundlage für die Nachwuchsgewinnung, hieran anzuknüpfen.

Nur zwei Tage später öffnete das Panzerpionierbataillon 130 dann für alle Interessierten die Tore des Wasserübungsplatzes und präsentierte sich mit einen Tag der offenen Tür. Über 4500 Besucher aus Minden und Umgebung sowie Angehörige der Soldaten bevölkerten das Areal an der Weser. Neben den dynamischen Darstellungen der Amphibie und den für den Standtort Minden neuen Panzerpionierfähigkeiten konnten die unterschiedlichen Fahrzeuge und Geräte der Pioniertruppe bestaunt sowie das „Leben im Felde“ erlebt werden. Bei sommerlichen Temperaturen war auch das Mitfahren in den M- und S-Booten sehr angesagt – für Kinder wurde dieses dankenswerterweise durch die DLRG übernommen. Eine „Blaulichtmeile“ sowie viele Freunde und Förderer des Bataillons rundeten das Gesamtangebot des Tages, bei dem natürlich auch die Erbsensuppe nicht fehlen durfte, ab. Eine Besonderheit bildeten zudem das Sonderfeldpostamt sowie die bataillonseigenen Postkarten und Briefmarken.

Vor den begeisterten Zuschauern überrollt der DACHS einen Zivil-Pkw

Am Abend hatten die Mindener Pioniere dann noch zum Sommerfest geladen, der etliche Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie viele Ehemalige und Freunde des Bataillons gerne gefolgt sind. Auch ein kurzer Schauer konnte die Feierlaune nicht trüben, die sich bis in den frühen Morgen zog.

Auch wenn es ein erheblicher Kraftakt nach den unzähligen Ausbildungs- und Übungsvorhaben des ersten Halbjahres war, zeigte sich der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 130, Oberstleutnant Thorsten Schwiering sehr zufrieden mit den Veranstaltungen und resümierte: „Jetzt haben wir uns den Urlaub verdient!“

Oberstlt Markus Saecker
stvBtlKdr PzPiBtl 130

Fotos: PzPiBtl 130

BIBER mit abgelegter Brücke

Andrang bei der Erbsensuppe!

Tag der offenen Tür am Standort HAVELBERG

17. September 2016 in der ELB-HAVEL-KASERNE

Im Jahr 2016 präsentierten sich die Pioniere des Panzerpionierbataillons 803 nicht auf dem Standortübungsplatz Wasser in Nitzow, sondern in der Elb-Havel-Kaserne und boten dort einen Einblick in Alltag, Ausrüstung, Fahrzeuge und Fähigkeiten der Soldaten. Rund 2.000 Besucher warfen dabei einen interessierten Blick hinter den Kasernenzaun und konnten sich von der Vielfältigkeit der Havelberger Pioniere getreu dem Motto „Vielseitig – Zuverlässig – Professionell“ überzeugen.

Weil das Kasernengelände nicht über Gewässer verfügt, lag der Schwerpunkt nicht bei der Faltschwimmbrücke (FSB) der 3. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 (dem PzPiBtl 803 unterstellt). Dieses Jahr stellten neben den Kampfmittelabwehrkräften (2./PzPiBtl803) die Pioniertaucher (3./sPiBtl 901), der Pioniermaschinenzug (3./PzPi Btl803) und der Technische Zug (1./PzPi Btl803) in zwei dynamischen Durchgängen ihre Fähigkeiten unter Beweis.

Die Pioniertaucher führten kleinen und großen Taucheranzug im 7m tiefen und 5m breiten Tauchtopf (zugehörig dem Ausbildungszentrum Pioniere) vor, währenddessen löste der gepanzerte Pioniermaschinenzug die Aufgabe „Brückeneinsturz aufgrund Hochwasser“. Hier hieß es, schnellstmöglich mit dem BIBER einen neuen Übergang zu schaffen und mit dem DACHS die Trümmerteile aus dem Flussbecken zu heben, um ein Rückstauen der Wassermassen zu verhindern.

Heiß her ging es beim Technischen Zug, der in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr in einer Demonstration eine Person aus einem verunfalltem Fahrzeug rettete; nachdem dieses auch noch Feuer fing, musste die Feuerwehr anrücken. Dabei konnte man auch Soldaten als Teil der Freiwilligen Feuerwehr aus Havelberg in Aktion erleben. Dies zeigt, dass die Soldaten hier am Standort aktiv im zivilen Vereinsleben eingebunden sind.

Bei der Demonstration des Havelberger Wassersportvereins, der neben Kanufahren auch Kampfsport anbietet, wurden im Anschluss an die Kampfvorführung erst Soldaten in Gruppenstärke und danach auch manche Besucher beim Military Fitness ins Schwitzen gebracht. Zur Stärkung im Anschluss standen kräftige Speisen, Kuchen und Getränke zur Verfügung. Neben den dynamischen Stationen gab es Mitfahrmöglichkeiten mit dem Transportpanzer Fuchs oder dem Spähwagen Fennek, eine statische Fähigkeitsschau, sowie die Besichtigung des Sanitätsbereiches und des Schießsimulators. Auch Baggerfahren, Kistenklettern oder eine S-Boot-Schaukel stießen bei den Besuchern auf Begeisterung.

Im sogenannten „Rummel“ mit den Ständen von Partnern, Institutionen und Verbänden und den Hütten der Kompanien und des Stabszuges, wurden kleine Spiele und eine Schatzsuche geboten. Dem Stand des BDPi gebührt hierbei besonderer Dank. Herrn Wolf gelang es, ausgiebig Werbung zu betreiben und sogar einige Kameraden für den Verein zu gewinnen.

Insgesamt war der Tag der offenen Tür in Havelberg beim Panzerpionierbataillon eine gelungene Veranstaltung mit zahlreichen Höhepunkten. Es gab viele interessante Gespräche und die Besucher waren nicht nur an dem militärischen Großgerät, sondern auch am Alltag der Soldaten interessiert.

OLt Erdmann
ProjOffz HVb und
KpChef i.V. 1./PzPiBtl 803

42.557 Marschierer über eine Brücke

Zum 100 jährigen Jubiläum des Nijmegen Marsches vom 19 bis 22. Juli 2016 war die Bundeswehr nicht nur personell vertreten, sondern auch materiell. Zusammen mit der 105. Geniecompangnie Waterbouws hat die 3./schweres Pionierbataillon 901 aus Havelberg die Brücke in Cuijk für den letzten Marschtag gebaut. Auch die Distanz von über 650 km zwischen Havelberg und Nijmegen schreckt die 3./Kompanie nicht ab, jedes Jahr bei dieser Veranstaltung zu unterstützen. Mit insgesamt 7 Innenabschnitten und 4 M-Booten stellte die Kompanie über die Hälfte der Niederländisch-Deutschen Brücke und konnte schon am Vortag den 22. Juli für die Einwohner von Cuijk zeigen, wie schnell ein Brückenschluss funktioniert. Die Zusammenarbeit mit der 105ten funktionierte wieder problemlos und man freut sich schon jetzt auf die kommenden Multinationalen Übungen im Jahr 2017.

Hptm Neubauer
Foto: 105 Geniecompangnie waterbouws

ANAKONDA 2016 – Weltrekorde an der Weichsel?

Minden/Havelberg/Chelmno (POL), 17.06.2016

Das Mindener Panzerpionierbataillon 130 war in der Zeit vom 07. bis 17. Juni 2016 gemeinsam mit mehr als 20.000 Soldaten aus 24 Ländern in Polen Teil der internationalen Großübung „ANAKONDA“. Die seit dem Jahr 2006 in Abständen von zwei Jahren regelmäßig stattfindende Übung „ANAKONDA“ ist „ein dauerhaftes Ausbildungselement“ für verschiedene Nationen, welches diesen durch die polnische Seite als Plattform für eigene Trainingsaktivitäten angeboten wird.

Ziel einer solchen Übung war es, unter anderem die Interoperabilität der Nationen weiter zu verbessern. Schwerpunkt der deutschen Beteiligung war der Einsatz von Pionierkräften mit der Befähigung, Bewegungen oder einen Angriff über breite Gewässer durch Fährstellen und/oder Brückenstellen zu ermöglichen. Die Mindener Pioniere sind dabei mit der Aufstellung und Führung eines multinationalen Pioniereinsatzverbandes beauftragt gewesen.

Das DEU Heer nimmt mit einem Pioniereinsatzverband (PiEinsVbd) im Schwerpunkt unter Nutzung der Systeme Amphibie M3 sowie Faltschwimmbrücke (FSB) teil.

Die wohl längste amphibische Brücke

Die Mindener Pioniere haben in Polen zusammen mit 52 britischen Kameraden in einer multinationalen amphibischen Schwimmbrückenkompanie (MN M3 Coy) geübt - eine multinationale Zusammenarbeit zwischen der 4./sPiBtl 901 und dem englischen 23.AmphEngTr.

360 Meter Gewässerspiegelbreite galt es an der befohlenen Übergangsstelle zu überbrücken. Trotz der Zusammenarbeit mit den britischen Kameraden ein ambitioniertes Unterfangen. Insgesamt 32 Amphibien sind für eine Brücke dieser Länge zum Einsatz gekommen. Eine Brücke dieser Länge war die längste jemals gebaute Kriegsbrücke mit diesem System.

Multinationalität – Wir sprechen Englisch!

Das PzPiBtl 130 war als Leitverband verantwortlich für die Aufstellung und Führung dieses multinationalen Pioniereinsatzverbandes. Neben den Mindener Pionieren waren auch Kräfte des PzPiBtl 803 aus Havelberg (3./sPiBtl 901), des 101. NLD EngBn, der 361. USA Multi-Role-Bridging-Company (MRBC), sowie des 23. Amphibious Engineer Troop GBR als Teil der Engineer Task Force dabei. Feldjäger der Streitkräftebasis (SKB) und Sanitäter des Kommando Sanität sowie weitere Heeresunterstützung aus weiteren Bataillonen haben das Panzerpionierbataillon 130 während der Übung verstärkt.

Insgesamt 24 deutsche Besatzungen und 10 britische Besatzungen erhielten den Befehl zum Bau der Brücke über die Weichsel. Die Befehlsausgaben und alle Koordinierungsbesprechungen der MN M3 Coy erfolgten in englischer Sprache.

Der Leiter des Brückenschlages, Oberfähnrich Christian B., stellt dazu ziemlich treffend fest: „Ich hätte nie gedacht wie lange, bzw. umfangreich eine im Grunde simple Befehlsausgabe wird, wenn man diese zweisprachig durchführen muss, um am Ende auch wirklich jedem Einzelnen in einem multinationalen Zug seinen Auftrag klar machen zu können.“

Die Besatzungen setzten schon beim Einfahren in die Weichsel die Rampen auf die richtigen Positionen, um ein schnelles Verbinden der einzelnen Amphibien zu ermöglichen. Nachdem zwei Stümpfe aus jeweils 15 bzw. 16 Amphibien zusammengefahren waren und in den Übergangsstellen angelegt hatten, lag der ganze Druck auf dem Kommandanten der letzten, der 32ten Amphibie. Sein Auftrag war es, von unterstrom in die letzte offene Position der Brücke einzuschwimmen und auf beiden Seiten gleichzeitig zu kuppeln. Ein nervenaufreibender Job! Nicht nur die Augen der einhundert am Bau der Brücke beteiligten Kameraden blickten auf die letzte Amphibie.

Zahlreiche Besucher hatten diesen einmaligen Kriegsbrückenschlag zum Anlass genommen, sich an der Weichsel direkt vor Ort ein Bild von der Übung ANAKONDA 2016 zu machen. Stabsunteroffizier Felix K., der Kommandant der 32ten Amphibie meisterte seinen Auftrag: „Der Auftrag, die Brücke zu schließen, war kompliziert und der Druck auf mich war schon extrem hoch. Allerdings gab es ja keinen, der jemals vorher eine so lange Brücke mit diesem System geschlossen hat. Mein Zug, gemischt aus deutschen und britischen Pionieren, hat mich dabei enorm unterstützt, denn nur zusammen kann man so ein Brückenprojekt meistern.“

Zwei Weltrekorde in einer Übung!

Stabsunteroffizier Felix K. schließt die 360 Meter lange amphibische Brücke über die Weichsel. Vom Übergang von Land zu Wasser der ersten Amphibie bis zum Schließen des letzten Brückenbolzens hat es 31 Minuten gedauert. Das ist Rekordzeit! Nicht nur der Tatsache geschuldet, dass eine Brücke dieser Länge zum ersten Mal gebaut wurde, auch die in der geltenden Vorschrift vorgegebene Bauzeit von 20 Minuten pro 100 Meter Brücke unterboten die Mindener Pioniere an diesem Tage deutlich.

Zum deutschen Pioniergefechtsverband gehörte auch die 3./ Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 aus Havelberg. Diese verfügt über das einzige Faltschwimmbrückengerät der Bundeswehr und ist mit den niederländischen und amerikanischen Faltschwimmbrückengeräten kompatibel.

Ihr Auftrag als multinationale Faltschwimmbrückenkompanie war es, zusammen mit einem niederländischen Faltschwimmbrückenzug der 105. Genie Waterbouw mit 100 Metern Brückengerät sowie der amerikanischen 361st Engineer Company mit 200 Metern Brückengerät einen Gewässerübergang für ein polnisches Mechanisiertes Bataillon über die Weichsel in CHELMNO sicherzustellen.

30 Brückentransporter, 10 Motorboote 3 (M-Boot 3), 15 Innenabschnitte, 3 Rampenabschnitte, ein Pionierpanzer Dachs und weitere Fahrzeuge waren notwendig, um einen solchen Auftrage umzusetzen.

Insgesamt standen der Kompanie nun 400 Meter Brückengerät zur Verfügung. Pioniertaucher erkundeten die Einfahrstellen und befreiten diese in Zusammenarbeit mit dem Pioniermaschinenzug von Hindernissen. Durch umsichtige Planungen und sehr gute Absprachen gelang es, den Bereitstellungsraum so aufzuteilen, dass es an den 4 Einfahrstellen zum Bau der Brückenabschnitte nicht zu Behinderungen kam.

Anfängliche Kommunikationsschwierigkeiten wurden zügig beseitigt. In den ersten Übungstagen wurden zunächst nur nationale Siebenfachfähren gebaut, zusätzlich aber erste Übungen zur Überprüfung der Interoperabilität durchgeführt. Abschnitte aller drei Nationen wurde zu so immer wieder zu einer Fähre zusammen geschwommen.

Die weiteren Planungen für den multinationalen Brückenschlag am 15. Juni 2016 liefen im Kompaniegefechtsstand bereits auf Hochtouren.

Als erstes sollten je eine deutsche und amerikanische Siebenfachfähre zum Einsatz gebracht. Im Anschluss sollten auf beiden Uferseiten niederländische Brückenstümpfe einschwimmen, welche als Zu- und Abfahrt dienten. Zeitgleich wurden die Rampen der Fähren unterstrom abgekoppelt und am Ufer befestigt.

An der Übergangsstelle wurden auf beiden Seiten amerikanische, dann deutsche und wieder amerikanische Innenabschnitte angekoppelt. Zu guter Letzt sollten die zurückgebauten Fähren von Ober- nach Unterstrom den Brückenschluss herstellen.

Für den Brückenschlag wurden 50 Innenabschnitte und 2 Rampenabschnitte benötigt.

Am 15. Juni 2016 begann das Übersetzen des polnischen Mechanisierten Infanteriebataillons im Fährbetrieb für die Vorauskräfte. Danach wurde der erste Tri-Nationale-Brückenschluss mit einer Länge von 348 Meter erfolgreich und zeitgerecht durchgeführt. Die sichtliche Anspannung aller Beteiligten fiel ab und man konnte den Erfolg genießen.

Für alle drei Nationen war es eine sehr große Erfahrung und man kann mit Stolz behaupten, Teil dieses Brückenschlages gewesen zu sein. Die Multinationale Faltschwimmbrückenkompanie hat ebenso wie amphibische Kompanie ihre Interoperabilität bewiesen und die Leistungsfähigkeit des Systems eindrucksvoll dargestellt.

Allen Beteiligten galt Lob und Anerkennung für die gezeigten Leistungen. Zusätzlicher Dank ging an die polnischen Kameraden, welche im Rahmen des Host-Nation-Prozesses eine ausgezeichnete Infrastruktur zur Verfügung gestellt hatten.

Unter den Besuchern waren u.a. der polnische Staatspräsident Andrzej Duda, der kommandierende General der US Streitkräfte in Europa, Generalleutnant Ben Hodges und der Kdr Einsatz und stellvertretende Inspekteur Heer, Generalleutnant Carsten Jacobson, um nur einige hohe Vertreter aus Politik und internationaler Militärführung zu nennen.

Insgesamt umfasste der Pionierverband ca. 700 Soldaten und mehr als 800 Meter Brückengerät.

Das PzPiBtl 130 nutzte ANAKONDA 2016 bereits zum Herstellen der Einsatzbereitschaft auf Teileinheitsebene für den VJTF-Auftrag. „Wir können bei der Übung ANAKONDA zeigen, dass wir in der Lage sind, multinational bestehen zu können“, so OTL Thorsten Schwiering, der Bataillonskommandeur des PzPiBtl 130.

Hptm Hendrik Rösler, PzPiBtl 130
Maj André Burdich, PzPiBtl 130
Hptm André Neubauer, PzPiBtl 803

Der „große Brocken“ - ein würdiges Gedenken

Im Mai des Jahres 1946 erging ein Befehl des Alliierten Kontrollrates, in Deutschland sämtliche militärische und nazistische Denkmäler zu beseitigen. Die Direktive Nr. 30 bezog sich dabei auf die nach dem 01. August 1914 entstandenen Denkmäler. Teilweise wurden somit derartige Ehrenmäler zerstört, umgewidmet oder, wie in Mühlbach, versetzt.

Die aus einem steinernen Denkmalsblock aus Thüringer Muschelkalk mit Deckplatte sowie stilisierten Stahlhelmabschluss bestehende Kriegsgefallenenehrung von Mühlbach, wurde 1925 geweiht und in den späten 1940er Jahren in ein kleines Waldgebiet umgesetzt. Es handelte sich vermutlich um eine Versetzung aus der begründeten Sorge heraus, die sowjetische Militärverwaltung könnte den Abriss des Monumentes anordnen. Seit dem 31.08.2016 steht das Kriegerdenkmal nun wieder zentral für Reisende, aber besonders für die Einwohner, sichtbar. Der Respekt vor den und das Gedenken an die im 1. Weltkrieg gefallenen Bürger Mühlbachs, ist mit Umsetzung dieses Denkmals, dieses Zeitdokumentes, wieder hergestellt.

Begonnen hat die Geschichte rund um das Kriegerdenkmal in Mühlbach für Oberleutnant Manuel Dost im Juni des Jahres 2015. Eingesetzt als Lagebearbeiter im Stab der Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ aus Frankenberg/Sa., klingelt das Telefon… die Brigadeführung. „…jetzt ist Pionierrat gefragt“. „Ich möchte der Gemeinde helfen, aber der Stein scheint ein richtiger Brocken zu sein“.

Dies war der Anfang einer interessanten „Nebentätigkeit“ für OL D. Nun wartet dieser „Brocken“ auf ihn. Die Bürger und der Ortschaftsrat Mühlbach/Hausdorf hatten sich im Vorfeld an die Stadt Frankenberg/Sa. und an die Bundeswehr gewendet. „Wir brauchen ihre Unterstützung“. Das „versteckte“ Kriegerdenkmal sollte und musste wieder sichtbar gemacht werden. Geänderte Eigentumsverhältnisse und der äußere Zustand des Denkmals forderte Taten … und nun folgten Taten. Zusammen mit dem Ortschaftsrat Mühlbach/Hausdorf wurde eine Pioniererkundung durchgeführt, erste Ideen zur Umsetzung entwickelt und rechtliche Rahmenbedingungen besprochen. Allen Beteiligten war sofort klar, hier ist viel Geduld, Muskelkraft und gute Technik notwendig. Lange nachdenken musste OL Dost nicht. Neben der in Frankenberg stationierten St/FmKp PzGrenBrig 37 war das Panzerpionierbataillon 701 aus Gera die erste Wahl. Hier hatte Dost schon gedient, wusste, dass Expertise, Technik und für fast alle Vorhaben zu begeisternde Soldaten in Gera an einem Ort gebündelt sind. Zusammen mit Major Mike Seifert, PiStOffz und Leiter der Zelle BauPl des PzPiBtl 701 wurde das weitere Vorgehen geplant und das Vorhaben umgesetzt. Nachdem alle rechtlichen Hindernisse und die Mühlen der Bürokratie überwunden waren ging es los. In der ersten Phase wurde im Oktober 2015 das Denkmal durch die Soldaten des PzPiBtl 701 und der StFmKp PzGrenBrig 37 am alten Standort demontiert. Eine große Herausforderung hierbei war, dass es keinerlei Konstruktionspläne mehr gab. Mit Demontage der Deckplatte bestätigte sich die Annahme, dass das Denkmal nur aus Platten besteht und im Inneren nicht zusätzlich durch Metallstreben gesichert war. Anschließend wurden die Bauteile zu einem ortsansässigen Steinmetz verbracht, welcher die denkmalgerechte Reinigung übernahm. Zeitgleich begannen die Baumaßnahmen am neuen Aufstellungsort durch regionale Firmen. Nach Abschluss aller finanziellen, materiellen und rechtlichen Vorbereitungen, erfolgte am 31.08.2016 die Montage des Kriegerdenkmals an seinem jetzigen Ort. Unter Zuhilfenahme eines AS6M wurden die verschiedenen Muschelkalkplatten zusammengesetzt und neu verfugt. Hier war wieder fachmännisches Geschick, Geduld und besonderes Augenmaß der Pioniere gefragt. Geschafft! Ein kleiner „Brocken“ fällt OL Dost von der Seele, der „große Brocken“ steht.

OLt Dost,
MilNWOffz, PzGrenBrig 37
sowie PiOffz und Bauingenieur
StFw Weinhold,
MilNWFw, PzGrenBrig 37
sowie PiFw und ehem. PersFw PzPiBtl 701

Erfahrungsbericht als Führer Zelle Military Engineering DEU Gefechtsverband Nato Response Force

Mit der Umstrukturierung im Jahr 2014 erfuhr die Pioniertruppe einen signifikanten Aufwuchs im Bereich Pionierberatung. Auf Kompanieebene, auf Bataillonsebene sowie auf Brigadeebene wurde jeweils eine Zelle für die pioniertechnische Beratung der nächsthöheren Führungsebene implementiert. Das Aufgabenspektrum reicht von der allgemeinen Pionierberatung für die klassischen Landoperationen über den Bau von taktischer Infrastruktur bis hin zur detaillierten Planung eines konkreten Einsatzes.

Die Zelle Military Engineering im DEU Gefechtsverband NRF besteht aus einem Zellenführer, einem Kampfmittelabwehroffizier, zwei Pionierfeldwebeln und zwei Stabsdienstsoldaten. Grundsätzlich ist man direkt dem Gefechtsstand Main sowie der beweglichen Befehlsstelle des Kommandeurs angegliedert. Die pioniertechnische Zuarbeit für den Stab findet während der Gefechtsstandarbeit in direkter Verbindung mit allen Stabsabteilungen statt. Zusätzlich besetzt ein Soldat während laufender Operationen einen Arbeitsplatz in dem Technical Operation Center (TOC). Dadurch ist es möglich den Führer TOC bzw. den Führer des Gefechtsstandes im laufenden Gefecht zu beraten und ihm verschiedene Möglichkeiten des Handelns aus Pioniersicht darzulegen.

Der Kommandeur des Gefechtsverbandes befindet sich gerade während des Gefechtes auf seiner beweglichen Befehlsstelle im Schwerpunkt seiner Einheiten. Als Führer Zelle Military Engineering ist es nun meine Aufgabe diesen zu beraten. Dazu bin ich eigenbeweglich ausgestattet mit einem GTK Boxer. Mit diesem verstärke ich dauerhaft die bewegliche Befehlsstelle des Kommandeurs. Der GTK Boxer ist ausgestattet mit dem Führungsinformationssystem Heer und so ist es möglich sämtliche Informationen aus dem Gefechtsstand Main, sowie alle pionierinternen Informationen wie z.B. Sperrmöglichkeiten zu erhalten. Es findet ein ständiger Informationsaustausch zwischen dem Gefechtsstand Main und der beweglichen Befehlsstelle statt, was gewährleistet, dass alle das gleiche Lagebild haben. So ist es mir möglich den Kommandeur des Gefechtsverbandes unmittelbar mit allen nötigen Informationen zu beraten. Dazu zählen besonders die eigene bzw. feindliche Sperrlage, Handlungsmöglichkeiten bei einem Auflaufen auf eine Sperre, Beratungsleistung zu den Fähigkeiten und Zeitansätzen der eigenen Pionierkräfte aber auch z.B. die Sperrkapazitäten der feindlichen Pioniereinheiten. Die Pionierberatung wird durch die Expertise Kampfmittelabwehr zusätzlich komplementiert. Das beinhaltet die Koordination und Verteilung aller IED Meldungen.

Im Februar 2016 fand die Gefechtsstandübung Stolzer Wettiner der Panzergrenadierbrigade 37 in Wildflecken statt. Nun galt es für mich und meine Kameraden Arbeitsbereitschaft herzustellen. Die ersten Tage waren geprägt von Stabsarbeit und dem Durchlaufen des Entscheidungsfindungsprozesses. Hier kam es besonders darauf an alle pioniertechnischen Führungsinformationen, wie Straßen- und Brückenübersichten, die Geländebefahrbarkeitsübersicht, Gewässerübersichten, die Kampfmittelbelastungsübersicht, den Sperrplan, Pioniermeldungen, die Pionierressourcenübersicht und den Einsatzplan eigener Pionierkräfte zu erstellen und zu führen. Auf Grundlage dessen haben wir Beiträge für die Beurteilung der Lage, für den LVU/LVE, sowie für den Operationsplan und verschiedenste Operationsbefehle erstellt und in sämtlichen Lagevorträgen mit eingearbeitet. Die Gefechtsstandübung Stolzer Wettiner bildete dabei die Grundlage für die folgende Übung des GefVbd NRF im Gefechtsübungszentrum Heer im März/April 2016. Hier galt es nun mit Volltruppe die Abläufe und Vorhaben ins Gelände umzusetzen. Im Mittelpunkt stand der Angriff des Gefechtsverbandes über ein Gewässer mit folgendem Orts- und Häuserkampf. Gerade auch die Pioniere wurden hier mit einem Brückenschlag mit dem Brückenlegepanzer Biber, dem Schaffen von Zugängen im Orts- und Häuserkampf und der Beseitigung von Munition sowie Minen gefordert. Der Gefechtstand ist dabei taktisch dem Angriff gefolgt und wurde einmal verlegt. Auch hier war die Zelle Military Engineering gefordert.

Insgesamt kann ich zusammenfassend sagen, dass das Konstrukt Military Engineering auf den verschiedensten Ebenen funktionieren kann und auch im GefVbd NRF funktioniert hat, was ich durch meine gesammelten Erfahrungen und Eindrücke bestätige. Jedoch ist es von essentiellem Wert, dass auch die Kampftruppe das Konzept versteht und es mit einer linken und rechten Grenze einordnen kann. Gerade hier sehe ich alle Pionierführer in der Pflicht sich mit dem Konzept Military Engineering auseinanderzusetzen, dieses zu verstehen und es den jeweiligen Kommandeuren der Kampftruppe beratend vorzubringen. Aus meiner Sicht hängt das Bestehen gerade eines Gefechtsverbandes oftmals von dem zweckmäßigen Einsatz der Pioniere ab.
Mit einem stolzen Anker – wirf!

Hptm Kevin Schönfelder
stv. Kompaniechef 2./PzPiBtl 701 und
Führer Zelle Military Engineering
DEUGefVbd NRF

Arbeitseinsatz für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der SLOWAKEI

Teile des ZMZStp SpezPi waren im Zeitraum vom 04.07.2016 bis 17.07.2016, unter Führung des Kompaniefeldwebels HptFw Jan Verges, im Rahmen eines Arbeitseinsatzes für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Sterkovce (SVK) eingesetzt, um hier einen Friedhof für Kriegstote aus dem I. Weltkrieg von Grund auf entstehen zu lassen. Hierbei handelt es sich um geschätzte 2.500 Gefallene DEUTSCHE der Kaiserlichen und Königlichen Armee (k.u.k. Armee) Österreich-Ungarns, wobei nur 47 Gefallene namentlich identifiziert werden konnten. Des Weiteren ist hier auch eine kleine Anzahl an russischen Soldaten bestattet, deren ebenso gedacht wird.

Nach der erfolgten Erkundung Anfang Mai, der Abarbeitung zahlreicher administrativer Aufgaben und Beschaffung diverser Arbeits- und Ausrüstungsgegenstände, verlegten 10 Soldaten am 04.07.2016 gegen 04:00 Uhr in die Slowakei. Die Fahrt konnte nach rund 1.300 km erfolgreich beendet werden. Nach der Begrüßung durch die Verantwortlichen vor Ort und dem Beziehen des Hotels, erfolgte am nächsten Tag ein gemeinsamer Arbeitseinsatz am „Dukla-Pass“ mit slowakischen Soldaten. Demnach konnte erst am Mittwoch erstmalig der Friedhof in Sterkovce in Augenschein genommen und mit den Arbeiten begonnen werden. Doch bevor die mittlerweile vor Tatendrang und voller Vorfreude strotzenden Spezialpioniere mit ihrem Handwerk beginnen konnten, war noch der Begrüßungstermin bei der Bürgermeisterin im Ort zu bewerkstelligen, der die Bäuche der Männer aufs Härteste strapazierte.

Im Anschluss konnten die Männer endlich erstmalig den Ort des anstehenden Arbeitseinsatzes in der Realität sehen, kannten sie doch das Bevorstehende bisher nur von Bildern, und fanden hier nur eine verwilderte Wiese am Rand eines zivilen Friedhofes vor. Schwerer Lehmboden, der uns in den nächsten Tagen noch zu schaffen machen sollte, ein Gefälle von ca. 5 % und nur zwei großen Linden als Bezugspunkte waren die einzigen festen Größen für unser Vorhaben, um einen sehenswerten und dem Anlass entsprechenden Soldatenfriedhof zu schaffen. Planungsgrundlage war eine Skizze, die uns vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus Kassel zu Verfügung gestellt wurde und als Anhalt für unser Projekt galt.

Ziel des Arbeitseinsatzes war es, die gezeichneten 8 „Gräberfelder“ zu errichten, sowie die eingezeichnete visuelle Abgrenzung zum zivilen Teil des Friedhofes herzustellen. Dazu wurden ca. 1.000 m² Boden bearbeitet, 400 m Rasenkantsteine im Fundament gesetzt, Bäume gerodet, die dazugehörenden Wurzeln entfernt und der gesamte Bereich eingeebnet. Durch die vorherrschenden Temperaturen und der Schwergängigkeit des Bodens kamen die Männer teilweise an ihre Belastungsgrenze.

Neben dem Arbeitseinsatz standen auch der Besuch einer slowakischen Artillerieeinheit, der Besuch eines Militärmuseums und eine Stadtführung in Presov auf der Agenda. Erste Priorität besaß aber immer der Arbeitseinsatz auf dem Friedhof, auf dem der Fokus der gesamten Mannschaft ausgerichtet war. So konnte der Zeitplan hundertprozentig eingehalten werden und der erfolgreiche Abschluss der Arbeiten am Ende des Arbeitseinsatzes in Augenschein genommen werden. Voller Stolz auf das Erreichte, meldete sich das Arbeitskommando bei der Bürgermeisterin ab, die zu Tränen gerührt „ihre“ deutschen Soldaten nur schweren Herzens gehen ließ, ohne vorher nochmals die äußerst ausgeprägte Gastfreundschaft mit den Spezialpionieren zu zelebrieren.

So konnte der Kompaniefeldwebel HptFw Jan Verges seinem Chef nach Rückkehr den erfolgreichen Abschluss des Arbeitseinsatzes und die vollzählige Rückkehr aller seiner Männer melden. Die Spezialpioniere des ZMZStp SpezPi haben in diesen 2 Wochen auf hervorragende Art und Weise bewiesen, dass sie Meister ihres Faches sind und ihr Handwerk beherrschen. Sie haben einen beeindruckenden Beweis dafür geliefert, dass auch bei eher untypischen Pionieraufträgen, eine eingeschworene und professionelle Gemeinschaft jeglichen Auftrag erfüllen kann. Voller Vorfreude auf den weiteren Fortgang ihres Projektes in der Slowakei im nächsten Jahr, scharren die Spezialpioniere des ZMZStp SpezPi schon heute mit den Hufen und können den nächsten Arbeitseinsatz kaum erwarten.

HptFw Verges
KpFw ZMZ StPkt SpezPi

Kompanieübergabe 4./Spezialpionierregiment 164

Die 4. Kompanie des Spezialpionierregimentes 164 Nordfriesland wurde am 23.09.2016 im Rahmen eines feierlichen Übergabeappells von Herrn Major Marco Götz an Herrn Hauptmann Robert Weidemann übergeben. Der Appell fand unter den Augen zahlreicher Gäste und Besucher auf dem Appellplatz der Julius-Leber-Kaserne in Husum statt.

Mit der Übergabe des Kompaniewimpels von Major Götz an Hauptmann Weidemann wurde schließlich das Kommando und damit die Verantwortung über die Kompanie an den neuen Kompaniechef übertragen.

Im Anschluss an den Appell lud die 4./SpezPiRgt 164 zu einem Empfang ein, bei dem der Kompaniefeldwebel Herr Oberstabsfeldwebel Stefan Roth den scheidenden Kompaniechef verabschiedete.

Nach dem fordernden Einsatz von Teilen der Kompanie in MALI werden die Frauen und Männer der 4. Kompanie, nun unter der Führung von Hauptmann Weidemann, auch in Zukunft vielfältigen Herausforderungen gegenüberstehen und diese meistern.

OStFw Roth
KpFw 4./SpezPiRgt 164

scheidender KpChef Maj Götz, Kdr Oberst Groeters, neuer KpChef Hptm Weidemann (v.r.n.l.)

Aus dem Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum

Im April des Jahres übergab der stellvertretende Kommandeur der Logistikschule der Bundeswehr, Herr Oberst Klaus-Dieter Betz, die Leitung des Zentrums von Herrn Oberstleutnant Lars-Peter Flemming an Oberstleutnant Jan-Hendrik Schäfertöns.

Hierbei wurde der forcierte Aufbau der notwendigen Infrastruktur für Lehrgangs- und Übungsteilnehmer im Bereich Spezialpionierwesen gewürdigt. Herausfordernde Aufgaben kommen auch auf den neuen Leiter zu. Nach der Verortung aller fachbezogenen Laufbahnlehrgänge beim SpezPi AusbÜbZ im Jahr 2015, gilt es jetzt die Zielstruktur bei gleichzeitiger Überprüfung und Evaluation einzunehmen. Diese Aufgabe ist auf die Standorte Garlstedt (NIEDERSACHSEN) und PUTLOS (SCHLESWIG-HOLSTEIN) verteilt. Das SpezPiAusbÜbZ führt Ausbildungen und Lehrgänge vom Bereich der Dienstpostenausbildung für Mannschaftsdienstgrade bis zur Offizierausbildung im Bereich Spezialpionierwesen durch. Alle in MALI eingesetzten Spezialpioniere und Mitarbeiter des BAAIN Bw durchliefen ihre fachbezogene Ausbildung vor Einsatzbeginn hier im Zentrum!

Parallel wird die Sonderinfrastruktur im Bereich Feldlager und Pipeline in Zusammenarbeit mit dem SpezPiRgt 164 den Bedürfnissen von Übungstruppen angepasst. Dies ermöglicht die Eingliederung eines Feldlagers incl. Betrieb auf dem TrÜbPl PUTLOS und damit eine einsatznahe Unterbringung in Schießbahnnähe. Hervorzuheben ist, nach der Zertifizierung des Zentrums als Schweißfachbetrieb und als Fachbetrieb für Klimatechnik am Standort GARLSTEDT für Fachlehrgänge der Feldwebel, die Zertifizierung als Fachbetrieb für Klimatechnik am Standort PUTLOS für die Fachausbildung der Unteroffiziere.

OTL Flemming, O Betz, OTL Schäfertöns (v.l.n.r.)

Ein weiteres Feld ist die internationale Zusammenarbeit in den Teilbereichen Feldlager und Pipeline im Spezialpionierwesen. Nach einsatzbezogenen Ausbildungen für im Bereich Kraftstoffversorgung spezialisierte britische Pioniere, erfolgten Informationsbesuche bei den Führungsstäben in ASERBAIDSCHAN und dem SENEGAL. Ein wichtiger Erfahrungsaustausch erfolgte in FRANKREICH bei der für die Kraftstoffversorgung der gesamten französischen Streitkräfte (Services des Essences des Armée, SEA) verantwortlichen Schuleinrichtung, der Base Petrolière Interarmées (BPIA) in Chalon sur Saône. Auch in diesem Jahr unterstützt das Zentrum die in UNGARN stattfindende Logistikübung „SAFETY FUEL 16“ mit der Weiterbildung von ungarischem Führungspersonal.

Als Besucher des Zentrums konnte der Leiter Delegationen aus ÖSTERREICH, FRANKREICH, USA und dem SENEGAL begrüßen.

OStFw Thomas Giebat
SpezPiAusb/ÜbZ PUTLOS
Foto: Oberstlt Heckmann, LogSBw

Eine Brücke zurück in das eigene Land

Ingolstadt/Bayern, 01.09.2016
Im Rahmen der Ausbildungsinitiative für syrische Flüchtlinge besuchte Verteidigungsministerin Frau Dr. Ursula von der Leyen am 1. September 2016 das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt. Sie informierte sich über den Verlauf der Ausbildung des Moduls „Bau“. Darüber hinaus unterzeichnete sie einen ressortübergreifenden Kooperationsvertrag mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bundesagentur für Arbeit Herrn Dr. Frank-Jürgen Weise.

Der Kooperationsvertrag wird unterschrieben.

Das auf dem Ingolstädter Kasernengelände geschweißt, gesägt, gehämmert und gebaut wird ist eigentlich kein ungewöhnlicher Anblick für einen Standort in dem sich Pioniereinheiten befinden, schon gar nicht aber beim Ausbildungszentrum Pioniere, dessen ureigenste Aufgabe es ist, unter anderem solche Fertigkeiten zu vermitteln. Ungewöhnlich ist aber, dass diese Arbeiten von syrischen Flüchtlingen ausgeführt werden. In Ingolstadt nehmen diese seit dem 29.08.2016 an der neu gestarteten Ausbildungsinitiative für syrische Flüchtlinge an dem Modul Ausbildungsmodul „Bau” teil. Dieses ist eines von mehreren Modulen, mit denen Flüchtlinge für den Wiederaufbau ihrer Heimat oder auch einen beruflichen Start in Deutschland qualifiziert werden sollen. Die Ausbildung in dem Modul Bau übernimmt das erfahrene Ausbildungspersonal des Ausbildungszentrum Pioniere.

Möglich gemacht hat dies eine ressortübergreifende Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Verteidigung und der Bundesagentur für Arbeit. Kurz und knapp könnte man sagen, die Bundesagentur für Arbeit wählt die Flüchtlinge aus, die Bundeswehr bildet sie aus. Ausdrücklich betonte Frau Dr. Ursula von der Leyen, sie will etwas tun für die Menschen, die aus Krisenländern zu uns kommen und einen Beitrag zur Integration leisten. Außerdem will sie mit der Bundeswehr als einem der größten Arbeitgeber mit gutem Beispiel vorangehen. Wichtig ist ihr auch, dass die Flüchtlinge sich ausprobieren können und so merken welche der erlernten Kenntnisse sie in einer zukünftigen Ausbildung bzw. sie für die Wahl des Berufsbildes vertiefen möchten.

Chance für eine bessere Zukunft – Das Ausbildungszentrum Pioniere leistet seinen Beitrag

Ein wichtiger Punkt ist, dass sich das Erlernte auch anwenden lässt: Wenn die Teilnehmer nach dem Krieg wieder in ihr Land zurückkehren, können sie mit den sich angeeigneten Fähigkeiten beim Wiederaufbau ihrer Heimat helfen. Dementsprechend sind Theorie und Praxis passgenau auf den Wiederaufbau in der Heimat und eine teilbeschädigte Infrastruktur, wie sie derzeit in Syrien vorzufinden ist, zugeschnitten. Die V. Inspektion des Ausbildungszentrum Pioniere, das die Ausbildung konzipiert hat, errichtete hierzu eigens ein Areal in dem genau diese Voraussetzungen gegeben sind und optimale Ausbildungsbedingungen vorherrschen. Diese Grundlagenausbildung dient somit vorrangig dem Zweck, potentiell Rückkehrenden nach Syrien ein notwendiges Grundlagenwissen zu vermitteln und sich mit angeeigneten Grundfertigkeiten gegebenenfalls selbst helfen zu können. Die Männer sollen eines Tages in ihrer Heimat beim Wiederaufbau helfen. Die Verteidigungsministerin spricht von einer „Brücke in das eigene Land“. Die Ausbildungsinitiative soll aber auch die Weichen dafür stellen, dass sich diejenigen Flüchtlinge, die in der Bundesrepublik verbleiben, in der zivilen Berufswelt besser etablieren können. Bis zu einer möglichen Rückkehr wird das Programm somit auch helfen, die Flüchtlinge besser in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die wichtigste Voraussetzung – Motivation

Die neu geschaffene Ausbildungsinitiative besteht aus insgesamt vier Modulen mit einer Dauer von jeweils vier Wochen, von denen maximal drei Module besucht werden können. Dadurch ergibt sich eine Gesamtausbildungszeit von bis zu 12 Wochen. Am Ende der Ausbildung bekommt jeder Teilnehmer ein Zertifikat, das die erworbenen Fähigkeiten bestätigt. „Die Wirtschaft wird überzeugt sein, weil die Bundeswehr einen guten Ruf hat“, sagt Herr Dr. Frank-Jürgen Weise, selbst Oberst der Reserve. Sie bietet ein umfangreiches Angebot und hilft syrischen Flüchtlingen dabei sich aktiv am Wiederaufbau ihrer Heimat zu beteiligen. Die potentiellen Teilnehmer finden ihren Weg in die Bundeswehr über die Jobcenter der Bundesagentur für Arbeit. In Infoveranstaltungen können sich die Flüchtlinge dann einen Überblick über das Ausbildungsprogramm verschaffen und sich freiwillig melden. Ein vorrangegangener Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge beinhaltet unter anderem eine Sprachenausbildung. Falls die erlernten Deutschkenntnisse jedoch einmal nicht ausreichen sollten, stehen in der Ausbildung Dolmetscher zur Verfügung.

Zeitliche Abfolge der Ausbildungsabschnitte in den Regionen

Region Nord/West
Modul Sanität Delmenhorst:
29.08. – 23.09.2016
Modul Technik Meppen:
26.09. – 21.10.2016
Modul Handwerk Delmenhorst:
24.10. – 18.11.2016

Region Süd
Modul Bau Ingolstadt: 29.08. – 23.09.2016
Modul Handwerk Bogen: 26.09. – 21.10.2016
Modul Technik Greding: 24.10. – 18.11.2016

Region Ost
Modul Handwerk Berlin: 29.08. – 23.09.2016
Modul Sanität Berlin: 26.09. – 21.10.2016
Modul Sanität Berlin: 24.10. – 18.11.2016

Über die Fortsetzung der Ausbildungsinitiative in 2017 ist bisher noch nicht abschließend entschieden.

OLt Knapf
Presseoffizier AusbZPi
Fotos: Sebastian Kelm, FMZ Ingolstadt

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?
Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung
- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse
- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/ -in (HwO)
Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse
- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse
Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

60 Jahre an Land, auf und unter Wasser

Runder Geburtstag in Ingolstadt!

Ingolstadt, 15.07.2016
Seit nun mehr 60 Jahren ist die Pionierschule bzw. das Ausbildungszentrum Pioniere das Mutterhaus der Pioniere des Deutschen Heeres. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums und der guten Tradition jedes Jahr einen „Tag der Pioniere“ auszurichten, präsentierte sich das Ausbildungszentrum Pioniere am 15. Juli mit einer öffentlichen Veranstaltung an Land, auf und unter Wasser im Herzen von Ingolstadt. Geladen waren alle Angehörigen des Ausbildungszentrum Pioniere, Delegationen der Pioniertruppe, Kameraden anderer Teilstreitkräfte und Truppengattungen, ehemalige Kameraden und internationale Gäste sowie natürlich alle Interessierten Bürger.

Das Ausbildungszentrum Pioniere in der Ingolstädter Innenstadt ein Repertoire an modernen Waffensystemen und Ausrüstung und stellte die Fähigkeiten der Pioniertruppe vor. Unterstützt wurde es dabei vom Gebirgspionierbataillon 8, welches ebenfalls in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt zuhause ist.

In der Innenstadt wurde den Besuchern ein spannendes und erlebnisreiches Programm geboten. Die Gäste konnten sich dabei hautnah an den einzelnen Stationen informieren. Das Anfassen und Ausprobieren der Ausrüstung sowie das Einsteigen in die Fahrzeuge war ausdrücklich erwünscht und wurde gerne in Anspruch genommen.

Besonders beliebt war die Station „Fahren auf dem Wasser“, bei der die Gäste mit den bundeswehreigenen Schlauchbooten auf der Donau so manche rasante Fahrt erleben durften. Auch die ausgestellten Pioniermaschinen, hierbei besonders die Kettenfahrzeuge „Dachs“, „Keiler“ und „Biber“, erregten großes Interesse bei den Besuchern und sorgten für strahlende Gesichter bei Groß und Klein.

So mancher Ingolstädter traute kaum seinen Augen und musste gleich zweimal hinsehen, denn eine besondere Attraktion war sicherlich die Ausstellung der Pioniertaucher. Wie der Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Lutz Erich Niemann, bei seine Rede erklärte: „ Es gehöre zu den Aufgaben der Pioniere in vielen Situationen die Ersten zu sein!“, vollbrachten die Pioniertaucher vorab eine weitere Pionierleistung der Ingolstädter Geschichte und stellten eigens einen mit Wasser gefüllten Tauchcontainer auf dem Paradeplatz auf. Somit fand der wohl erste Tauchgang auf dem Paradeplatz statt, in dem die Taucher ihr Können demonstrieren konnten.

Sehr großen Anklang fanden auch die zahlreichen weiteren Stationen unter anderem die Ausstellung der Fachschule des Heeres für Bautechnik, die Beton- und Stahlbetonbauer, die Ausstellung der Gebirgspioniere zusam-

men mit der Ausstellung Kampfmittelabwehr und die Station mit den Führungsfahrzeugen. Außerdem waren noch das Military Engineering Centre of Excellence mit einem Informationsstand sowie die Karriereberatung vertreten.

Den Abschluss der öffentlichen Veranstaltung in der Innenstadt bildete eine feierliche Serenade. Unter den Klängen des Heeresmusikkorps Ulm marschierte eine Abordnung des Ausbildungszentrum Pioniere und des Gebirgspionierbataillon 8 in den sehr gut besuchten Hof des Neuen Schlosses ein. In der beeindruckenden Kulisse der alt ehrwürdigen Gemäuer spielten die Heeresmusiker viele bekannte Märsche, unter anderem den „Prinz Eugen Marsch“, der der Traditionsmarsch der Pioniertruppe ist. Zwischen den einzelnen Musikstücken richteten der Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Lutz Erich Niemann, der Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt, Dr. Christian Lösel sowie der Bundestagsabgeordnete, Dr. Reinhard Brandl, das Wort an die angetretenen Soldaten und die vielen Gäste. Ausdrücklich betonten sie die lange militärische Tradition der Stadt und das gute Verhältnis der „Schanzer“ (Ingolstädter Bürger) zu ihren Pionieren.

Die rundum gelungene Veranstaltung endete in einem Kameradschaftsabend in gemütlicher Runde in der Pionierkaserne auf der Schanz. Hier fand im Beisein zahlreicher Gäste unter Leitung von Brigadegenereal Niemann, die Siegerehrung des Schießens des Bundes Deutscher Pioniere statt und der Tag konnte bei einem „zünftigen“ Essen und einem kühlen Getränk ausklingen.

Besonders die Vielfalt und das Leistungsspektrum der Pioniertruppe rief Begeisterung hervor. Der Tag der Pioniere ist eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung des Ausbildungszentrum Pioniere, um den geladenen Gästen einen Einblick in die Truppengattung zu geben. Er dient aber auch dazu die „Pionierfamilie“ über viele Generationen und Dienstgrade hinaus zusammen zu bringen, die Kameradschaft zu pflegen und innerhalb der Truppengattung enger zusammen zu rücken.

2017 wird der Tag der Pioniere mit dem Vergleichsschießen, dem Oberstenappell und dem Kameradschaftsabend bereits am 10. Mai stattfinden. Außerdem freuen wir uns schon jetzt auf ein Wiedersehen zu den Veranstaltungen „60 Jahre Standort Ingolstadt“ und „60 Jahre Gebirgspionierbataillon 8“ am 15. Juli 2017 in Ingolstadt.

OLt Knapf
Presseoffizier AusbZPi
Fotos: Sebastian Kelm, FMZ Ingolstadt

Besuch der Royal School of Military Engineering (RSME) zum Chorps Memorial Weekend (CMW)

Vom 23.09. – 25.09.2016 besuchten der LLA Oberst Busch und der neue LehrGrp-Kdr Oberstleutnant Naber auf Einladung der RSME die Feierlichkeiten zum CMW in CHATHAM.

Am Freitag wurde durch die Führung des 3rd RSME Regiment in MINLEY in den Anteil der Pioniergrundlagenausbildung eingewiesen. Dabei wurden die hervorragenden infrastrukturellen Einrichtungen mit den unterschiedlichen Themengebieten wie Brückenbauausbildung, verstärken von Gebäuden oder auch Behelfsbauausbildung dargestellt. Außerdem stellte der Cdr Royal Engineer Warfare Wing die weiterführende Pionierausbildung für Offiziere und SNCO dar.

Lehrpersonal der RSME und Oberst Busch

Am Samstag stand ein Besuch der Royal Military Academy in SANDHURST und die Überführung nach CHATHAM zum Headquarter RSME an. Brigadier Southall, Kdr RSME, zeigte in einem kurzen Briefing die Herausforderungen der britischen Pioniertruppe auf.

Die Corps Memorial Parade, der Gottesdienst in der ROCHESTER Cathedral sowie der Vorbeimarsch am Vertreter der Queen fanden am Sonntagvormittag statt.

Dieser Kurzbesuch regte zu vielfältigen Erfahrungsaustausch in der gemeinsamen Ausbildung im Rahmen der Patenschaft der beiden Ausbildungseinrichtungen an und zeigte die gleichen Herausforderungen in der Durchführung von Trainings auf.

Oberstlt Naber
Kdr Lehrgruppe

Auf Rollen über den Fluss jongliert

Bau einer Bailey-Brücke in Zeddenbach (Raum Freyburg/Sachsen-Anhalt) im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit

Rückblick in die Geschichte der Region

„…am Montag, den 18. Oktober 1813, erfolgte dann die gewaltige Völkerschlacht bei Leipzig, welcher der Rückzug der Franzosen über Freyburg folgte. Während der Schlacht war die Unstrutbrücke in Freybug von dem österreichischen Leutnant Kause mit 60 Kroaten besetzt.

Am Dienstag, den 19. Oktober, früh 1 Uhr, zündeten dieselben die hölzerne überbaute Brücke an, um den Franzosen den Rückweg über die Unstrut abzuschneiden. Ebenso wollten sie die Zeddenbacher Brücke zerstören. Aber der Besitzer der Zeddenbacher Mühle, Kürbitz, gab dem Leutnant Kause Geld, sodass dem Müller erlaubt wurde, die Brücke selbst abzutragen, was dieser natürlich sehr unvollständig besorgte, indem er nur ein paar Bohlen entfernte. Hierauf gingen die Kroaten nach Naumburg, welches die Österreicher besetzt hielten. Wenige Stunden darauf, als der Tag graute, trafen von Weißenfels, vom General Bertrand abgeschickt, französische Pioniere ein, welche oberhalb der abgebrannten Freyburger Brücke eine Floßbrücke über die Unstrut und den Schleusenarm legten und die Zeddenbacher Brücke wieder instandsetzten…“ (1)

Mai 2016, ca. 203 Jahre nach der Völkerschlacht bei Leipzig, stehen nun Pioniere der Bundeswehr, genauer gesagt des Ausbildungszentrums Pioniere, am Ufer der Unstrut und bauen im Rahmen der Amtshilfe eine Bailey-Brücke. Sie ist Teil des Unstrutradwanderweges und ermöglicht Fußgängern und Radfahrern die Überquerung der Unstrut.

---

(1) Gemeinde Balgstädt,http://www.balgstaedt.de/chronik-von-1806---1911, Zugriff am 04.06.2016

Wie kam es zu diesem Auftrag?

Anfang Dezember 2015 erhielt die Bauinstandsetzungseinrichtung einen Anruf aus dem Ausbildungskommando Heer (AusbKdo H) in Leipzig. Ohne zu diesem Zeitpunkt damit einen Auftrag zu verbinden wurden wir gefragt, ob es möglich sei, den Bau einer Bailey-Brücke fachlich zu begleiten und ob HptFw Franke, der Ausbilder Straße/Brücke der Bauinstandsetzungseinrichtung (Bau InstEinr), für eine zeitnahe Erkundung zur Verfügung stünde.

Die Bailey-Brücke, welche 1996 vom Straßenbauamt Ingolstadt ausgeliehen und von der PzPiKp 380 errichtet worden war, ersetzte seinerzeit einen maroden und einsturzgefährdeten Holzsteg. Jetzt, 20 Jahre später, waren die Widerlager der Bailey-Brücke aufgrund eines Flutschadens aus 2013 dringend reparaturbedürftig. Die Verbandsgemeinde Unstruttal hatte die Brücke in der Zwischenzeit käuflich erworben. Um die nötigen Instandsetzungsarbeiten an den Widerlagern durchführen zu können, war zunächst ein Brückenrückbau sowie nach Ende der Instandsetzung ein Brückenaufbau erforderlich. Für den Rück- und Aufbau konnte keine zivile Firma gefunden werden.

Die Idee, die Brücke mit Hilfe eines 800-Tonnen Krans von den Widerlagern zu heben, musste wieder verworfen werden. Die Tieflader mit den Ausgleichsgewichten hätten einen naheliegenden Bahnübergang überqueren müssen und wären dabei aufgrund des starken Gefälles nach dem Bahnübergang aufgesessen bzw. hätten aufgrund ihres Eigengewichts den Bahnkörper beschädigt.

Schon zu diesem Zeitpunkt verband die BauInstEinr mit der Anfrage aus dem AusbKdo die Hoffnung, den Bauauftrag zu erhalten und in Eigenregie durchführen zu dürfen.

Die Bailey-Brücke gehört zu dem Pool an Brückensystemen, die in Münchsmünster ausgebildet werden. Da diese Brücke in der Ausbildung zwar eher selten nachgefragt wird, jedoch in möglichen Einsatzländern (insbesondere in Afrika) durchaus noch anzutreffen ist, war das Interesse besonders hoch, die eigene Ausbildungsbefähigung an einer „echten“ Brückenbaustelle unter Beweis zu stellen bzw. zu erweitern. Die Absprache und Durchführung einer zeitnahen Erkundung war daher nur folgerichtig und wurde über AusbKdoH mit der Verbandsgemeinde Unstruttal abgestimmt und für den 17.12.2015 festgelegt.

Die erste Erkundung

Am 17.12.2015 traf das Erkundungsteam (HptFw Franke, StUffz Freier) die Vertreter des Bauamtes der Verbandsgemeinde Unstruttal und den leitenden Bauingenieur der Baufirma für die Widerlager.

Erkundungsergebnis:
- 3 wandige, 12 Felder Bailey-Brücke
- Länge der Brücke 36,65 m
- Gewicht der Brücke ohne Fahrbahnbelag und Schrammborde 33 Tonnen
- Länge der Brücke mit Vorbauschnabel 61,05 m
- Gewicht der Brücke mit Vorbauschnabel 40 Tonnen
- Maximale Höhe der Rollenbahn 0,6 m
- Hindernisse für den Rückbau, keine

Die Bewertung des Erkundungsergebnisses sowie der übrigen Rahmenbedingungen ergaben, dass der Auftrag durchaus mit einem Personalansatz von 10 bis 12 Soldaten durch

Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi) zu leisten war. Für diesen Fall wurde der HptFw Franke als Kommandoführer und Leitender vor Ort bestimmt. Da seitens der Verbandsgemeinde Unstruttal ein großes Interesse an der Übernahme des Auftrages durch die Bundeswehr bestand, wies der HptFw Franke die Vertreter des Bauamtes vor Ort auf die Wege und das übliche Verfahren im Zusammenhang mit der Beantragung der Amtshilfe hin.
Um den geneigten Leser nicht mit den Einzelheiten dieses Verfahrens zu langweilen, sei an dieser Stelle nur der Hinweis erlaubt, dass es durchaus zielführend ist, wenn sich bereits vor der Erkundung auch die für die Auftragsdurchführung ins Auge gefasste Dienststelle mit der einschlägigen Vorschriftenlage auseinandersetzt. Erfreulicherweise erfuhr die BauInstEinr bei der Abwicklung des Verfahrens die enge Begleitung durch das AusbZPi sowie das AusbKdoH.

Für den Rückbau wurden die 7. KW (15. bis 19.02.) und für den Aufbau die 22. KW (30.05. bis 03.06.) vereinbart.

Die Planung und Vorbereitung

Ab der 2. KW führte HptFw Franke eine Vielzahl von Telefonaten mit dem BAIUDBw Bonn, dem AusKdo H Leipzig und dem Landeskommando (LdKdo) Sachsen-Anhalt. Die Unterkunft und Verpflegung konnte in der Sachsen-Anhalt-Kaserne in Weißenfels bereitgestellt werden. Des Weiteren begann er mit der Vorbereitung des Materials, der Ermittlung des Transportraumes und der Festlegung der erforderlichen Personalstärke. Im Ergebnis waren folgende Kräfte und Mittel vorzuhalten:

Transportbedarf:
- 16 Brückenfelder
- 8 Querträger
- 16 Windverbände
- 3 Boxpalletten mit Werkzeug und Kleineisen
- 4 Kipprollen, 8 Hilfsrollen
- 4 Palletten Unterlegholz für die Rollenbahn
- Lasthaken und Hubgabel vom Ladegerät AS 150e

Transportfahrzeuge:
- 1 x 15to Multi
- 1 x 15to vom Faltfestbrücken-Zug
- 1 x 5to Axor mit AS 150e auf 15to Tieflader
- 1 x MB Sprinter für Personentransport

Die zivile Baufirma, welche die Widerlager neu errichten sollte, stellte uns noch einen Radbagger mit Vierstrang und Bediener zu Verfügung.

Personalbedarf:
- 10 Soldaten und ein Zivilist (Maschinenbediener).

Das zur Durchführung erforderliche Personal wurde durch BauInstEinr (6 Soldaten) und den Ausbildungsunterstützungszug der Lehrgruppe des Bereich Lehre/Ausbildung gestellt.
In der 5. KW lag der Befehl vom AusbKdo H für den Brückenbau in Zeddenbach vor. Das gesamte Material war am 12.02.2016 verladen und die Marschkolonne aufgefahren.

Der Rückbau

Am 15.02. um 07:00 Uhr startete die Marschkolonne in Richtung Zeddenbach. Gegen 13.00 Uhr erreichten wir das Südufer der Unstrut an der Zeddenbacher Mühle. Als Erstes musste die Brücke angehoben werden, um die Kipprollen unter der Brücke in Position zu bringen. Parallel wurde das Material für den Vorbauschnabel abgeladen. Danach wechselten wir zum Nordufer. Dort wurde die Brücke auf dieser Seite angehoben, um die Kipprollen zu positionieren.

Am 16.02. begannen wir mit Hilfe des Radbaggers am Südufer den Vorbauschnabel zu montieren. Im Anschluss wechselten wir wieder ans Nordufer. Die Rollenbahn musste eingemessen werden. Das geschah mit Hilfe eines Baulasers, Maßbandes und Meterstabes. Um die 8 Hilfsrollen auf die exakte Höhe abzustimmen, musste für jede Hilfsrolle ein Balkenstapel eingemessen werden. Referenzpunkt dafür waren die Kipprollen am diesseitigen Ufer.

Ab 14:00 Uhr konnte die Brücke mit Hilfe des AS 150e zurückgezogen werden. Diesen Arbeitsschritt verfolgten Vertreter der Presse und Bürger aus der Gemeinde mit großem Interesse. Trotz der gerade mal 203 Jahre zurückliegenden Überquerung der Unstrut durch die napoleonische Armee erregte dieses Ereignis überraschend großes Aufsehen. Der Rückschub verlief nahezu reibungslos und die Brücke war für die Demontage in Position gebracht.

Am 17.02. begann der Rückbau der Brücke. Alle Bolzen, Schrauben und Klemmen waren zuvor mit Kriechöl behandelt worden. Somit konnte die Brücke und der Vorbauschnabel im Zusammenspiel mit dem Bautrupp, dem

AS 150e und dem Radbagger an einem Tag zurückgebaut werden.

Am 18.02. begannen wir das Material für den Rücktransport zu verladen. Der Vorbauschnabel blieb nach Rücksprache mit dem Mühlenbesitzer vor Ort.

Vor dem Rückmarsch teilte uns der Vertreter des Bauamtes Unstruttal mit, dass die neuen Wiederlager 0,42 m höher werden. Die Unstrut ist in diesem Bereich beschiffbar und jedes Brückenbauwerk muss daher nach heutiger Vorschriftenlage eine bestimmte lichte Höhe aufweisen. Demzufolge veränderte sich für den Aufbau die maximale Höhe der Rollenbahn auf 1,00 m. Der Rückmarsch verlief problemlos. Gegen 21:30 Uhr trafen wir wohlbehalten am Standort Münchsmünster ein.

Die zweite Erkundung

Für den Aufbau der Brücke war eine zweite Erkundung erforderlich, da HptFw Franke aufgrund der geänderten Maße der Widerlager eine erneute Lagebeurteilung durchführen musste. Die Brücke sollte nun in zwei Kammerwänden liegen. Für die Rollenbahn ergab sich damit eine Anhebung der maximalen Höhe von 1,00 m auf 1,50 m, da die Brücke in die Kammerwände abgesenkt werden musste. Die originalen Zahnstangen-Brückenheber konnten nun nicht mehr verwendet werden. HptFw Franke beschloss die 4 hydraulischen Brückenheber der Mabey-Brücke zu nutzen, wobei jeder der Brückenheber 35 Tonnen heben kann.

Der Aufbau

Am 30.05., von 06:30 bis 12:30 Uhr, rollte die schon beschriebene Marschkolonne erneut in Richtung Zeddenbach. Als wir unser Marschziel erreichten, setzten Maurer noch am Widerlager die letzten Steine und verfugten diese. Trotzdem begannen wir mit dem Aufbau der Rollenbahn und der ersten 5 Felder des Vorbauschnabels. Danach verlegten wir zum Südufer und ermittelten die Position der Kipprollen und setzten die Fluchtstäbe für die Brückenlinie.

Am 31.05. montierten wir die letzten drei Felder des Vorbauschnabels und montierten die Brücke. Das letzte Hilfsrollenpaar wurde dann in einer Höhe von 1,5 m positioniert. Um die dafür erforderlichen Balkenstapel zu stabilisieren, verband HptFw Franke diese mit 2 nebeneinander positionierten, aufliegenden Balken (0,3 m x 0,3 m x 5 m). Bis zum Abend kam der Brückenbau sehr gut voran.

Am 01.06. brachten wir die letzten 12 Brückenfelder an. Um ca. 10:00 Uhr konnten wir mit dem Vorschub der Brücke durch den AS 150e beginnen. Nach ca. 20 min war die Brücke über die Unstrut geschoben – erneut unter dem bereits beschriebenen großen Interesse der Bevölkerung, der Presse und der offiziellen Vertreter der Verbandsgemeinde Unstruttal. Jetzt wurden die Längsträger der Brücke montiert, der Vorbauschnabel demontiert, die Brückenanfangs- und Endpfosten mit den abschließenden Querträgern zusammengebaut. Um die Kipprollen unter der Brücke wieder zu entfernen, hoben wir diese mit den Mabey-Brückenhebern an. Als die Kipprollen entfernt waren, konnte die Brücke in 10 cm-Schritten im Wechsel abgesenkt werden. Um 15.30 Uhr konnte HptFw Franke dem Leiter der BauInstEinr, Herrn Oberstlt Funke, sichtlich erleichtert und stolz ob der Mannschaftsleistung den Brückenschlag melden.

Nach diesem bemerkenswerten Erfolg und bereits einen Tag vor der Zeitplanung stand der 02.06. ganz im Zeichen der Materialverladung und des Rückmarsches. Gegen 19:30 Uhr erreichten wir Münchsmünster und genossen im Anschluss an die Nachbereitung und hochzufrieden das wohlverdiente „Brückenbier“.

Fazit

Abgesehen vom dem Spaß und der Freude an diesem Auftrag – Dienst darf bisweilen auch Spaß und Freude bereiten – war der Brückenrück- und -aufbau tatsächlich dazu geeignet die Ausbildungsbefähigung Bailey-Brücke zu erweitern und zu festigen.

Eine reale Einsatzstelle wirft eben doch Herausforderungen und Hindernisse auf, an denen man sich messen kann und durch deren Bewältigung man besser wird. Unter den nahezu „klinischen“ Bedingungen in Münchsmünster ist dies so nicht möglich.

Schließlich gilt es die Führer und Spezialisten unserer Truppengattung durch die Besten ausbilden zu lassen – und dies erfordert Erfahrung bei den Ausbildern. Und ganz nebenbei war dieser Auftrag mal wieder ein gelungenes Beispiel zivil-militärischer Zusammenarbeit für die eigene Bevölkerung. Das schafft nachhaltig Anerkennung und Wertschätzung.

Abschließend dürfen wir uns bei allen beteiligten militärischen wie zivilen Stellen bedanken. Ohne deren tatkräftige Hilfe und Unterstützung wäre der Auftrag nicht umsetzbar gewesen.

HptFw Sven Franke
BauInstEinr, Münchsmünster

Die Führung des Heeres 2016 im Baltikum

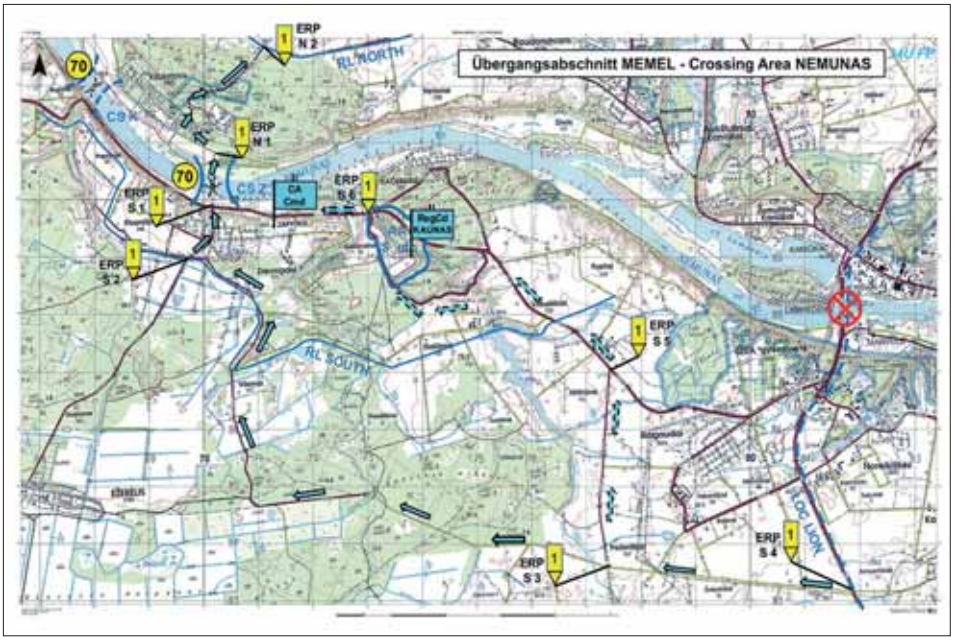
Ausbildungszentrum Pioniere stellt einen Gewässerübergang in Litauen dar

Vom 27. Juni bis 1. Juli fand die Führerreise des Heeres 2016 im Baltikum statt. Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Vollmer, hatte das Thema und den Ort festgelegt, um den Paradigmenwechsel hin zur Bündnisverteidigung zu dokumentieren. An dieser Weiterbildung nahmen über 30 Generale des Heeres, hochrangige Vertreter der anderen Teilstreitkräfte bzw. Organisationsbereiche der Bundeswehr sowie Vertreter der Streitkräfte Estlands, Lettlands und Litauens teil.

Das straffe Programm beinhaltete mehrere Geländebesprechungen in Estland, Lettland und Litauen mit einer Gesamtstrecke von fast 3.000 Kilometern. Inhaltlich baute sie auf den Ergebnissen des Führungsseminar 2015 auf. Grundlage war die Untersuchung und Planung für eine deutsche Brigade, die innerhalb von 30 Tagen ins Baltikum zu verlegen war und die Verteidigungsbereitschaft herzustellen hatte. Die Führerreise bot hier die Möglichkeit des Realitätsabgleiches zwischen Planung und den geografischen und operativen Gegebenheiten.

Oberst Busch beim Aufzeigen des Geländes MEMEL

Oberst Busch, Leiter Lehre und Ausbildung - Ausbildungszentrum Pioniere hatte hier den Auftrag im Gelände aufzuzeigen, wie ein Gewässer – in diesem Fall die Nemunas (Memel) in Litauen – durch Pioniere überwunden werden kann und wie ein Gewässerübergang zu organisieren ist. Nach einer vorangegangen Erkundung durch ein Team um Oberst Busch, bestehend aus Oberstleutnant Gieseler und Oberleutnant Rahner, fiel das Ergebnis auf den Flussabschnitt bei der



Ortschaft Zapyškis, westlich Kaunas. Hier wurden Möglichkeiten zum Überwinden mit Kriegsbrücken und Fähren dargestellt falls die vorhandenen festen Brücken nicht nutzbar wären.

Den Generalen wurde dargestellt wie aufbauend auf der Erkundung und im Zusammenwirken mit litauischen Pionieren die Vorbereitungen für den Übergang insbesondere für die Anmarschwege getroffen werden. Der Fluss Nemunas mit einer Breite an dieser Stelle von 270 m sollte zunächst mit einer durch Amphibien M3 gebauten Schwimmbrücke überquert werden und nach dem Übergang der Hauptkräfte die Gewässerzone durch Fährbetrieb offen gehalten werden.

Oberstleutnant Gieseler erläutert die Herausforderungen bei der Gewässerüberquerung

Die Einweisung beinhaltete den Blick ins Gelände, eine Präsentation und das Übersetzen zum jenseitigen Ufer mit einer kleinen zivilen Fähre, um den Abmarschweg zu Fuß zu erkunden.

Am Ende stellte Generalleutnant Vollmer noch die Herausforderungen an der Station „Gewässerüberquerung“ heraus und lobte die Durchführung aller Beteiligten, die besonders auch die hervorragende Zusammenarbeit mit dem litauischen Pionierbataillon „Juoza Vitkus“ einschloss.

An dieser Stelle ist zu sagen, dass ohne die Unterstützung durch die litauischen Kameraden, des einzigen Pionierbataillons Litauens, die Veranstaltung nicht diesen Erfolg gehabt hätte!

OLt Rahner
AusbZPi, Ber L/A, Grp L/A

Fotos: Josephine Klingner, Kdo HEER
Grafik/Karte: GeoInfoDst Bw, AusbZPi

Die Beratergruppe MALI

Die Geschichte

Die Verbundenheit zwischen der Republik Mali und der Bundesrepublik Deutschland währt bereits seit den ersten Tagen der Unabhängigkeit Mali's im Jahre 1960. Deutschland war der erste Staat, der die Unabhängigkeit Mali's anerkannte und darf sich bis heute mit der CD-Nummer 01 „schmücken".

Die technische Kooperation zwischen dem deutschen und malischen Verteidigungsministerium begründet sich bereits aus den Jahren 1980 bis 1991 und den Jahren 2005 bis 2012. In beiden Programmen lag der Fokus der Unterstützung bei den malischen Pionieren, die in den Fähigkeiten „Gewässerüberquerung – allgemeine Pionieraufgaben – behelfsmäßiger Straßenbau und Feldlagerbetrieb" gestärkt werden sollten.

Auch mit Wiederaufnahme der Kooperation in 2015 werden obige Programme weiter geführt und sollen ab 2017 durch einen weiteren Schwerpunkt aus dem Bereich „Zentrallogistik" ergänzt werden.

Die Programme

„Petit à petit, l'oiseau fait son nid"
oder „Steter Tropfen höhlt den Stein"

Dies dürfte wohl auch das Motto sein, wenn es um die Aufstellung der Pioniereinheit der malischen Streitkräfte geht, welche in den vergangenen Jahren im Fokus der Deutschen Beratergruppe der Bundeswehr in Mali stand.

Grund dafür ist die malische Verpflichtung der Westafrikanischen Regionalorganisation ECOWAS gegenüber, bei Bedarf einen Pionieranteil zum Einsatz zu bringen.

In der Vergangenheit wurde nach erfolgter Ausstattung verstärkt die Ausbildung im Bereich Gewässerüberquerung vorangetrieben, die beiden anderen Bereiche wurden aufgrund von Personalmangel vornehmlich nur ausstattungsmäßig und infrastrukturell erfasst.

Während die letzten Infrastrukturmaßnahmen für das Jahr 2016 in den Projekten Gestalt annehmen, verlassen wieder einmal mehrere Tonnen Material den Airbus aus Deutschland: Ausstattung für die „ACGM", die Zentralwerkstatt der malischen Pioniere, oder die „Petit Garage", die Wartungsgruppe inmitten des 34. Bataillons, wo sich auch das Übungsgelände für die Pioniermaschinenausbildung befindet. Dort findet fortan die Ausbildung im Bereich Behelfsstraßenbau sowie Geländeverbesserung statt. Vorab sind jedoch grundlegende Kenntnisse der jeweiligen Maschine Voraussetzung für jeden Bediener. Ausbildung in modularer Form bietet sich hier besonders an: Einerseits um die Abholpunkte fortführender Ausbildung zu schaffen, andererseits um eine Grundlage für das Zusammenwirken im Verbund zu gewährleisten.

Ausstattung allein reicht nicht aus

Vom Schaffen der Infrastruktur durch Auftragsvergabe an lokale Unternehmen, über das Ausstatten mit Material ob Kleinteil oder Großgerät, über die Entwicklung einer Arbeitsgliederung bis hin zur Einzelausbildung ist die permanente Betreuung der Projekte notwendig, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Eine andere Welt

Jeder Tag in Mali ist anders und oftmals sind selbst kleine Dinge mit Hürden versehen. Allein aufgrund der besonderen klimatischen Bedingungen kommen Mensch und Material schnell an ihre Grenzen. Somit sind insbesondere bei der Planung und Gestaltung der Infrastruktur extreme Temperaturen jenseits der 40 Grad Marke sowie starke Regenfälle mit partiellen Überschwemmungen stets zu berücksichtigen.

Ein anderer Aspekt betrifft die Sicherheitslage im Land: War es früher die Beratergruppe selbst, die den Pionierstandort „Bapho" nördlich von Segou ausgestattet und betreut hat, ist es aktuell ausschließlich in Bamako möglich, dauerhaft Ausbildung durchzuführen.
Aufgrund dessen müssen bereits in der Ausbildungsplanung logistische Hürden gemeistert, und die Baumaschinen 250 Km nach Bamako transportiert werden, ehe die eigentliche Maschinenausbildung überhaupt stattfinden kann.

Für die Zukunft

Auch wenn sich die Arbeit der Beratergruppe Mali in den kommenden Jahren verstärkt auf die Logistik verlagern wird, so werden die Betreuung und Ausbildung der malischen Pioniere im Rahmen der Nachsorge weiterhin ihren festen Platz haben.

Bamako

Hier wird derzeit das primäre Projekt umgesetzt, welches sich mit dem Umbau, der Ausstattung, sowie Ausbildung von Teilen des 34. Pionierbataillons der malischen Streitkräfte befasst. Die Pionierteileinheiten sollen befähigt werden, Instandsetzungsarbeiten an ihrem Material/Gerät, in den Instandhaltungsstufen (IHS) 1 bis 3 in Teilbereichen sogar bis IHS 4 durchzuführen.

Ein Teil dieser Pioniereinheit ist stationiert im „Atelier Central du Genie Militaire“, kurz (ACGM).

Derzeitig finden dort diverse Abrissarbeiten statt. Eine weitere Renovierungs-/Umbauphase innerhalb der ACGM ist eine ca. 75 m lange Halle, in der später 3 verschiedene Fachbereiche der Metallbearbeitung einquartiert werden. Dazu gehören die Instandsetzung von Hydraulik aller Art für z. B. Radlader und Planierraube, eine allgemeine Metallbearbeitung, wie Drehen, Fräsen, Bohren und als dritte Sektion eine Schweißerei.

Neben der Beauftragung und Überwachung der Renovierungsarbeiten leistet die Beratergruppe weitere Unterstützung durch die Beschaffung von neuen Werkzeugmaschinen wie Pressmaschinen, Fräsmaschinen, Standbohrmaschinen und aller notwendiger Ausstattung zum Betrieb einer Werkstatt.

Nach Beendigung der Umbauphase und Aufstellung der Maschinen werden die malischen Kameraden an den neuen Maschinen durch die Soldaten der Beratergruppe ausgebildet.

Das mit 145 m längste Gebäude wurde bereits Ende 2015 fertiggestellt. Hier sind die Spezialabteilungen Baugruppeninstandsetzung, Radinstandsetzung, Karosserie- und Lackierarbeiten sowie die Abteilung „Volkswagen“ untergebracht. Ebenso wurde eine Materialgruppe mit Annahme/Versand, Handvorrat, Werkzeugausgabe und Ersatzteilsteuerung aufgestellt und in neuen Räumen untergebracht.

Die Gruppe

Mit der Neuaufstellung der Beratergruppe im März 2015 wurde ein Personalbedarf von 2 Offizieren und 5 Unteroffizieren definiert. Eine gesunde Mischung aus Pionieren und Logistikern soll die Durchführung sowohl der laufenden Projekte als auch der Projekte ab 2017 sicherstellen. Die Einsatzdauer des Personals vor Ort wird regelmäßig für 3 Jahre geplant, in Ausnahmefällen sind auch 2 Jahre möglich. Da es sich um eine „normale“ Auslandsdienstverwendung handelt, sind die Zusage der Umzugskostenvergütung (volle Zusage bei 3 Jahren, eingeschränkte Zusage bei 2 Jahren) und damit ein Umzug an den Dienstort die normale Folge. Hier besteht sicher die wesentlichste Abgrenzung zu den deutschen Soldaten, die im Rahmen der europäischen Ausbildungsmission EUTM bzw. im Rahmen des UN-Einsatzes MINUSMA in Mali eingesetzt sind.

Der Ausblick

Ab 2017 beginnt für die dt. Beratergruppe ein weiteres vollkommen neues Projekt in der alten Garnisonsstadt KATI, ca. 35 km nördlich von der Hauptstadt BAMAKO.

Diese Projekte beinhalten:
- den Aufbau eines Fahrschulzentrums inkl. einer Kfz Lehrbahn
- den Aufbau eines Logistikzentrums zur Durchführung der ortsfesten Instandhaltung der IHS 1 bis 4
- die Konzeption regionaler Logistikstützpunkte in den Militärregionen Malis
- mobile Instandsetzungskomponenten in den Regionen

In einem Zeitraum von 4 Jahren (2017 bis 2020) kann man sicher keinen nachhaltigen Abschluss aller Projekte erwarten. Mali wird deshalb auch über 2020 hinaus für die Hilfe einer Deutschen Beratergruppe dankbar sein.

„Les petits ruisseaux font les grandes rivières“
oder „Kleine Bäche machen große Flüsse“

Oberstlt Wolfgang Bayer
Ltr Schulstab AusbZPi

Das MAT HEER Ausbildungszentrum Pioniere *informiert*

Die Digitale Unterrichtshilfe „Sprengen“ wurde außer Kraft gesetzt und steht daher nicht mehr zum Download zur Verfügung. Grund hierfür sind erhebliche Änderungen in der Zentralrichtlinie A2-226/0-0-2135 Sprengen in der Bundeswehr.

Alle digitale Ausbildungshilfsmittel des Heeres und vieles mehr sind herunterladbar auf der Intranetseite:

URL: digahm.mat.ausbkdo.heer

4. Tagung Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe vom 06.10. bis 08.10.2016 in INGOLSTADT

Zur diesjährigen Tagung erschienen einschließlich externer Gäste ca. 50 Teilnehmer. Wie in den Jahren zuvor fungierte Oberst d.R. Bertram Steinbacher (eingeplant als Spiegel-DP des Ltr L/A) als Projektoffizier. Die meisten Teilnehmer waren bereits zum Donnerstagabend angereist und nutzten die Gelegenheit sich im „Casino auf der Schanz“ nach mindestens einem Jahr oder noch länger wieder zu sehen.

Nach der Meldung von O Jörg Busch (stv. Kdr und Ltr L/A) an BG Lutz Niemann (Kdr AusbZPi und General der Pioniertruppe), begrüßte dieser die Tagungsteilnehmer und erläuterte mit seinen Führungsbemerkungen die aktuelle sicherheitspolitische Lage, insbesondere den Paradigmenwechsel, wonach die Landes- und Bündnisverteidigung wieder im Vordergrund steht.

OTL i.G. Christian Friedl trug vor zu seinen Erfahrungen im BMVg als Beauftragter für die Strategische Steuerung der Rüstungsangelegenheiten bei Sts‘in Katrin Suder zum Thema „Risikomanagement und Berichtswesen“. Danach erläuterte OTL i.G. Holger App vom KompZResAngel den Sachstand „Umsetzung der Konzeption der Reserve“. Ihm folgte als Vertreter InspizResAngel-Veteranen OTL a.D. Dietmar Peter, der aktuelle Erkenntnisse bei der Inspizierung der Reserve des Heeres vorstellte.

Ein erster Themenschwerpunkt war die Unterstützung durch die Bundeswehr in der Flüchtlingskrise im Allgemeinen; Referent war RDir Carsten Raschke vom KoordSt Flüchtlinge beim BMVg. Zur aktuellen Umsetzung der Ausbildungsinitiative Syrien, die von BM‘in Ursula von der Leyen initiiert worden war, referierte Hptm Bernhard Gehrmann (AusbZPi, V. In): Das Modul „Bau“ am AusbZPi innerhalb des AusbVb SÜD. Die Ministerin hatte sich am 01.09.2016 vor Ort in Ingolstadt in das Konzept einweisen lassen und mit Frank-Jürgen Weise (seit 2004 Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit und seit 2015 Leiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge) einen Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Der zweite Themenschwerpunkt war bei dieser Tagung die Kampfmittelabwehr. Maj Harald Schmittgall (Ltr DokZKpfmAbw) stellte den Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr in Stetten a.k.M. vor und StFw Dieter Engelniederhammer folgte mit einem Erfahrungsbericht als Kampfmittelabwehrfeldwebel in Mali. Abgerundet wurde der Tag durch die Tischrede während des Herrenabends von BG Franz Xaver Pfrengle, der seine „Erfahrungen als Kdr EUTM Mali“ erläuterte.

Die Tagung wurde am Samstagvormittag von O Jochen Gumprich (AHEntw III 3) mit dem Vortrag zum Sachstand der Weiterentwicklung Pioniertruppe innerhalb der Heeresstruktur 2011 fortgesetzt. Den Abschluss der Vortragsreihe machte O Jörg Busch (stv. Kdr und Ltr L/A), der die Auswirkungen auf die Struktur der Pioniertruppe einschließlich der lehrgangsgebundenen Ausbildung der Offiziere und Feldwebel darstellte.

Wie immer wurde bei Tagungsende das Ergebnis einer während der Tagung begleitend durchgeführten Evaluation durch den Projektoffizier bekannt gegeben. BG Lutz Niemann äußerte sich anerkennend über Inhalt und Verlauf dieser Veranstaltung, die im kommenden Jahr vom 05.10. bis 07.10.2017 zum 5. Mal am AusbZPi in Ingolstadt stattfinden wird.

Oberst d. R. Bertram Steinbacher
AusbZPi, Ber L/A

Foto: Sebastian Kelm, FMZ Ingolstadt

Der Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr bei der Hanse Sail 2016

Auch in diesem Jahr nahmen 5 Soldaten des AusbStpKpfmAbw den weiten Weg von ca. 1.000 km auf sich, um den Ausbildungsstützpunkt und den Teilbereich Kampfmittelabwehr der Pioniertruppe während des Tages des offenen Marinestützpunktes in Warnemünde zu präsentieren.

In den drei Tagen des offenen Marinestützpunktes nahmen ca. 16.000 Besucher das Angebot an und bestaunten die zahlreichen Vorführungen und Infostände der Bundeswehr. Gegen Ende der Veranstaltung wurde dann auch Spende in Höhe von 2.000 EUR an die Kinderkrebshilfe Rostock übergeben.

An der Station Kampfmittelabwehr der Stettener Soldaten konnten die Besucher, ob groß oder klein, zahlreiches Kampfmittelabwehrgerät selbst ausprobieren. So durfte man mit den beiden Manipulatoren tEODor und Packbot sein Geschick unter Beweis stellen. Dies wurde vor allem von den jüngeren Besuchern sehr gut angenommen.

Des Weiteren konnte man sich an der Metallsonde ML 1620 ausprobieren und vergrabene „Goldmünzen“ suchen.

Die etwas mutigeren Besucher hatten auch einmal die Chance in den Splitteranzug EOD 9 zu schlüpfen, umso einmal an der eigenen Haut das Tragen dieses Anzuges zu spüren. Dieses Angebot wurde auch von einem 80-Jährigen Herrn angenommen, der sich sichtlich wohl fühlte. Dies ist wahrscheinlich der Älteste, der je in diesem Anzug gesteckt hat.

Ansonsten gab es noch eine kleine Ausstellung, bei der verschiedene Werkzeuge der Kampfmittelabwehr vorgestellt wurden. Abschließend fand am letzten Tag noch ein Interview vor den zahlreichen Zuschauern statt, in dem diverse Fragen zur Kampfmittelabwehr beantwortet wurden.

OLt Michael Beck
S3-Offizier AusbStpKpfmAbw

OLt Martin Botz
KEO, AusbZPi EinsKp KpfmAbw

Deutscher
BundeswehrVerband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten
der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2030
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für unsere Mitglieder!

DMS
UMZUG & LOGISTIK
Carl Balke GmbH
Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center
37603 Holzminden
☎ +49 (0) 55 31.93 24-0
E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de

Ausbildungsinitiative SYR – Modul BAU

Herausforderung für die V. Inspektion

Im Rahmen der Ausbildungsinitiative der Bundeswehr wurde die V. Inspektion mit der Ausplanung und Durchführung einer bauhandwerklichen Ausbildung für 30 syrische Flüchtlinge beauftragt.

Ziel war es, den möglichen Rückkehrern innerhalb von vier Wochen Kenntnisse und Fertigkeiten für den aktiven Wiederaufbau zu vermitteln. Des Weiteren sollten mit zweiter Priorität zivil verwertbare Fähigkeiten ausgebildet werden um eine vorübergehende Teilnahme am deutschen Arbeitsmarkt zu befördern. Die Maßnahme entspricht dabei einem Praktikum, in etwa auf Niveau 1 nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).

Nach Recherche und Auswertung von Bildmaterial aus Syrien konzentrierte sich die Konzeption der Ausbildung auf das Szenario der Bauinstandsetzung teilzerstörter Infrastruktur. Für eine zeitnahe Nutzbarmachung vorhandener Bauwerke steht dabei die Wiederherstellung der Gebäudehülle im Fokus. Hieraus lassen sich vier Bauphasen ableiten, die auch gleichzeitig die Gliederung des Moduls Bau darstellen: In der ersten Phase muss das vorhandene Tragwerk ausgesteift und abgestützt werden, um in einem nächsten Schritt zerstörte Bauteile gefahrenfrei zurück zu bauen. In Phase drei und vier geht es darum Wandscheiben zu schließen und im Anschluss Stahlbetondecken wiederherzustellen. Darüber hinaus entsprechen die einzelnen Tätigkeiten Ausbildungsthemen aus den zivilen Gewerken des Holz-, Mauerwerk- und Stahlbetonbaus.

Der Pilotdurchgang fand schließlich vom 29.08. bis 23.09.2016 am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt statt. In vier Gruppen aufgeteilt, durchliefen 27 syrische Ausbildungsteilnehmer die dargestellten Stationen. Die Grundlagen wurden in den inspektionseigenen Ausbildungshallen geschaffen und im weiteren Verlauf auf einer Üb-Baustelle vertieft. Dabei wurde jeder Gruppe ein vorbereiteter Ausbildungscontainer zugewiesen, der während des Praktikums einmal komplett überbaut wurde.

Jeder Gruppe waren zwei Ausbilder und ein Sprachmittler zugeteilt. Eine Besonderheit war hier die fachliche Eignung der Ausbilder. Gemäß der Handwerksordnung waren die Ausbilder allesamt gelernte Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer oder Zimmerer. Dazu wurde die Inspektion von Ausbildern aus dem PzPiBtl 4 sowie dem sPiBtl 901 unterstützt.

Nach vier Wochen intensiver Ausbildung endete das Modul BAU mit der Übergabe der Teilnahmezertifikate. Zum Dank für das Engagement der Ausbilder und zur Feier des erfolgreichen Abschlusses der Maßnahme luden die syrischen Flüchtlinge zu Tee und selbstgebackenen Spezialitäten.

Für die syrischen Flüchtlinge schließt sich innerhalb der Ausbildungsinitiative im Verbund SÜD direkt das Modul HANDWERK am BwDLZ Bogen an. Auf das Gelernte aufbauend, folgt hier der Gebäudeausbau in den Bereichen Installationsarbeiten, Innenausbau, Malerarbeiten und Geländebetreuung.

Hptm Bernhard Gehrmann
Inspektionschef V. Inspektion, AusbZPi

Innovative Ausbildungscontainer für die Bauinstandsetzung

Die im Modul Bau konzipierten Inhalte stellen einige Herausforderungen an eine praxisnahe Ausbildung im Bereich der Bauinstandsetzung. Dies gilt insbesondere für die Methodik der Ausbildung und die Anforderungen des Arbeitsschutzes. Die Lösung war der Entwurf und die Herstellung einer eigenen Übungsmöglichkeit vor Ort: Den Ausbildungscontainern. Diese sollten sich an der lokalen Bauweise in Syrien orientieren, effiziente Ausbildungsflächen bieten und in allen Bauphasen standsicher sein. Es galt einen Container zu entwerfen, an dem sowohl ein teilweiser Abriss der Wandscheiben und Decken möglich ist, als auch Betonage- und Maurerarbeiten. Darüber hinaus sollte der Container auf einem Tieflader verladbar sein, um ihn flexibel einsetzen zu können. So entstand die Idee zur Ausführung als Stahlbetonrahmenkonstruktion.

Für den Entwurf und die Berechnung unterstützte das bautechnische Unterstützungszentrum, das die komplette Konstruktion übernahm. Um eine Verwendung in ganz Deutschland zu ermöglichen wurden maximal mögliche Lastannahmen gewählt. Dies führt bei einer schlanken Ausführung zu stark bewehrten Bauteilen und einer anspruchsvollen Bewehrungsführung in den Ecken und Riegeln. Die Außenmaße orientieren sich an

den Abmessungen eines 20 Fuß ISO-Containers. Um den Container verheben zu können wurden im Eckbereich der Stahlbetondecke Lastanker eingebracht. Aufgrund der geringen Bauteildicken wurden hierfür eigens angefertigte Flachstahlanker verbaut, die mit einer zusätzlichen Rückhaltebewehrung gesichert sind.

Die gesamte Baumaßnahme wurde durch die V. Inspektion ausgeführt. In Verbindung mit den Lehrgängen der zivilen Aus- und Weiterbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer wurden in 10 Wochen vier Ausbildungscontainer angefertigt. Zuerst wurden die unteren Riegel hergestellt, in einem weiteren Arbeitsschritt die Stützen und oberen Riegel. Im Anschluss wurden die Lastanker eingebaut, die Decken geschalt und mit Hilfe einer Pumpe betoniert. Die Menge an einzubringendem Baustahl brachte besondere Umstände mit sich. Die einzelnen Bewehrungskörbe wurden auf einer Hilfskonstruktion vormontiert und passgenau eingehoben. Auch für die Betonage mussten pfiffige Lösungen gefunden werden. Für die stark bewehrten Bauteile wurde besonders fließfähiger Ortbeton der Klasse F5 verwendet. Zum Verdichten fiel die Wahl auf einen Innenrüttler mit einem Durchmesser von 4 cm, der innerhalb der Stützenschalung in Wendeln geführt wurde. Darüber hinaus waren einige Maschinen für den Baustellenbetrieb notwendig, zum Beispiel Fahrzeugkran mittel, Stromerzeugeraggregat 60 KVA oder Drucklufterzeuger 7 bar.

Nach der Durchführung des Moduls Bau stellt sich nun die Frage, ob sich die Mühe gelohnt hat. Wir Ausbilder sind uns einig: Ja! Mit den Ausbildungscontainern haben wir nicht nur für die Ausbildung der Syrer sondern auch für diverse andere Einsatzzwecke eine flexible Lösung geschaffen!

HptFw Oliver Obermeier
HptFw Sebastian Meißner
Stationsausbilder V. Inspektion, AusbZPi

IBAC 2016

Zwölf Nationen an zwölf Brücken – ein Ziel

Auch in diesem Jahr fanden sich am Ausbildungszentrum der Pioniere zahlreiche Soldaten verbündeter Nationen ein. Ihr Ziel war die Teilnahme am „International Bridge Assessment Course“ (IBAC), welcher vom 11. bis 15. Juli in Ingolstadt stattfand. Als bilaterales Projekt von Belgien und Deutschland mit Unterstützung des „Military Engineering Centre of Excellence“ (MilEng CoE) kamen so 21 Lehrgangsteilnehmer und sechs Gastreferenten aus den zwölf Nationen USA, Kanada, Großbritannien, Österreich, Litauen, Belgien, Niederlande, Dänemark, Norwegen, Estland, Rumänien und Deutschland zusammen.

Der Kurs umfasste auf Grundlage der „STANAG 2021“ die Schnellklassifizierung/Einstufung von Brücken. Ziel dabei war, das durch die Vorstellung der verschiedenen Methoden (USA, GBR, [CAN], BEL, DNK, GER) erlangte Wissen in der Praxis anzuwenden.

FerroScan an einer Plattenbalkenbrücke

Mit der Ausbildung am Ferroscan-System, am Stahlhärteprüfgerät, am Laser-Distanzmessgerät und am Rückprallhammer lernten die Lehrgangsteilnehmer ihr Brückenklassifizierungsgerät kennen. Darauffolgend ging es in den praktischen Teil der Brückenerkundung. Nach Einweisung in den Ablauf einer Brückenerkundung teilte sich der Lehrgang in vier Gruppen, welche jeweils drei Brücken aufnahmen und dabei die deutsche und belgische Erkundungsmeldung ausfüllten. Die Aufgabenstellung am Folgetag war, aus den Erkundungsmeldungen die „Military Load Class“ (MLC) mit den vorgestellten Methoden der Nationen zu berechnen. Insgesamt stellte sich der Lehrgang als großer Erfolg dar. Sowohl die Handlungssicherheit bei der Schnellklassifizierung, als auch der Erfahrungsaustausch unter den Nationen wurde vorangetrieben. Die Ergebnisse des Lehrgangs bewirkten, dass man sich auf Nato-Ebene nun Gedanken macht, ein standardisiertes Verfahren zur Schnellklassifizierung von Brücken zu entwickeln, welches von allen Nationen akzeptiert wird.

Hptm Stefan Hoffmann,
AusbZPi BUZ

Staatlich geprüfte Bautechniker aus Ingolstadt

Nach zwei Jahren fordernder Ausbildung war es wieder so weit. Während einer Feierstunde in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt erhielten 25 Absolventen des 47. Bautechnikerlehrganges ihre Abschlusszeugnisse aus der Hand des Kommandeurs des Ausbildungszentrums Pioniere, Herrn Brigadegeneral Niemann. Gleichzeitig wurden die fünf besten Absolventen mit dem Meisterpreis der Bayrischen Staatsregierung für besondere Leistungen ausgezeichnet (Foto links oben).

Dem Lehrgangsbesten, Hauptfeldwebel Thorsten Bauer wurde der Ehrenpreis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen Präsidenten Herrn Generalmajor a. D. Werner Kullack überreicht.

Außerdem haben sich fünf Kameraden die Fachhochschulreife erarbeitet (Foto links unten).

OberstLt Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes

Fotos: Sebastian Kelm, AusbZPi

Alles Gute zum Laufbahnwechsel!

Auch der 49. Bautechnikerlehrgang musste kurz nach Lehgangsbeginn einen Leistungsnachweis der besonderen Art erbringen. Grundlagenausdauer und Trittsicherheit waren erforderlich, um die Hochries 1568 m und den Karkopf 1496 m an einem Tag zu überschreiten. Dort konnten wir bei herrlichem Wetter und bester Fernsicht neun Kameraden zum Oberfähnrich ernennen.

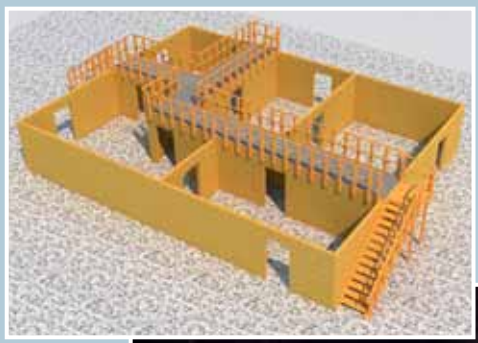
OberstLt Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes
Foto: Hptm Jaensch

„CATWALK“ für die Truppe – BUZ plant und berechnet Laufsteg ...

Mit einer nicht alltäglichen Unterstützungsanfrage wurde das BUZ gebeten, für das JgBtl 91 in ROTENBURG einen „CATWALK“ auszuplanen. Nach anfänglicher Frage, wer oder was denn auf dem Laufsteg posieren soll, bekamen wir schnell Einblick in das vor uns liegende Projekt: „…eine CATWALK-Anlage dient der Erstausbildung der Soldaten im Kampf von Raum zu Raum…“. Es handelt sich um eine Ausbildungseinrichtung „Kampf in Gebäuden“, bei dem das Untergeschoss eines Hauses im Trockenbau (klassische Holztafelbauweise) nachgebaut wird.

Der Mittelteil dieses Gebäudes bildet die tragende Komponente für den Laufsteg, von dem aus man von oben in die einzelnen Räume schauen kann. Das Ausbildungspersonal kann so das Vorgehen der Soldaten während der gesamten Zeit beobachten und ggf. korrigieren. Auftrag des BUZ war, Standsicherheitsnachweis, Konstruktionszeichnungen und Materiallisten zu erstellen. Die Baumaßnahme wurde mittels Truppenselbstbaues durch den PiMaschZug LLPiKp 270 aus SEEDORF durchgeführt. In nur einer Woche errichtete ZgFhr HF Drobbner mit seinen Soldaten – ausgebildete Baufachleute wie Tischler, Schreiner, Straßenbauer, aber auch ungelernte Kräfte – die Ausbildungsanlage.

OStFw Künzel



Estonia Recce 2016 – Brückeneinstufung in ESTLAND

Das PzPiBtl 130 nahm zusammen mit Vertretern der Streitkräfte aus EST, NLD und BEL an der Estonia Recce 2016 teil, um die estländischen Streitkräfte bei der Erkundung und Klassifizierung (MLC Einstufung) von Brücken zu unterstützen. AusbZPiBUZ wurde gebeten, bei ER 2016 zu unterstützen und dabei die Bereitstellung der „Prüfausstattung Tragfähigkeit Brücken“ sicherzustellen.

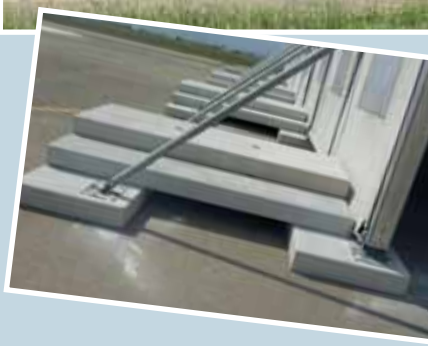
Mit ca. 50 Teilnehmern unter NLD Führung wurden in zwei Wochen 165 Brücken erkundet und auf deren militärische Tragfähigkeit untersucht. Dabei gelang es, mit Brückenklassifizierungsmethoden der BEL, NLD und DEU Streitkräfte für ca. 70 % der Brücken eine militärische Tragfähigkeit zu ermitteln. Für die restlichen 30 % wären genauere Berechnungen erforderlich.

Hptm Stefan Hoffmann,
AusbZPi BUZ

Einsatz: Zelte für Tornados – BUZ weist Standsicherheit der Tornadozelte in INCIRLIK nach

Aus der Einsatzwehrverwaltung Baubüro vom deutschen Einsatzkontigent COUNTER DAESH kam die Anfrage zur Überprüfung der Standsicherheit zweier Tornadezelte, welche interimsweise auf der Nato Airbase in INCIRLIK errichtet werden sollten. Auflage dabei war es, dass die Zelte nicht direkt auf der türkischen Flugbetriebsfläche befestigt werden durften. Daher sollten die Zelte mittels Betonplatten, auf denen die Zelte verschraubt werden, am Boden gehalten werden. Hierfür wurden seitens BUZ die Betongüte und der Bewehrungsanteil der Platten hinsichtlich der Belastung und Nutzung festgelegt. Darüber hinaus war es die Aufgabe die Standsicherheit der Zelte zu überprüfen. Für diesen Vorgang wurden die vom örtlichen GeoInfoDienst übermittelten Winddaten für die Region INCIRLIK bereitgestellt. Wichtig waren dabei die auftretenden Windlasten unter dem Lastfall „Windsog“ (abhebendes Zelt) zu berücksichtigen. Nach allen Berechnungen konnte das BUZ grünes Licht für den Baubeginn geben. Anschließend erfolgte innerhalb einer Woche (18.05.2016 – 25.05.2016) der Aufbau beider Tornadozelte.

OLt Christian Rumpel,
AusbZPi BUZ



OTL Carsten Schäfer – Auf Wiedersehen!

Sechs Jahre hat OTL Schäfer das Bautechnische Unterstützungszentrum an der FSHBauT/ZBauWes geführt. Ungezählte Bauzeichnungen, Statische Berechnungen und fachliche Ausführungsvorschläge haben in dieser Zeit unser Haus verlassen. Den Schwerpunkt seiner Unterstützungsleistung hat OTL Schäfer immer bei unseren Pionierkameraden im Auslandseinsatz gesehen. Aber auch unsere Bautechniker bei den Beratergruppen in Afrika konnten sich auf ihn verlassen. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Als erfahrener Infrastrukturstabsoffizier ist OTL Schäfer ist nun am Bundeswehrkrankenhaus Berlin für die komplexe Bearbeitung des Infrastrukturbedarfs zuständig.

Alles Gute und viel Erfolg in dieser neuen Verwendung.

Oberstlt Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes

Pioniere – bei der Trendwende vorn!

Am 12. Mai 2016 hat Bundesministerin Dr. von der Leyen die Einzelheiten der sogenannten Trendwende Personal für die Bundeswehr bekannt gegeben. Im Gesamtzusammenhang möchte ich hier die bereits entschiedenen und derzeit absehbaren Auswirkungen auf die Pioniertruppe des Heeres skizzieren. Es ist anzumerken, dass es hier noch weiterer Festlegungen bedarf und auch noch nicht fixierte Einflussgrößen in die Betrachtung einzubeziehen sind. Eine dezidierte Festlegung, Zuweisung von Dienstposten etc. ist damit derzeit abschließend noch nicht möglich.

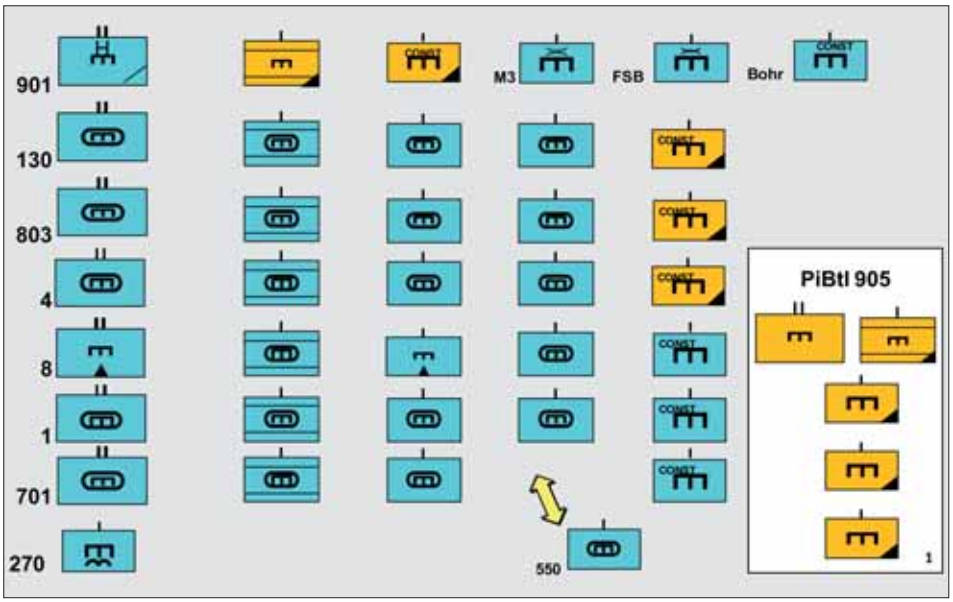
Rahmenbedingungen

Seit dem Ende des Kalten Krieges, also seit gut 25 Jahren, wurde der Personalumfang der Bundeswehr kontinuierlich und sehr deutlich reduziert. Zuletzt sank die geplante Gesamtstärke mit der Ende 2010 beschlossenen und 2011 ausgeplanten Neuausrichtung der Bundeswehr auf die derzeit gültigen Personalumfänge. Ich denke, die damals angenommenen sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen und die mit dieser Struktur verbundene Dominanz internationaler Konfliktverhütung und Krisenbewältigung als „strukturbestimmend“ über die Landesverteidigung als Bündnisverteidigung, sind jedem Angehörigen der Streitkräfte wohl bewusst. Für das Heer fanden Sie in sogenannten „Level of Ambition“ für eine Anfangsoperation in Stärke einer Brigade sowie der durchhaltefähigen Beteiligung an bis zu zwei Stabilisierungsoperationen in Stärke eines Einsatzverbandes ihren Ausdruck. Dieser Ansatz ließ auch zu, dass keine vollständige Ausstattung von Einheiten und Verbänden mehr erfolgte und bestimmte Anteile von Verbänden nicht mehr oder nur anteilig personell aufgestellt wurden. Für die Pioniertruppe hieß dieses, dass die Einsatzverbände durch lebensfähige Panzerpionierkompanien unterstützt werden sollten, die daher jeweils zweimal in jedem Verband ausgeplant wurden (Ausnahme: Panzerpionierbataillon 701). Es bedeutete aber auch, dass ein Pionierbataillon in der Stabilisierung konzeptionell nicht gefordert war und somit nicht über Versorgungsdienste und einen vollständigen Fernmeldezug verfügen. Darüber hinaus fokussierte man sich auf die Fähigkeiten, die man mit Stabilisierungsoperationen in einem komplexen und dynamischen Einsatzumfeld vergleichbar Afghanistan - von der Pioniertruppe erwartbar zu fordern war: Panzerpioniere, starke Kampfmittelabwehr einschließlich Route Clearance und gepanzerte/geschützte Pioniermaschinenfähigkeiten. Andere Fähigkeiten, die aus Sicht der Truppengattung zielführend im Gesamtkontext erhaltenswert waren oder für die kein durchhaltefähiger Bedarf bestand, sollten in Zweitbefähigung wahrgenommen werden oder wurden als „Unikatfähigkeiten“ abgebildet. Es gelang allerdings nicht, diese im Wesentlichen den Aufgaben der allgemeinen Pionierunterstützung zugehörigen Aufgaben folgerichtig in einem Divisionspionierbataillon zusammenzufassen. Hier wurde in einer Division nur ein teilaktives, in der anderen Division ein gänzlich nicht-aktives Bataillon aufgestellt (siehe Grafik Struktur HEER2011).

In Kürze zusammengefasst bedeutet das folgende wesentlichen Defizite:

- Acht Pionierbataillone, davon vier teilaktiv, eines nichtaktiv
- Fernmeldezüge, Versorgungsdienste nicht vollständig ausgeplant
- keine vollständige Alimentierung Schwimmbrückenkompanien/Faltfestbrückenzüge
- fehlende zweite Luftlandepionierkompanie
- fehlende zweite Panzerpionierkompanie im Panzerpionierbataillon 701
- fehlende Pioniermaschinenkräfte in den Verbänden, die Kompanien mit Unikatfähigeiten aufweisen (Kp‘n sPiBtl 901)

Um der eigenen Bereitschaft, mehr Verantwortung zu übernehmen und den strategischen Herausforderungen und den Erwartungen der Verbündeten noch besser gerecht zu werden, soll die Bundeswehr künftig Landes- und Bündnisverteidigung und Einsätze zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung gleichrangig qualifiziert, schnell, robust und durchhaltefähig erfüllen können. Daraus folgt für das Heer, dass die oben angerissenen Defizite der Struktur HEER2011 grundsätzlich geschlossen werden sollen. Dazu wurden zum einen unterstützende Maßnahmen wie die Möglichkeit zur freiwilligen Weiterverpflichtung über die besondere Altersgrenze hinaus vorgenommen und zum anderen die Personelle Trendwende eingeleitet. Zu dieser und der ihr zugrundeliegenden Sys-



Struktur Pioniertruppe HEER2011

tematik des „atmenden Personalkörpers“, der eben keine fixierte Obergrenze mehr kennt sowie dem „Personalboard“, das, analog zum „Rüstungsboard“, auf Staatssekretärsebene angesiedelt ist, wurde bereits viel geschrieben; es ist im IntranetBw nachzulesen. Soviel ist aber zum Verständnis notwendig, dass dieses Personalboard jährlich zusammentritt und auf Basis von drei Determinanten eine jährliche Umfangsbestimmung des Personals festlegt bzw. fortschreibt:

- die Aufgaben der Bundeswehr und die daraus erwachsenden Anforderungen,
- den Haushalt,
- die Realisierung des Kräftepotentials.

Das Verfahren beschäftigt sich mit der Analyse zusätzlicher Aufgaben und dazu ggf. notwendiger zusätzlicher Personalbedarfe. Es wird analysiert, wie konkret die Aufgaben bereits benannt werden können und wie sicher man prognostizieren kann, wann und in welchem Umfang sie vermutlich wahrgenommen werden müssen.

Im ersten Personalboard wurden verschiedene Handlungsfelder identifiziert – beispielhaft seien die Schaffung der Fähigkeit Cyber/Informationsraum oder die Steigerung der Durchhaltefähigkeit und Robustheit im Einsatz genannt, die es uns erlauben wird, agiler und letztlich auch adaptiver für unterschiedliche Einsatzszenarien, insbesondere auch im Zusammenwirken in NATO und EU handeln zu können.

Maßnahmen für die Pioniertruppe

Bei letzterem Handlungsfeld findet sich auch die Pioniertruppe des Heeres wieder – als eine der ersten Bereiche die betrachtet werden:

- Aufstellung einer weiteren Pionierbrückenkompanie,
- Stärkung der Pionier-, Aufklärungs- und Artillerietruppe des Heeres,
- Stärkung Luftlandekräfte (Luftlandepioniere und Luftlandeaufklärung).

Was bedeutet das im Hinblick auf die oben genannten Defizite unserer Truppengattung? Die Stärkung im Bereich der Fähigkeit zum Überwinden breiter Gewässer ist offenkundig. Um hier Irrtümern vorzubeugen, es geht dabei nicht darum zusätzliche Kapazitäten aufzubauen, sondern die vorhandene, derzeit personell nicht vollumfänglich hinterlegte Ausstattung zu nutzen und damit die Fähigkeit erheblich zu verbessern. Die Aufstellung dieser Kompanie in 2019 ist nahezu sicher. Es galt aber hier nicht einfach die bereits vorhandene M3-Kompanie in Minden zu kopieren, sondern den vorgesehenen Dienstpostenumfang so einzusetzen, dass die Fähigkeit optimiert wird. Ein zusätzlicher Kampfmittelabwehrzug leicht/mittel und ein zusätzlicher Taucherzug sind aus dieser Sicht entbehrlich und daher ist die Idee stattdessen sowohl in Havelberg als auch in Minden zusätzliche Panzerpionierzüge zu etablieren, um die Befähigung zur eigenständigen Durchführung von Gewässerübergängen deutlich zu verbessern.

Die Stärkung der Pionierkräfte des Heeres und – gesondert betrachtet – der Luftlandekräfte ermöglicht nach jetzigem Stand

- die Aufstellung der zweiten Panzerpionierkompanie beim Panzerpionierbataillon 701, damit dieses über das notwendige Kräftedispositiv zur Unterstützung der Brigade 37 verfügt. Sie beginnt bereits im nächsten Jahr, allerdings sind für 2017 in einem ersten Schritt erst 18 Dienstposten zugewiesen.
- der Aufwuchs der Sperrfähigkeit, der auf der Zeitachse in jedem Bataillon abgebildet werden soll – zunächst mit dem Minenverlegesystem 85 als zeitlich befristetem Übergangssystem. Den Anfang macht die VJTF 2019 – PzPiBtl 130.
- Den Erhalt der Luftlandepionierkompanie 260 und die identische Ausplanung beider Luftlandepionierkompanien, da so ein Auftragswechsel zwischen den Kompanien 260 und 270 in den Aufgaben der nationalen Krisenvorsorge (MilEvakOp) und der Ausrichtung auf die Unterstützung eines luftbeweglichen Einsatzverbandes ermöglicht werden kann.

Neben diesen mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden Entwicklungen galt es auch einmal die Binnenstruktur der Kompanien vor dem Hintergrund der Schaffung eines „Baukastens“ für die Pionierunterstützung in Operationen hoher Intensität zu betrachten. Das Aufwachsen der Sperrfähigkeit ist bereits benannt. Dazu kommen weitere Maßnahmen, die nicht explizit zur Trendwende gehören, in eine Betrachtung zur strukturellen Optimierung aber einzubeziehen sind:

- Die Optimierung eines Teils der schweren Kampfmittelabwehrzüge auf seine Funktionalität zum Öffnen von Sperren. Zum einen erfordert die aktuelle Entwicklung, dass diese Fähigkeit wieder deutlicher in den Vordergrund geschoben wird, zum anderen kommt dieses auch dem bis auf weiteres nicht zu reduzierenden Ausstattungsfehl mit dem Route Clearance System sehr entgegen.
- Die Fähigkeit zum Bohren von Brunnen soll in das Spezialpionierregiment übergeben werden, in dessen Fähigkeitsspektrum es sich auch nahtlos einfügen kann. Eine abschließende Entscheidung gibt es dazu noch nicht. Erst danach wird dezidiert festgelegt werden können, ab wann die Fähigkeit abgegeben werden kann. Es handelt sich in Anteilen um hochspezialisiertes Personal, das zumindest in Teilen für und in Husum erst ausgebildet werden muss. Natürlich muss auch geklärt werden, wer an die Küste wechseln will. Im Gegenzug wird derzeit geprüft, ob die sechs Pionierpanzer aus dem ZMZ-Stützpunkt Husum in das Heer überführt und damit Defizite ausgeglichen werden können. Auch hier steht die Entscheidung noch aus.

An den von mir anfänglich dargelegten Defiziten wird deutlich: Nicht alles konnte adressiert werden – insbesondere das aus meiner Sicht umfängliche Fehl an Pioniermaschinenkräften. Aber es ist aus meiner Sicht gelungen, einige Lücken in der Struktur planerisch zu schließen. Einiges finden Sie bereits im Intranet unter „ISOrg“. Ob es bei diesen Vorhaben bleibt und gelingt, das erforderliche Personal über die Jahre zu gewinnen, wird sich erweisen müssen. Wo immer wir einen Beitrag dazu bringen können – Stichwort „attraktiver Dienst“ – müssen wir das tun. Natürlich ist mir auch klar, dass dieses aufgrund der in einigen Bereichen extremen Unterdeckung des materiellen Bedarfs häufig schwierig ist, aber eine Investition in die Zukunft darstellt. Und noch ein Wort zu den vermeintlich langen „Wartezeiten“ zur Umsetzung der entschiedenen Maßnahmen bis 2023. Dieses hat verschiedene Gründe, aber man muss auch klar sehen, dass wir diese Einheiten nicht nur aus jungen Schulabsolventen bilden können. Das Heer muss hier mehr Offiziere und Unteroffiziere einbringen, die zunächst noch nicht da sind und erst ausgebildet werden müssen. Damit ist ein schrittweises Vorgehen durchaus sinnvoll.

Oberst Jochen Gumprich
GrpLtr AHEntwg III 3

Die Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr bei der Übung „Precise Response 2016“

Wie die letzten Jahre auch nahmen 4 Soldaten der EinsKpKpfmAbw vom AusbZPi zusammen mit Soldaten des ABCAbwBtl 7 im Juli an der Übung „Precise Response“ in Kanada teil. Die Übung „Precise Response“ ist eine internationale ABC-Abwehr Übung, bei der mit scharfen Agenzien geübt wird. Über 300 Soldaten aus 10 verschiedenen Nationen übten über drei Wochen auf der Militärbase in Suffield, im kanadischen Counter Terrorism Technology Center (CTTC). Jede Nation stellte dabei, je nach Stärke und Fähigkeiten, EOD, SIBCRA (Sampling and Identification of Biological, Chemical and Radiological Agents) und Dekontaminationsteams sowie Fachpersonal für Labore. Diese wurden in drei multinationalen Task Forces gemischt. In verschiedenen Szenarien konnte dann das Bearbeiten von A-, B- und C-Lagen trainiert werden. Da mit echten Kampfstoffen trainiert wurde, fand alles unter höchsten Sicherheitsbestimmungen statt.

Als Teil der Task Force „Golf“ stellte die EinsKpKpfmAbw ein EOD-Team. Der Kernauftrag war es, in den verschiedenen Lagen zunächst vorhandene A und C Kampfstoffe aufzuklären und dann aufgeklärte IED´s mit Kampfstoffbeiladung zu entschärfen. Anschließend konnten SIBCRA Teams der ABCAbw Kräfte die „Hot-Zone“ betreten, um eine präzise Aufklärung der Gefahrstoffe zu machen und Proben zu nehmen. Die Proben konnten anschließend in entsprechenden Feldlaboren untersucht werden. Sehr heiße Temperaturen, die anspruchsvollen, abwechslungsreiche Szenarien und die Zusammenarbeit mit den anderen Nationen, welche in einigen Bereichen durchaus andere Verfahrensweisen als die deutschen Kräfte hatten, sorgten für fordernde Übungsbedingungen.

Im Vergleich zu den anderen Nationen zeigte sich, dass die Unikatfähigkeit des KpfmAbwZg ABCKpfm der EinsKpKpfmAbw eine sehr gute Struktur bietet (Kombination von ABC Aufklärungssoldaten und Kampfmittelabwehrsoldaten), um der Bedrohung von IED´s mit ABC Kampfstoffbeiladung zu begegnen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass sich diese Übung sehr gut eignet, um die Fähigkeiten der ABC Abwehr in allen Bereichen unter Realbedingungen zu trainieren und den Erfahrungsaustausch mit anderen Nationen voran zu treiben.

OLt Martin Botz
KEO, AusbZPi EinsKp KpfmAbw

Auf Spurensuche in Niamey

Niamey – Hauptstadt in Niger

Die Hitze ist schon kurz nach 9 Uhr unerträglich; das Thermometer zeigt 45 Grad. Uns läuft der Schweiß vom Gesicht und die Uniform klebt am Körper. Staub wirbelt auf, als wir über den Antreteplatz des Pionierbataillons in Niamey gehen. Unser junger nigrischer Verbindungsoffizier hat uns hierher geführt. Moustapha hat an der Bundeswehruniversität in München Bauingenieurwesen studiert und später seinen Kompaniechef- und Bataillonskommandeur-Lehrgang in Deutschland absolviert. Er ist hier Kompaniechef und zeigt uns einen Gedenkstein, der am Rande des Platzes steht. Moustapha berichtet in perfektem Deutsch, dass der Stein erst kürzlich neu gestrichen wurde. Ein bereits pensionierter Feldwebel war der Meinung, dass er gut ausschauen müsse. Vielleicht kämen die Deutschen ja noch einmal zurück.

Bereits vor unserer Antrittsreise hatten wir versucht, uns über die „Deutsche Beratergruppe der Bundeswehr in Niger“ zu informieren, doch selbst an der Pionierschule wusste man nicht mehr viel über deren Einsatz. Nun machen wir Aufnahmen von dem rot-schwarzen Stein, der uns die 25-jährige Zusammenarbeit zwischen 1970 und 1995 verkündet. „AMTA – GCTFAF“ sind die Kürzel, die wir nicht entschlüsseln konnten. Wir marschieren über den weiträumigen Platz, an dessen Ende militärischer Schrott steht, darunter eine Walze aus deutscher Fertigung und eine HANOMAG-Raupe „D 700 D super“, die erst 1993 gefertigt wurde. Kurze Zeit später betreten wir das ehemalige Ersatzteillager, das wie die uns umgebenden Hallen von der deutschen Beratergruppe aufgebaut wurde. Eine dicke Staubschicht liegt auf den Kartons, Keilriemen und Druckbehältern. Am Eingang liegt eine dicke Schwarte „Wer liefert was?“, die aussieht, als wäre sie gerade erst zugeschlagen worden.

Nach dem Rundgang stellt uns der nigrische Major dem Bataillonskommandeur vor, der uns von der guten Zusammenarbeit mit den deutschen Pionieren erzählt. Auch den nigrischen General der Pioniere (zurzeit ein Oberst) treffen wir kurz darauf, der ebenfalls die Erfolgsgeschichte lobt, obwohl er sie nicht mehr intensiv kennengelernt haben kann. Dieses Phänomen erleben wir während des ganzen Besuchs, und wir fühlen, dass diese Meinung wirklich ehrlich gemeint ist. Man erzählt uns immer wieder, dass man nicht wisse, warum die deutschen Pioniere ihre Arbeit beendet hätten. Für uns ist der Hintergrund klar. Die sich verschlechternde Sicherheitslage im Niger führte letztendlich zur Aufgabe der Beratertätigkeit.

Am militärischen Teil des Flughafens finden wir kurze Zeit später ein weiteres Denkmal, welches an die deutsche Beratertätigkeit in Niamey erinnert. Der Propeller einer NORATLAS symbolisiert die Ausbildung an zwei Dornier Do 228, die Niger in Deutschland erworben hatte.

Gedenkstein in Pionierkaserne

Abends fahren wir in das versteckt liegende französische Restaurant Le Jardin. Die Temperaturen sind auf angenehme 35 Grad gesunken. Unser Major und der Leiter für Auslandsbeziehungen im nigrischen Verteidigungsministerium sind mit dabei. Wir erwarten aber noch einen Ehrengast. Es handelt sich um den seit einigen Monaten pensionierten Brigadegeneral Amadou Coulibaly, der mit mir 1978 den 47. Offizierlehrgang der Pioniertruppe besucht hat. Coulibaly hatte vor einigen Jahren einen persönlichen Schicksalsschlag einstecken müssen: Im August 2011 war er wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung beschuldigt worden. Mehrere Monate später wurde er aber vollkommen rehabilitiert. Im Juni 2015 wurde er dann als General der Pioniere mit allen Ehren entlassen. Für mich ist dies der Höhepunkt der Reise. Wir erzählen von den alten Zeiten, erinnern uns an die Lieder, die wir gemeinsam gesungen haben und natürlich an die anderen Kameraden des Lehrgangs. Zum Abschied bekommt er mein erstes Barrett mit dem Wappen der Pioniertruppe geschenkt, das es 1978 noch nicht gab. Es wird nicht mein letzter Besuch in Niamey sein und das nächste Wiedersehen mit dem ehemaligen Verantwortlichen der Pioniertruppe im Niger wird nicht wieder 37 Jahre auf sich warten lassen.

Wiedersehen mit Lehrgangsteilnehmern

Oberst i. G. Carlo Schnell
Verteidigungsattaché Algier und Niamey

Unterstützung der Truppe durch den BDPi

Zweck des BDPi ist unter anderem die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen sowie die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Der **Repräsentant des BDPi am Standort** wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen, noch ist Kapazität vorhanden.

Wir freuen uns, wenn Sie uns über Ihre Erfahrungen mit unseren Unterstützungsleistungen berichten. Wir werden sie im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen.

In den letzten 12 Monaten wurden u.a. folgende Unterstützungen geleistet:

- Vergleichsschießen Bürgerschützen - PzPiBtl 1
- Ausgestaltung Verleihung Prinz-Eugen-Preis
- Betreuung britischer Pioniere
- Kranz Volkstrauertag
- Totengedenkfeier Dubnicki und Kronawitter
- Empfang und Geschenk Fw-Boldt-Preis
- Bücher und Ausgestaltung Mudra-Preis
- Trompeter Totenehrung
- Familientag 3./PzPiBtl 130
- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Speyer, Munster, Bogen
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Gelöbnis PzPiBtl 701
- Zuschuss zum Buch Pionierstandort Storkow
- Pionierstammtisch SpezPiBtl 464, Speyer
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung Pioniere aus Frankreich, Schweiz u. Österreich
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Beschilderung des Pionierdenkmals Dresden
- Druckkosten Werbematerial D-Day
- Btl-Übergabe SpezPiBtl 164
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York,
- Fahnenband 1./GebPiBtl 8 für Reservisten
- Glasscheibe für AusbZPi
- Anteil Überarbeitung Pi Denkmal Ingolstadt
- Chinesischer Major bei PzPiBtl 1
- Pumpe für Brunnen PiSchule
- Spende PzPiBtl 1 Krebskrankes Kind
- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan
- Wappen BDPi für Maibaum PzPiBtl 1
- Ausserdienststellungsappell PiRgt 100

Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

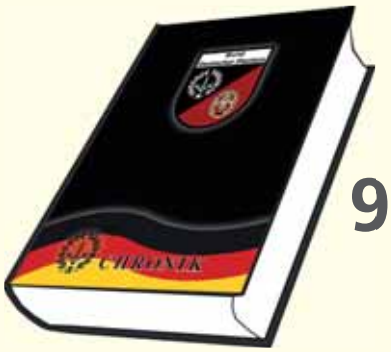
Informationen unter: **www.bdpi.org**

Geschäftsstelle: OStFw a. D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	**Husum**	Maj	Poek	Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-710	markuspoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	**Putlos**	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-02030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	**Diepholz**	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	sven1bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	**Seedorf**	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	marcusstahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	**Holzminden**	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	michaelzerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	**Minden**	OLt	Erxleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerxleben@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	**Havelberg**	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	**Gera**	HptFw	Zander	Zum Hain 1, 07554 Gera	0175-347-9518	
9	AusbZPi und GebPiBtl 8	**Ingolstadt**	StFw	Schneegass	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4011	chrisschneegass@bundeswehr.org
10	AusbStPkt KpfmBes	**Stetten a. k. M.**	OLt	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042800	tobias6neumann@bundeswehr.org
11	PzPiKp 550	**Stetten a. k. M.**					
12	PzPiBtl 4	**Bogen**	Olt	Brandt	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	0176-38472170	tombrandt@bundeswehr.org
13	TZH	**Dresden**	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	olafroennau@bundeswehr.org



C H R N I K

90 Jahre WDPi e.V. / BDPi e.V.

über 300 Seiten interessanter Informationen
zur Geschichte unseres Bundes Deutscher Pioniere e.V.

für nur 5,– EURO (Schutzgebühr; inkl. Versandkostengebühr)
zu bestellen ab Januar 2017 schriftlich bei:
OTL a.D. Norbert Scholz, Archivar BDPi e.V.
Martin-Hemm-Str. 35 a, 85053 Ingolstadt, E-Mail: scholznorbert@gmx.de

seit Mitte Oktober 2016 auch online unter www.bdpi.org

Die angebotene Chronik ist eine vorläufig endgültige Fassung. Ziel ist es, diese Chronik bis zum Jahr 2025 fortzuschreiben und dann als Chronik „100 Jahre WDPi e.V / BDPi e.V." zu veröffentlichen. Herzlichen Dank an alle, die durch Ihre Anmerkungen, Ergänzungen und Anregungen an der Bearbeitung dieser Chronik mitgeholfen haben. Wir freuen uns auch auf Ihre künftige Unterstützung.

Bestpreisverleihung am Ausbildungszentrum Pioniere – Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr in Stetten a. k. M.

Wieder ist ein Ausbildungsjahrgang der Offiziere der Kampfmittelabwehr mit dem Zugführerlehrgang schwerer Kampfmittelabwehrzug (ZgFhrLg sKpfmAbwZg) zu Ende gegangen. Wie in der Mitgliederversammlung 2014 angekündigt und als Zielsetzung durch die MV positiv beschieden, wird der BDPi zukünftig einen Bestpreis an den jahrgangsbesten Absolventen der Ausbildung der Kampfmittelabwehroffiziere verleihen.

Bereits im Jahr 2015 wurde dieser Bestpreis erstmals unter dem durch das Ausbildungszentrum Pioniere/Ausbildungsstützpunkt Kampfmittel Abwehr (AusbZPi/AusbStPktKpfmAbw) vorgeschlagenen vorläufigen Namen „Georg-Rimpler-Preis“ verliehen. Die Vorläufigkeit der Namensgebung ist leider auch in diesem Jahr noch gegeben, weil in der MV 2016 noch nicht die Entscheidung der Mitgliederversammlung erzielt werden konnte. Der Prüfauftrag für die Namensgebung ist derzeit in Bearbeitung durch den Vorstand.

Am 28.09.2016 wurde deshalb am AusbStPktKpfmAbw in Stetten a.k.M. eine Feierstunde vorbereitet, in der der Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere und General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Lutz Niemann, zum Abschluss der Ausbildung der Kampfmittelabwehroffiziere den Absolventen der insgesamt fast zweijährigen Ausbildung und den Ausbildern seine Anerkennung für die erbrachten Leistungen aussprach. Danach wurde zum zweiten Mal der Bestpreis durch den BDPi am Ende des letzten Ausbildungsabschnitts ZgFhrLg sKpfmAbwZg verliehen.

Der Preis wurde durch den Vorsitzenden des BDPi übergeben. Nach kurzem Abriss zur Zielsetzung des BDPi und im Speziellen der Bedeutung der Verleihung eines Bestpreises ging der Vorsitzende auf den Bezug des vorläufigen Namensgebers Georg Rimpler ein, der im 17. Jahrhundert ein bekannter Feuerwerker, Mineur und oberster Festungsbauer Wiens war, der den Festungsbau einschlägig veränderte und als Oberstleutnant bei der Verteidigung Wiens 1683 im August nach einer Verwundung verstorben ist. Der Vorschlag für die Namensgebung des durch den BDPi ausgelobten Preises findet seine Begründung vor allem darin, dass Georg Rimpler in seinem Wirken als Pionier, Feuerwerker und Festungsbauer bereits vor mehr als 300 Jahren auf die Nähe oder gar Zusammengehörigkeit von Pionieraufgaben und der konkreten Abwehr von Kampfmitteln hingewiesen hat. Dieser Bezug ist ganz im Sinne des Integrationsprozesses der Kampfmittelabwehrkräfte der Bundeswehr in die Pioniertruppe, den der BDPi mit der Stiftung des Bestpreises unterstützen will.

Im Leistungsvergleich war Oberleutnant Kevin Kuhnt als bester Absolvent festgestellt worden. Ihm gelang es, sein Leistungsniveau über einen langen Ausbildungszeitraum auf sehr hohem Niveau zu halten und einen herausragenden Abschluss seiner Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier zu erreichen. Mit großer Anerkennung überreichte der Vorsitzende des BDPi einen Buchpreis und würdigte in einer kurzen Laudatio die Bestleistung des Preisträgers.

Der BDPi möchte mit der Auszeichnung die Reihe der gestifteten Bestpreise für die laufbahnrelevanten Lehrgänge vervollständigen und damit sowohl den Leistungswillen der Auszubildenden als auch die Motivation der Ausbilder fördern. Die hervorragende Einzelleistung soll damit eine besondere Würdigung erfahren.

Großer Dank geht an die VI. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere für das Arrangement der Preisverleihung und meine persönliche Wahrnehmung durch Hauptmann Rico Ralf Trenkner.

Ortwin Timm

Spenden für den BDPi

Für den Bund Deutscher Pioniere besteht weiterhin die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Wir sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen. Nur so können wir unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen:

Gemeinsam sind wir stark!

Bund Deutscher Pioniere
Konto Nr.: 5536460, BLZ: 27290087
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HMV
IBAN-Nummer: DE 47272900870005536460

Finnische Pioniere wollen Kontakt – 100 Jahre Finnische Pioniere

Einer Einladung zur Enthüllung eines Denkmals in Schmarden/Lettland durch den finnischen „Traditionsverein Jägerbataillon 27 e.V.“ folgte der Vorstand des BDPi, nachdem bereits Ende 2015 eine Vororientierung durch den „Bund der Deutschen Infanterie“(BDI) über die Absicht der Finnen vorlag. Wir wurden darüber in Kenntnis gesetzt, dass die finnische Pioniertruppe und der Traditionsverein der finnischen Pioniere (Pioneerriaselajin Liitto ry) an einer Teilnahme deutscher Pioniere an der Zeremonie der Denkmalenthüllung im Sommer 2016 hohes Interesse hätten.

O a. D. Timm, Herr Jabusch, BG Kilpinen (v.l.n.r.)

Nach Selbststudium der deutsch-finnischen Geschichte und der Kommunikation mit dem BDI erlangte der Vorstand Einblick in den Anlass und den historischen Hintergrund, warum in Lettland ein Denkmal für die finnischen Pioniere errichtet werden sollte und dabei deutsche Gäste sehr erwünscht seien. Am 25.02.1915 begannen ca. 200 finnische Freiwillige eine militärische Ausbildung im Königlich Preußischen Jägerbataillon 27 im Lockstädter Lager (heute: Hohenlockstedt, S-H), um später für die Unabhängigkeit von Russland zu kämpfen. Innerhalb der folgenden drei Jahre wurden hier etwa 2.000 Freiwillige im Jägerbataillon 27 ausgebildet.

Der 100. Jahrestag des Ausbildungsbeginns wurde im letzten Jahr in Hohenlockstedt, Schleswig-Holstein unter Beteiligung finnischer Abordnungen, der Bundeswehr und zahlreicher Vereinigungen gewürdigt. In diesem Jahr gedachten die finnischen Pioniere des ersten Einsatzes der Pionierkompanie im Jägerbataillon 27 im Jahr 1916. Dieser Einsatz erfolgte im Raum Schmarden, südwestlich von Riga, wo entsprechend der Standort des Denkmals gewählt wurde. Nach zunächst zögerlichem Herangehen entschied der Vorstand schließlich, die Einladung anzunehmen – nicht zuletzt auf Grund der intensiven Nachfragen der Finnen, die uns der BDI übermittelte. Schließlich reiste ich nach Riga, um an der Denkmalenthüllung teilzunehmen. Als (deutscher) Repräsentant erlebte ich am 25.07.2016, dem „Schmarden-Tag“, der in diesem Jahr den 100. Jahrestag der Schlacht bei Schmarden markiert.

Der Vorsitzende des Traditionsvereins Jägerbataillon 27, Brigadegeneral a.D. Asko Kilpinen, leitete am Vormittag eine Terrain-Tour, die an verschiedene Orte führte, an denen Jäger und die Pionierkompanie des Jägerbataillon 27 eingesetzt waren. Im Zuge dessen legte ich einen Kranz an einem der besuchten Denkmäler nieder, die an die gefallenen Kameraden des Jägerbataillons 27 erinnern.

Am Nachmittag fand die Denkmalenthüllung in einem feierlichen Akt statt. Es war eine beeindruckende Zeremonie, die vom Inspizienten der Finnischen Pioniertruppe eröffnet wurde. Die Enthüllung wurde vom Vorsitzenden des eigens gebildeten Komitees für das Denkmal der Schlacht bei Schmarden vorgenommen. Danach erfolgten Reden, u.a. durch den Kommandeur des finnischen Heeres, die Verteidigungsminister Finnlands und Lettlands und abschließend des Bürgervorstehers der Gemeinde Engure.

Es war eine sehr festlich gestaltete Zeremonie, die allein durch den Ablauf, die einzelnen Elemente Fahneneinmarsch, musikalische Begleitung und die Präsenz hoher Repräsentanten aus Politik und Militär bestach. Sehr eindrucksvoll war auch der Inhalt der Reden und Grußadressen, die mit einer so glaubwürdigen, natürlichen Ansprache der finnischen Jägerbewegung, der Leistung der Pionierkompanie und des einzelnen Soldaten

Die Fahnenabordnungen der finnischen Pioniere

sowie die deutsche Ausbildungs- und Einsatzunterstützung als Grundlage für die Erlangung der Unabhängigkeit Finnlands würdigten. Da war Empathie für die Soldaten spürbar, ohne in heroische Sprache zu verfallen. Aus den an Deutschland gerichteten Worten war tiefe Dankbarkeit spürbar, die angesichts des 100-jährigen Abstands zu den Ereignissen hier besonders erwähnt werden muss. Bei einem Imbiss war im Anschluss Zeit für persönliche Gespräche und das gegenseitige Kennenlernen. Dabei hatte ich Gelegenheit mit dem Vorsitzenden der Finnischen Pioniervereinigung, Herrn Aimo Hattula zu sprechen.

Bei dem später in der Finnischen Botschaft in Riga stattfindenden Empfang des Botschafters ergab sich die Möglichkeit mich im Namen der deutschen Pioniere für die Einladung zu bedanken und meine Gratulation zu der gelungenen Veranstaltung auszusprechen. Es ergaben sich Gespräche, u. a. mit dem Kommandeur des Kymi Pionierbataillons der Karelia Brigade, Oberstleutnant Vesa Valtonen und mit anderen Mitgliedern der Pioniervereinigung, aus denen ich das intensive Bedürfnis der finnischen Kameraden wahrnehmen konnte, mit uns, dem BDPi und der deutschen Pioniertruppe partnerschaftliche Beziehungen zu entwickeln. Das Angebot ist es wert, durch BDPi und Truppe wohlwollend geprüft zu werden.

Ortwin Timm

Regionaltreffen 2016 des Bund Deutscher Pioniere e.V.

Husum. Vom 06.-08. Oktober 2016 fand das dritte Regionaltreffen des BDPi statt. Mit 20+ Teilnehmern trafen sich Mitglieder unseres Bundes in Husum beim Spezialpionierregiment 164. Auf dem Programm standen sowohl Informationsveranstaltungen des Regimentes, der Stadt Husum und der Region Eiderstedt. Die Exkursion auf der Halbinsel Eiderstedt widmete sich dem Thema Küstenschutz. Natürlich kam das kameradschaftliche Miteinander nicht zu kurz. Die Teilnehmer trafen sich teilweise erstmalig, fanden sich aber schnell zu einer munter kommunizierenden Gruppe zusammen.

Das in Abstimmung mit dem SpezPiRgt 164 und der Stadt Husum erarbeitete Programm, einschließlich des gewählten Hotels, fand bei allen Teilnehmern positive Resonanz.

Am Donnerstag trafen wir uns in der Julius-Leber-Kaserne zum Kennenlernen. Vor dem gemeinsamen Abendessen wurde durch den Vorsitzenden des BDPi über die aktuelle Lage und Perspektiven des Bundes vorgetragen. Auch diesmal griff er die Gedanken auf, die bereits in der diesjährigen Mitgliederversammlung angesprochen wurden, die Kooperation mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr zu intensivieren und die Unterstützung der Integration der Kampfmittelabwehr in die Pioniertruppe fortzusetzen. Generalmajor a.D. Gerhard Brugmann fügte noch einen kurzen Bericht zu seiner Offiziersausbildung hinzu, die er an der von 1956-1958 in Husum stationierten Heeresoffizierschule II absolvierte.

Der Vorsitzende der „Traditionsgemeinschaft Julius-Leber-Kaserne-Husum“, Oberst a. D. Thomas Freitag, ergriff die Gelegenheit sich vorzustellen. Er hob hervor, dass die Traditionsgemeinschaft gern örtliches Forum und Heimat der Pioniere sein möchte und sich deshalb auch dem BDPi seit Juli 2016 als Gruppenmitglied angeschlossen hat. Das gemeinsame Abendessen war reichlich und gut und regte zum eifrigen Gedankenaustausch an.

Der zweite Tag war thematisch den Spezialpionieren gewidmet und wurde mit dem

Besuch des Materialwirtschaftszentrum Einsatz der Bundeswehr Anteil Wester-Ohrstedt (MatWiZEinsBw Tle W-O) eröffnet. Dort erhielten wir eine exzellente Einweisung in die materielle Sicherstellung der Unterbringung im Einsatz durch Hauptfeldwebel Kloß. Die Information und die Eindrücke von den Lagerflächen und der Materialmenge und -vielfalt waren so beeindruckend, dass der Besuch während der Rückverlegung in die JLK in intensiver Diskussion nachhallte.

Für die mitgereisten Damen gab es ein Parallelprogramm in Husum mit dem Thema „Frauenwege“, das das Leben Theodor Storms und das Schloss vor Husum einbezog und Gefallen fand.

In der JLK statteten wir der Familienbetreuungsstelle (FBSt) einen Besuch ab. Der Leiter der FBSt, Stabsfeldwebel Ralf Thomsen, erläuterte die Organisation der Familienbetreuung in der Bundeswehr und stellte beispielhaft seine Programmgestaltung für das von ihm zu betreuende Personal dar. Für die Lebenserfahreneren war hier viel Neues zu hören.

Gestärkt durch Teilnahme an der Truppenverpflegung erhielten wir einen Vortrag zur aktuellen Lage und anstehenden Herausforderungen des Regimentes durch den Kommandeur, Oberst Thomas Groeters. Neben den Fakten zur Lage und anstehenden Einsatzverpflichtungen verdeutlichte Oberst Groeters auch die Anforderungen, die sich aus der Einnahme einer so gravierend neuen Struktur ergeben. Jedem Zuhörer wurde klar, dass die Struktur eingenommen ist, die volle Einsatzbereitschaft noch nicht gegeben ist. Das klare Konzept auf dem Weg dorthin vermittelte Oberst Groeters überzeugend. An dieser Stelle geht unser herzlicher Dank an Oberst Groeters, dass er uns zwei Stunden persönlich zur Verfügung stand.

Bleibt noch zu erwähnen, dass sich in Husum eine „Maritime Führung“ anschloss, die uns das Schifffahrtsmuseum und die Hafenmeile näher brachte, manches Detail zur Stadtplanung am Beispiel erläuterte und darstellte, warum Husum heute einen Hafen hat. Damit war gleichzeitig der Übergang zum Thema Küstenschutz gefunden, das den letzten Tag unseres Treffens bestimmen sollte.

Bei herrlichem Wetter konnten wir eine thematische Exkursion erleben, die uns fesselnd Freud und Leid der Küstenbewohner einerseits, die Leistung des Menschen, sich der Gewalt des Meeres zu widersetzen näher brachte. Mit Herrn Wolf hatten wir einen sehr kompetenten Führer, der am Beispiel des Eidersperrwerkes viele Aspekte des Küstenschutzes präsentierte. Wir hörten von gewaltigen Kolken, von Wasserbauverfahren und den für die Sturmflutsicherheit positiven Effekt des Eidersperrwerkes. Wir hörten aber auch, dass die Aufgabe Küstenschutz nie endet. Abgesehen von der Routineinstandhaltung von Deichen und Werken muss dem steigenden Meeresspiegel beispielsweise Rechnung getragen werden, was zunächst vorrangig Deicherhöhungen erfordert. Mit Blick auf die Halligen wurde anschaulich dargestellt, wie sich in den zurückliegenden 800 Jahren die Westküste Schleswig-Holsteins verändert hat. Mit einem Besuch in St. Peter-Ording war die Bedeutung des Wirtschaftszweiges Fremdenverkehr ohne Worte zu begreifen – und neben dem neu Gelernten konnte auch ein Stück Erholung bei Sonnenschein und Seeluft erhascht werden.

Der Bund Deutscher Pioniere bedankt sich an dieser Stelle besonders bei Hauptmann Frank Behrens und Stabsfeldwebel Ralf Thomsen, die der organisatorische Anker beim Regiment waren und die wesentlich dazu beigetragen haben, dass am Ende gesagt werden konnte: „Alle, die nicht dabei waren, haben viel versäumt!“

Ortwin Timm

Entwicklung der Pionierkameradschaften

Mit diesem Artikel möchte ich mich als Sprecher der Pionierkameradschaften einmal zu Wort melden, um eine die in der Ausgabe 13/Juni 2016 veröffentlichte Übersicht der Pionierkameradschaften im BDPi zu ergänzen. *(Anm. d. R.: die Übersicht finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 60/61)*

Wie man der Übersicht entnehmen konnte, gibt es an einigen Standorten von aktiven Pionierverbänden leider noch keine Pionierkameradschaften, bei denen ehemalige Kameraden der Pionierverbände und -einheiten ihre „Pionierheimat“ finden könnten. Es wäre schön, wenn es Pionierkameraden gäbe, die vor Ort die Initiative ergreifen, eine Pionierkameradschaft gründen und sich dem BDPi anschließen.

Die Standorte Bogen (PzPiBtl 4), Gera (PzPiBtl 701), Havelberg (PzPiBtl 803), Stetten (AusbStPkt KpfmAbw und PzPiKp 550), Saarlouis (LLPiKp 260) und Seedorf (LLPiKp 270) spreche ich hier konkret an. Ich rufe alle Pioniere an diesen Standorten zu: „Werdet sichtbares Mitglied in der Pionierfamilie!“ Als Beispiel sei hier die neu hinzu gekommene „Traditionsgemeinschaft Julius-Leber-Kaserne-Husum“, die sich dem BDPi angeschlossen und so einen „weißen Fleck“ auf der Landkarte der Pionierkameradschaften gefüllt hat.

Wenn dies an allen Standorten gelänge, dann wäre der BDPi in der Fläche sehr gut vertreten.

Wie sieht die Entwicklung in den Kameradschaften des BDPi aus? Bei den Kameradschaften in den Orten, an denen es keine aktiven Pionierverbände/-einheiten mehr gibt, ist die Mitgliedergewinnung rückläufig. Dort kommt es auf den ehrenamtlich tätigen Vorstand an, um die Kameradschaft weiterhin bestehen zu lassen. Es kommt aber auch auf die Pionierkameraden an, die im Umfeld dieser Kameradschaften zu Hause sind und ein Forum für den kameradschaftlichen Gedankenaustausch, das Zusammenführen von Jung und Alt zu gestalten. Geben Sie sich den Ruck, den Stab von teilweise langjährigen Vorsitzenden der Kameradschaften zu übernehmen. Es war und ist bedauerlich, dass die große (fast 200 Mitglieder) und sehr aktive Pionierkameradschaft Schleswig vor zwei Jahren keinen neuen Vorstand fand und sich auflöste.

Die Mitglieder unserer Kameradschaften sollten sich einmal überlegen, ob es nicht lohnenswert ist, ein Amt im Vorstand zu übernehmen. Die Kameraden werden es ihnen danken. Regelmäßig stattfindende Treffen in Stammtischmanier bieten schon die Chance sich auszutauschen, Neuigkeiten und Anregungen zu erfahren. Ist man dann noch Mitglied im BDPi, wird die Information über und aus dem BDPi sowie alles Neue aus der aktiven Pioniertruppe frei Haus geliefert.

„Anker-wirf!“

Ulrich Lisson
Sprecher der Pionierkameradschaften

Internetauftritt des Bund Deutscher Pioniere wurde auf ein modernes Verfahren umgestellt

Das modernisierte Layout ist auch für Smartphones und Tablets geeignet!

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie den Webmaster OStFw Jürgen Falkenroth, juergen.falkenroth@gmail.com oder Oberst a. D. Jürgen Witzig, medienbeauftragter@bdpi.org, Telefon: 06131 - 501 6 888, Mobil: 0152 - 019 57 320.

In kürzester Zeit werden Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht!

Viele Pionier-Truppenteile, Pionierkameradschaften und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen.

Vorstandsarbeit am Ausbildungszentrum Pioniere

Ingolstadt

Im Juli 2015 wurde ich bei der Mitgliederversammlung in Ingolstadt zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bund Deutscher Pioniere e.V. als Nachfolger von OStFw Torsten Hoffmann gewählt. Meine militärische Heimat ist das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt.

Viele Leser und Mitglieder werden sich die Frage stellen, was eigentlich die Aufgaben des stellvertretenden Vorsitzende des Bund Deutscher Pioniere e.V sind und wie man Ihn erreichen kann. Diese Frage möchte ich natürlich nicht unbeantwortet lassen.

Bevor ich mit meinen Ausführungen beginne, möchte ich mich zunächst herzlich bei Herrn Brigadegeneral Niemann, dem Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere, bedanken: Er hat immer ein offenes Ohr für mich, wenn es um die Belange des Bundes Deutscher Pioniere e.V. geht. Die Unterstützung durch ihn mit dem gesamten Team des Ausbildungszentrums Pioniere ist großartig und beispielgebend.

Zu meinen Aufgaben als stellvertretender Vorsitzender zählen:

- Durchführung von Absprachen zu Preisverleihungen,
- Halten der Verbindung zu den Repräsentanten der Pionierverbände,
- Koordinierung zum Einsatz des Werbezeltes,
- Beschaffung von Werbeartikel und Druckerzeugnissen,
- Verwaltung des Archivs,
- Organisation des Schießwettkampfes „Wanderpreis Bund Deutscher Pioniere e.V.“
- Organisation der jährlichen Mitgliederversammlung,
- Versand der Zeitschrift „Pioniere“,
- Treffen von Absprachen mit den Pionierverbänden zu möglichen Unterstützungs-Leistungen sowie
- die Betreuung und Beratung der Mitglieder in allen Belangen.

Es ist eine fordernde Aufgabe, wie ich nach recht kurzer Zeit feststellen konnte. Aber mir bereitet diese Aufgabe sehr viel Freude; für mich ist es immer schön zu sehen, wenn sich die Pionierfamilie einmal im Jahr zur Mitgliederversammlung am Mutterhaus der Pioniertruppe in Ingolstadt trifft und ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den jungen Kameraden und älteren Kameraden sowie unseren Kameraden aus der Schweiz und Österreich zu Stande kommt.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich eine sehr schöne Aufgabe übernommen habe, interessant und abwechslungsreich, bei der man ständig neue Kameraden der Pioniertruppe kennen lernt. Ich freue mich auf weitere interessante Jahre in der Vorstandschaft des Bundes Deutscher Pioniere e.V.

Mit einem dreifachen Anker wirf

Ihr

StFw Chris Schneegaß
stv. Vorsitzender
Bund Deutscher Pioniere e.V.
0841 88660 4011
chrisschneegass@bundeswehr.org

Feldwebel-Boldt-Preis an Oberfeldwebel Daniel Obst

Im Rahmen eines Appells des Panzerpionierbataillons 803 zum Quartalsabschluss am 30. Juni 2016 wurde in diesem Jahr der Feldwebel-Boldt-Preis 2015 in Havelberg verliehen. Mit einem Rückblick auf das vergangene Quartal und Ausblick auf die nahe Zukunft sprach der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Markus Schulze-Harling die vielfältigen Ereignisse an, die das Bataillon betrafen und gut ausgelastet haben.

Nach einigen Beförderungen und Ehrungen einzelner Soldaten vor der Front des angetretenen Bataillons durch den Bataillonskommandeur erfolgte dann die Verleihung des Feldwebel-Boldt-Preises an den Jahresbesten der Pionierfeldwebellehrgänge des Jahres 2015.

Namensgeber des Preises ist der 1961 auf dem Truppenübungsplatz Putlos tödlich verunglückte Feldwebel Erich Boldt. Er hat sein Leben gegeben, um Kameraden das Leben zu retten, indem er sich auf einen in die Deckung zurück rollende Sprengladung warf. Das ist die extremste Form der Wahrnehmung soldatischer Pflichten. Vor diesem Hintergrund hebt der BDPi mit der Preisverleihung herausragende Leistungen von einzelnen Soldaten hervor.

Für das Jahr 2015 geht dieser Preis nach Havelberg. Oberst a. D. Timm gab vor der Übergabe des Preises einen Abriss zur aktuellen Situation des BDPi und den Zielen unserer Gemeinschaft. Dabei wies er insbesondere auf die Unterstützungsmöglichkeiten sowohl für Einheiten und Verbände der Pioniertruppe, Pionierkameradschaften als auch für Einzelpersonen hin, indem er Beispiele der jüngsten Vergangenheit darstellte. Dann richtete der Vorsitzende des BDPi seine Worte an Oberfeldwebel Obst:

„Herr Oberfeldwebel Obst, Sie haben im Jahr 2015 als Jahresbester den Feldwebellehrgang an der PiS/AusbZPi abgeschlossen. Damit haben Sie Ihre grundsätzliche Befähigung nachgewiesen als Pionierfeldwebel in der Truppe eingesetzt zu werden. Daneben haben Sie mit der herausragenden Erfüllung der Anforderungen in besonderer Weise Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen

gezeigt und auf das in Ihnen steckende Potenzial hingewiesen. Dafür haben Sie sich wochenlang tagtäglich gut auf den Dienst vorbereiten müssen, haben sicher auf die eine oder andere Freizeitverlockung verzichtet und haben damit das dienstlich geforderte und das persönlich gewünschte erfolgreich in Einklang gebracht. Schließlich haben Sie dann auch noch an den Prüfstationen die erforderliche Konzentration gefunden, um die gestellten Aufgaben überdurchschnittlich gut zu lösen.

Ihr persönlicher Erfolg hat aber sicher auch damit zu tun, dass Sie von Ihren Ausbildern in der Truppe und an der Schule ordentlich vorbereitet, geführt und von Kameraden unterstützt sehr gute Lehrproben liefern konnten. Nun gilt es für Sie, Ihre nachgewiesene Befähigung in der Praxis einzusetzen. Dabei wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Soldatenglück, sodass am Ende zufriedene Vorgesetzte, Gleichrangige und Unterstellte an Ihnen ein Beispiel nehmen können.

Der von uns ausgelobte Feldwebel-Boldt-Preis umfasst neben dem Sachpreis, einer Urkunde auch eine 2-jährige beitragsfreie Mitgliedschaft in unserem Bund Deutscher Pioniere.

Ich freue mich, Ihnen den Preis nun aushändigen zu können."

Nach Verlesen der Urkunde, anstecken der Nadel und Übergabe des Sachpreises gratulierten Kommandeur und Kompaniechef dem Oberfeldwebel Obst zu seiner Auszeichnung.

Am Ende des Appells durfte Oberfeldwebel Obst mit allen anderen Geehrten und den Beförderten mit einem dreifachen „Anker – wirf!" die Gratulation der angetretenen Formation entgegennehmen.

Oberst a. D. Ortwin Timm

Prinz Eugen Preis für Hauptfeldwebel Thorsten Bauer

Am 27. Juli 2016 erhielten die erfolgreichen 25 Absolventen des 47. Bautechnikerlehrganges bei einem Festakt in der Pionierkaserne auf der Schanz ihre Abschlusszeugnisse und ihre Technikerurkunden. Sie dürfen nun die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Bautechniker" tragen.

Traditionsgemäß wird der Lehrgangsbeste des Bautechnikerlehrganges mit dem Prinz Eugen Preis des Bundes Deutscher Pioniere ausgezeichnet. Unser Präsident, Herr Generalmajor a. D. Werner Kullack, konnte den Preis in diesem Jahr an Herrn Hauptfeldwebel Thorsten Bauer übergeben, der die Ausbildung mit dem überragenden Notenschnitt von 1,21 abgeschlossen hat.

Zunächst ging Herr General Kullack kurz auf die Ziele unseres Bundes Deutscher Pioniere ein, bevor er dann den Karriereberuf Soldat in den Mittelpunkt seines Grußwortes stellte.

Hauptfeldwebel Thorsten Bauer gibt auch hier ein Beispiel. Der gelernte Zimmerer trat 1999 als Wehrpflichtiger im Luftwaffenausbildungsregiment 2 in Mengen seinen Dienst in die Bundeswehr an. Nach der Ausbildung zum Luftwaffensicherungsfeldwebel folgte der Einsatz im Luftwaffenausbildungsregiment 3 in Roth sowie als Ausbilder an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck. Der Berufssoldat wurde 2014 für die Weiterbildung zum Bautechniker ausgewählt, um künftig als Infrastrukturfeldwebel im Luftransportgeschwader 61 in Penzing für eine moderne Infrastruktur zu sorgen.

Als höchst leistungsfähiger Bautechniker mit frisch erworbener Fachhochschulreife und der damit verbundenen Hochschulzugangsberechtigung ist Hauptfeldwebel Thorsten Bauer bestens für seine berufliche Zukunft verbunden mit einem möglichen Laufbahnwechsel aufgestellt.

Wir gratulieren Hauptfeldwebel Thorsten Bauer und seinen 24 Lehrgangskameraden zum erfolgreichen Abschluss ihrer beruflichen Fortbildung und wünschen alles Gute für die Zukunft in unseren Streitkräften.

Oberstlt Alexander Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes

KRETA 2016

Gedenkfeier zur Erinnerung an die Gefallenen und Toten

Wie immer fanden im Mai die Gedenkfeiern zur Erinnerung an die Gefallenen und Toten der Ereignisse um die Eroberung der Insel KRETA durch die Deutsche Wehrmacht statt. Die Insel wurde gegen den erbitterten Widerstand der Commonwealth- und der griechischen Truppen sowie der einheimischen Bevölkerung in wenigen Wochen eingenommen. In diesem Jahr war es ein besonderes Datum. 75 Jahre ist es her, seit deutsche Fallschirmjäger in Maleme, Rethymnon und Heraklion landeten und gefolgt von den Gebirgssoldaten der 5. GebDiv die Insel eroberten.

In diesen Jahren ist eine Tradition der Gedenkfeiern entstanden. Samstags findet die offizielle Feier auf dem Commonwealth Soldatenfriedhof in der SUDA – Bucht und am Sonntag auf dem deutschen Soldatenfriedhof in MALEME statt. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von rein griechischen Feiern in den damals ins Kriegsgeschehen eingebundenen Dörfern.

Über allem steht eine erfolgreiche Aussöhnung zwischen den ehemaligen Gegnern, die sich auch darin zeigt, dass man sich gegenseitig einlädt und das Gedenken miteinander begeht. Bei der Commonwealth Feier sind seit Jahren auch deutsche Soldaten – Ehemalige und Aktive – dabei und legen Kränze nieder. In diesem Jahr legte GenMaj a.D. Bernhardt, begleitet von GenMaj a.D. Jung den Kranz für den Bund Deutscher Fallschirmjäger nieder.

Auf dem Commonwealth Soldatenfriedhof ruhen 1527 Soldaten aus England, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika sowie ein Soldat aus Indien.

Der deutsche Soldatenfriedhof in MALEME wurde Anfang der 70er Jahre angelegt und wird seither vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge unterhalten und mit der Unterstützung aktiver Soldaten der Bw gepflegt.

Auf der vor 75 Jahren heiß umkämpften Höhe 107 ruhen 4.465 deutsche Soldaten der Marine, der Luftwaffe und des Heeres. Die meisten von ihnen sind beim Angriff im Mai gefallen. Viele wurden von kretischen Freischärlern (Unrecruited Civilans) getötet, so wie bei FLORIA die 14 Gebirgspioniere des GebPiBtl 95 und die 25 Fallschirmjäger vom Sturmregiment. Südlich von MALEME in den Bergen erinnern Denkmäler in FLORIA und in KANDANOS an die damaligen Geschehnisse.

Aufgrund des besonderen Datums waren 2016 viele Reisegruppen auf KRETA, darunter auch aktive Soldaten der LLBrig 26 und des GebAufklBtl 230. Eine Gruppe ehemaliger Soldaten, bei denen sich auch zwei alte „Adler“ befanden, folgte unter kundiger Führung von Oberst a.D. Quante den Spuren der Fallschirmjäger und der Gebirgsjäger quer über die Insel. Der Weg führte sie auch nach FLORIA, wo GenMaj a.D. Jung im Rahmen eines Gedenkappells für den Bund Deutscher Pioniere einen Kranz niederlegen konnte. Die Gruppe „Quante“ gedachte zusammen mit den aktiven Kameraden der LLBrig 1, geführt vom BrigKdr, Oberst Geilen, der hier ums Leben gekommenen Gebirgspioniere und Fallschirmjäger.

Oberst a.D. Quante schilderte die Lage und den Hintergrund des Geschehens. GenMaj a.D. Jung hielt eine kurze Ansprache bevor am Denkmal der Kranz niedergelegt wurde. Es war eine würdige Zeremonie im Beisein der beiden Veteranen, von denen der Ältere, Kamerad Jezek, im Mai 1941 als Zwanzigjähriger den Sprungeinsatz auf MALEME mitgemacht hatte.

Das Denkmal wird seit seinem Wiederaufbau (auf Wunsch des Bürgermeisters so „original“ wie möglich) von Hptm a.D. Rehm gepflegt und instandgehalten. Auf der anderen Straßenseite befindet sich das griechische Denkmal.

Commonwealth Soldatenfriedhof in der SUDA Bucht auf KRETA

Kranzniederlegung am 21. Mai 2016

Die Denkmäler in KANDANOS erinnern an die Vergeltungsmaßnahmen, die zur Auslöschung des „alten“ Kandanos führten. Heute ist KANDANOS wiederaufgebaut und eine Aussöhnung über die schrecklichen Geschehnisse von damals hat tatsächlich stattgefunden.

Der frühere Bürgermeister Eftichis Daskalakis fasste es so zusammen: „Das Wasser, das über die Jahre hinweg von den Bergen geflossen ist, hat alles weggewaschen!“

Blick vom Soldatenfriedhof nach Westen auf die Bucht von Maleme

Leider haben dies einige politisch irre geleitete, gewaltbereite Chaoten noch nicht mitbekommen. Während die Gedenkfeier in der SUDA-Bucht am 21. Mai ungestört verlief, versperrten Schlägertrupps am Sonntag den Hauptzugang zum Soldatenfriedhof MALEME, sodass nur wenige über die Rückseite in den Friedhof gelangten. Die Feier wurde um eine Stunde verschoben und fand in eingeschränktem Rahmen statt. (Ohne Musik, mit verkürzten Ansprachen und ohne Soldaten in Uniform) Deshalb fand um 18:00 h eine weitere, kleine, aber sehr würdige Feier – ohne Störung – statt, bei der der BrigKdr LLBrig 1, Oberst Geilen und die Generalsekretärin des Volksbundes, Frau Schily, die Gedenkansprachen hielten. So nahm der Sonntag in MALEME doch noch ein versöhnliches Ende!

KRETA im Mai wird auch in den kommenden Jahren in allen Belangen ein lohnendes Reiseziel bleiben!

Generalmajor a. D. Rainer Jung

Rede des Generalmajor a. D. Rainer Jung

Kriegerdenkmal FLORIA, 24. Mai 2016

Rede GenMaj a. D. Rainer Jung (ehem. Gebirgspionier und Kdr der 1. GebDiv) aus Anlass der Kranzniederlegung für den Bund Deutscher Pioniere

Herr General Bernhardt, Herr Oberst Geilen, Herr Oberst Quante,
liebe Kameradinnen und Kameraden!

Ich begrüße Sie alle noch einmal recht herzlich an diesem Denkmal, das für die 14 Gebirgspioniere und 25 Fallschirmjäger errichtet wurde, die bei ihrer Aufklärung in den Süden der Insel ums Leben kamen. Oberst a.D. Quante hat die Umstände bereits geschildert. Zunächst möchte ich Ihnen Herrn Hptm a.D. Manfred Rehm vorstellen, der sich aufopferungsvoll um dieses Denkmal kümmert und jedes Jahr hier nach dem Rechten sieht. Er ist ein Ein-Mann-Unternehmen und braucht hin und wieder Unterstützung – auch finanziell. Wenn also noch ein Heller in Ihrer Tasche klimpert, vielleicht verwenden Sie ihn für den Erhalt dieses Denkmals.

Das Denkmal ist nach fast vollständigem Verfall 1990 wiederhergestellt worden, fünf Jahre nach dem griechischen Denkmal auf der anderen Straßenseite. Es ist eine weitgehend originalgetreue Nachbildung – und ich betone, auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters und der Gemeinderäte von FLORIA. Es erinnert an die Gebirgspioniere der 3./GebPiBtl 95 unter Führung von Lt Heller und die Fallschirmjäger, vermutlich vom II.Btl des Sturm Rgt.

Als Folge des heimtückischen Überfalls, bei dem bis auf einen diese 39 Kameraden ihr Leben verloren, wurde am 03. Juni 1941 der Ort KANDANOS vollständig zerstört und einige Männer erschossen.

An diese Kriegstoten erinnert das Denkmal gegenüber. Es symbolisiert auch den Freiheits- und Widerstandswillen des kretischen Volkes, der von deutscher Seite sträflich unterschätzt wurde.

Am Sonntag in Maleme hätte ich mir gewünscht, dass ein hoher Vertreter unserer Regierung einmal über diesen doppelten Missbrauch spricht, nämlich den Missbrauch der soldatischen Tugenden und der herausragenden militärischen Leistungen all der jungen Männer – unseren Kameraden –, an deren Gräbern wir am Sonntag gestanden haben, sowie den Missbrauch des Freiheitswillens der kretischen Bevölkerung durch die englische Aufwiegelung, die die sogenannten „unrecruited civilians“, d. h. die Freischärler, zu Handlungen verleitet hat, die nicht im Geringsten durch das Kriegsvölkerrecht gedeckt waren.

Bevor ich nun einen Kranz für den Bund Deutscher Pioniere niederlege, der an diesem Denkmal das Edelweiß mit dem stürzenden Adler verbindet, möchte ich noch einmal daran erinnern, was den Sieg auf Kreta ermöglicht hat:

Es waren die außergewöhnlichen Leistungen aller deutschen Soldaten in den verschiedenen Truppengattungen des Heeres im Rahmen der Auftragstaktik. Aber auch die Kameraden der Luftwaffe und der Marine legen Zeugnis ab für die beispielhaften Tugenden: Einsatzbereitschaft und Kampftüchtigkeit, Durchhaltevermögen und Eigeninitiative, Entschlusskraft und nicht zuletzt Tapferkeit und Wagemut.

Wir werden diesen Männern ein ehrendes Andenken bewahren!

Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Pioniere

Am Vormittag des „Tages der Pioniere“ fand in der „Pionierkaserne auf der Schanz“ die Mitgliederversammlung (MV) des Bundes Deutscher Pioniere (BDPi) statt.

Gastgeber war das Ausbildungszentrum Pioniere. Zur Eröffnung konnte der Präsident des BDPi, GenMaj a.D. Werner KULLACK den „Hausherrn“ und Kommandeur des AusbZPi BrigGen Lutz NIEMANN begrüßen. Darüber hinaus wurden begrüßt der Ehrenvorsitzende Oberst a.D. KROHM, die Ehrenmitglieder Oberst a.D. von REHDEN, Oberstlt a.D. SALCHOW, StFw a.D. RAPPERT, das älteste anwesende Mitglied StFw a.D. Josef BAUER (Spieß PiULI I) (91 J), das jüngste anwesende Mitglied OLt (w) Thea BACH-SLIWINSKI (25 J) und das ranghöchste Mitglied a.D. GenMaj a.D. Rainer JUNG. Ebenfalls besonders begrüßt wurde BrigGen PFRENGLE, der als Gastredner einen Vortrag über seinen Einsatz als Kdr EUTM in Mali hielt.

Nach einer Gedenkminute zu Ehren der seit der letzten MV verstorbenen Mitglieder eröffnete der Vorsitzende des BDPi Oberst a.D. Ortwin TIMM die MV. Zunächst berichtete der Präsident über seine Besuche bei den Truppenteilen, Kameradschaften und Veran-

staltungen. Hierbei hob er die Verleihung des „General von Mudra-Preises“ und des „Prinz Eugen-Preises“ hervor. Erwähnenswert war auch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Hptm a.D. Edgar STROTH von der PiKam SPEYER.

Im Anschluss an seinen Bericht begrüßte er die anwesenden neuen Einzelmitglieder Brigadier STOCKER, Major LAUENER, Major a.D. MADER und überreichte ihnen die Mitgliedernadel.

Es folgte der Jahresbericht der Vorsitzenden Oberst a.D. TIMM. Im anschließenden Bericht des Geschäftsführers zeigte OStFw a.D. LISSON die Entwicklung im BDPi auf. Danach folgten die üblichen Tagesordnungspunkte einer MV.

GenMaj JUNG dankte im Namen der Mitglieder dem Vorstand für seine vorzüglich geleistete Arbeit und stellte danach den Antrag, diesen zu entlasten, was mit 72 „Ja-Stimmen“ und 5 „Enthaltungen“ erfolgte.

Oberstlt a.D. SCHOLZ (Beirat Archiv) stellte die von ihm erarbeitete Chronik „90 Jahre BDPi“ vor, wofür er für diese vorbildliche Arbeit besonders geehrt wurde. Desgleichen wurde Oberstlt a.D. WAGNER für seine vorbildliche Leistung für die Erstellung der „BDPi Info“ geehrt.

Anschließend konnten alle Anwesenden am „Tag der Pioniere“ teilnehmen, der mit einem Kameradschaftsabend in der „Pionierkaserne auf der Schanz“ endete.

Nicht nehmen ließen sich die Teilnahme auch die ehemaligen Kommandeure der Pionierschule BrigGen a.D. KRIPPl und BrigGen a.D. KEPPLER. Ebenso waren vertreten die ehemaligen Kommandeure der Pionierlehrbrigade Oberst a.D. ROSER, Oberst a.D. BENKEL sowie BrigGen a.D. ROTHENBERGER.

Wolf Detlef Mauder

Tag der Pioniere – 60 Jahre Pi-Schule/AusbZ Pioniere

Pioniere hautnah zum Anfassen

Am 15. Juli 2016 fand am „Ausbildungszentrum Pioniere“ (AusbZPi) in INGOLSTADT der „TAG DER PIONIERE“ statt. Diese jährlich wiederkehrende Veranstaltung dient dazu, die große „Pionierfamilie“ zusammenzubringen, die Kameradschaft zu fördern und Neues aus der Pioniertruppe zu erfahren. In diesem Jahr war es ein besonderer Tag. Zum einen beging die Pionierschule (seit 2015 AusbZ Pioniere) ihr 60-jähriges Bestehen, zum anderen führte der Bund Deutscher Pioniere (BDPi) seine Mitgliederversammlung (MV) durch, um den Teilnehmern die Gelegenheit zu geben, an diesem besonderen Tag dabei zu sein.

Die Pionierschule - das Mutterhaus der Pioniertruppe - wurde 1956 in MÜNCHEN eingerichtet und 2009 nach INGOLSTADT in die „Pionierkaserne auf der Schanz“ verlegt.

Brigadegeneral Lutz NIEMANN, der Kommandeur des AusbZ Pioniere und General der Pioniere, konnte an diesem Tag zahlreiche Soldaten, ehemalige Pioniere und viele Gäste in INGOLSTADT begrüßen.

Das AusbZPi als Gastgeber, unterstützt von Gebirgspionierbataillon 8 (GebPiBtl 8), das ebenfalls in der „Pionierkaserne auf der Schanz“ stationiert ist, gab in einem vielfältigen Programm Einblick in die Fähigkeiten dieser Truppengattung. In 8 Stationen, aufgebaut inmitten der Stadt und an der DONAU, konnten die Besucher „Pioniere zum Anfassen“ erleben. Besonders gefragt war die Station „Fahren auf dem Wasser“, die u. a. turbulente Schlauchbootfahrten ermöglichte. Großes Interesse bei Groß und Klein fanden auch die ausgestellten Pioniermaschinen, insbesondere der Pionierpanzer DACHS, der Minenräumpanzer KEILER und der Brückenlegepanzer BIBER.

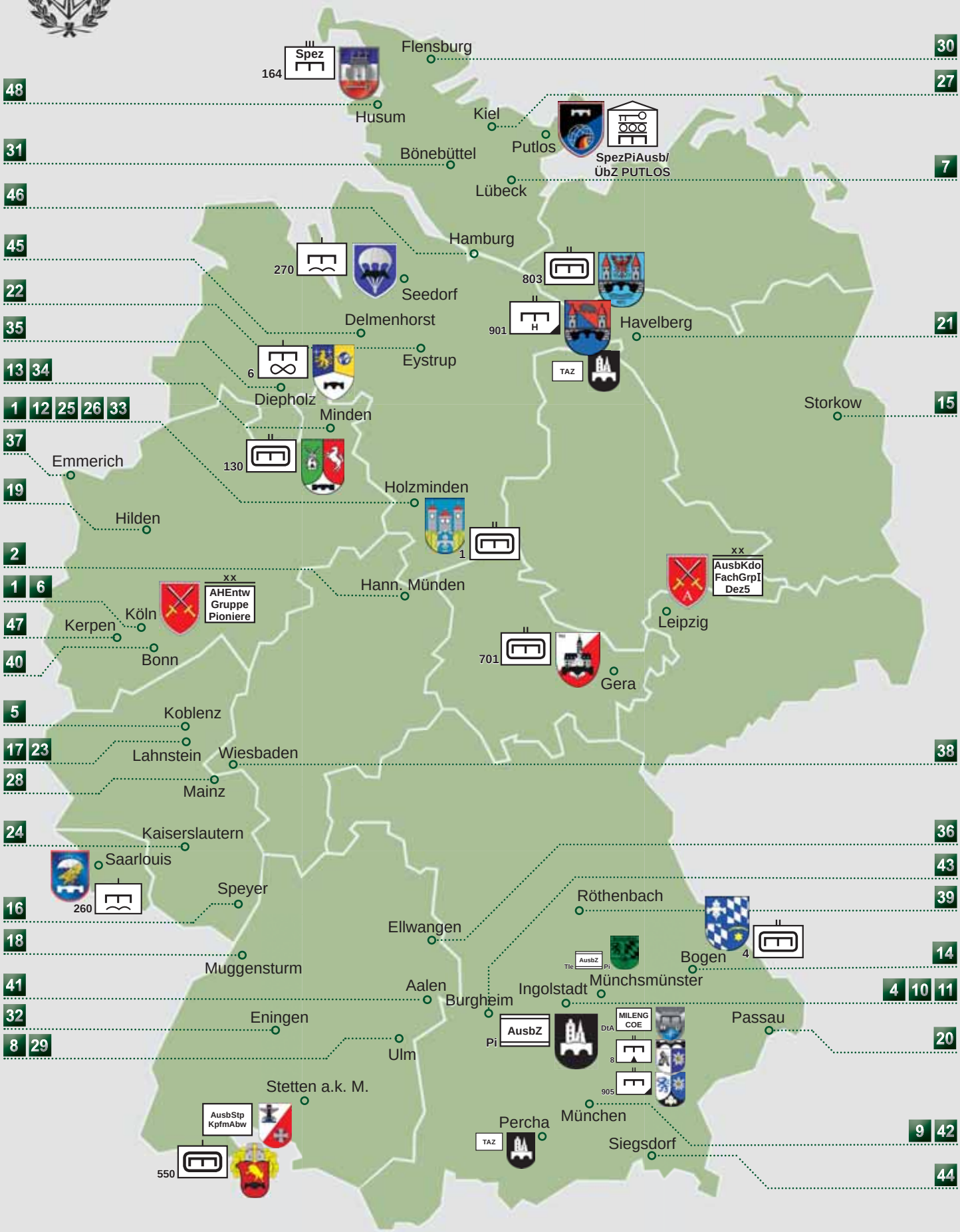
Höhepunkt war um 17.00 Uhr der Appell mit Serenade im Hof der Neuen Schlosses.
In Ansprachen zum 60-jährigen Jubiläum der Pi-Schule / AusbZ Pioniere gingen Brig-Gen NIEMANN, der Oberbürgermeister von INGOLSTADT Dr. Christian LÖSEL sowie der Bundestagsabgeordnete Dr. Reinhard BRANDL auf die lange militärische Tradition der Stadt und das gute Verhältnis zu ihren Pionieren ein.

In der „Pionierkaserne auf der Schanz“ klang der „Tag der Pioniere“ mit einem zünftigen Kameradschaftsabend im Biergarten des Offizierkasinos aus. Es gab viele Begegnungen mit Austausch von Erinnerungen, vor allem unter den Ehemaligen; manche sahen sich nach viele Jahren zum 1. Mal wieder.

Fazit: Der „Tag der Pioniere“, verbunden mit dem 60-jährigen Jubiläum der Pi-Schule/ AusbZPi war eine gelungene Veranstaltung, die den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Wolf Detlef Mauder

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

1. Kameradschaft Kölner Pioniere e.V.
2. Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hann. Münden
3. Pionierkameradschaft Holzminden
4. Pionierkameradschaft Ingolstadt
5. Pionierkameradschaft Koblenz e.V.
6. Pionierkameradschaft Köln
7. Pionierkameradschaft Lübeck von 1897
8. Pionierkameradschaft Ulm e.V.
9. Pionierkameradschaft München
10. Offiziersvereinigung Pionier-kaserne auf der Schanz e. V.
11. Pionierkameradschaft UffzVereinigung AusbZPi
12. Pionierkameradschaft OHG Holzminden
13. Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 130
14. Pionierkameradschaft Offz-Korps PiBtl 4
15. Kurmärkische Standort-kameradschaft Storkow e.V.
16. Pionierkameradschaft Speyer e.V.
17. Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
18. Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
19. Traditionsgemeinschaft PiRgt 73, Hilden
20. Pionierkameradschaft Passau
21. Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
22. Traditionsgemeinschaft Barmer Pioniere
23. Traditionsgemeinschaft PiBtl 320 e.V., Lahnstein
24. General Dynamics European Land Systems-Germany GmbH, Kaiserslautern
25. Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
26. Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
27. Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
28. Krauss-Maffai-Wegmann GmbH & CoKG, Mainz
29. Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
30. FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg
31. Keiler – die 24, Bönebüttel
32. Vallon GmbH, Eningen
33. Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
34. Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
35. Pioniervereinigung Diepholz
36. Traditionsverband der Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
37. Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
38. Flusspionier-Kompanie Wiesbaden-Schierstein
39. Diehl BGT Defence GmbH und Co. KG, Röthenbach
40. Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
41. RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
42. Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
43. DIENSTZEITENDE, Burgheim
44. ALMACON GmbH, Siegsdorf
45. Gemeinschaft der Ehemaligen der PzPiKp 310, Delmenhorst
46. Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
47. Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
48. Pionierkameradschaft Julius-Leber-Kaserne, Husum

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a. D. Ulrich Lisson (Kontaktdaten siehe Impressum).

Jahresbericht

Kontakte des BDPi zur aktiven Truppe

Der Bund Deutscher Pioniere (BDPi) versteht sich als ein Forum, ein Netzwerk, in dem aktive Soldaten, Reservisten, ehemalige Soldaten der Pioniertruppe und Freunde unserer Truppengattung eine Gemeinschaft bilden. Diese Gemeinschaft zu spüren und zu leben erfordert Gelegenheiten zu haben und zu nutzen, die eine gegenseitige Wahrnehmung und Kommunikation mittelbar oder unmittelbar erlauben. Hier soll dargestellt werden, welche Gelegenheiten es im zu Ende gehenden Jahr gab.

Organisatorisch ist der BDPi recht gut aufgestellt, stehen doch für den täglichen Kontakt mit dem BDPi unsere Repräsentanten an den meisten Pionierstandorten zur Verfügung; darüber hinaus am Taktikzentrum des Heeres in Dresden und Spezialpionierausbildungs – und Übungszentrum in Putlos. Auch befindet sich ein großer Anteil unserer Beiräte an den Pionierstandorten im aktiven Dienst und die Mitglieder des Vorstandes sind jederzeit medial erreichbar. Nicht zuletzt vervollständigen unsere örtlichen Kameradschaften und Traditionsgemeinschaften die flächendeckende Präsenz des BDPi und bieten jedem in den am Anfang genannten „Statusgruppen“ einen Zugang zur „Pionierfamilie“ an. Die organisatorischen Details sind auf unserer Internetseite www.bdpi.org in übersichtlicher Form dargestellt und werden regelmäßig auch im Magazin Pioniere für alle veröffentlicht, die dem Internet nicht vertrauen.

Neben den organisatorischen Möglichkeiten Kontakt zu halten, hat der Vorstand mit Unterstützung durch die Beiräte in diesem Jahr besonders aktiv den Kontakt zur aktiven Truppe gesucht. Darauf möchte ich nun eingehen.

Fast zur Regel geworden ist die Durchführung einer Vorstandssitzung an einem der Pionierstandorte, in diesem Jahr in Husum beim Spezialpionierregiment 164. Der Tag der Pioniere am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt ist seit Jahren das Treffen, bei dem sich Jung und Alt, Aktive, Reserve und Ehemalige treffen. In diesem Jahr war es ein besonders großer Kreis anlässlich des 60-jährigen Bestehens der zentralen Ausbildungseinrichtung der Pioniere. In Ergänzung zur Mitgliederversammlung am selben Tag in Ingolstadt fand im Oktober das diesjährige Regionaltreffen in Husum statt und hat Kameraden die Möglichkeit geboten Kontakte zu pflegen bzw. zu entwickeln.

Was aber ist besser geeignet den BDPi greifbar zu machen als Tage der offenen Tür oder der Tag der Bundeswehr. In diesem Jahr haben wir es geschafft beim Spezialpionierregiment 164 in Husum, den Panzerpionierbataillonen in Bogen, Minden, Holzminden und Havelberg sowie dem Tag der Bundeswehr in Frankenberg/Sachsen mit dem Panzerpionierbataillon 701 mit unserem Werbezelt präsent zu sein. Unser Mitglied StFw a.D. Gerhard Wolf – er hat die größte Last getragen –, OStFw a.D. Ulrich Lisson und StFw Chris Schneegass haben hier hervorragende Teamarbeit und persönliches Engagement in der Vorbereitung und Durchführung eingebracht. Aus eigenem Erleben und der Berichterstattung von den Ereignissen wird erkennbar, welche Wirkung die persönliche Präsenz vor Ort zeigt.

Es werden intensive Gespräche am Stand geführt, Fragen beantwortet, Wege aufgezeigt „Alte Kameraden“ zu finden u.v.a.m. Es ist zu hoffen, dass sich auch in Zukunft Gelegenheiten ergeben, den BDPi auf so breiter Front zu präsentieren. Wir sind überzeugt, dass neben den medialen Netzwerken die persönliche Begegnung erforderlich ist, um die „Pionierfamilie“ zu leben. Machen Sie Gebrauch von unseren Leistungen, um Truppe zu unterstützen, zu helfen, wo Notlagen entstehen oder einfach um Kameradschaft auch nach der aktiven Dienstzeit zu erleben.

Ortwin Timm

Tag der Schulen war ein voller Erfolg

Minden. Das Panzerpionierbataillon 130 öffnete am 30. Juni 2016 wieder eimal die Tore des Wasserübungsplatzes an der Weser für interessierte Schulklassen, um ihnen die Leistungsfähigkeit der Pioniertruppe vorzuführen und sich über Berufsmöglichkeiten zu informieren.

Oberstleutnant Schwiering, Kommandeur des Bataillons, begrüßte die rund 330 geladenen Schülerinnen und Schüler aus Preußisch Oldendorf und Auszubildenden vom Berufskolleg Herford, Hagen, Lübbecke und Minden herzlich, bei warmen Wetter auf dem großzügigen Areal des Übungsplatzes und wünschte ihnen einen erlebnisreichen und eindrucksvollen Tag.

Dabei erlebten die Besucher die Soldatinnen und Soldaten hautnah bei ihrem militärischen Alltag. Bei der Station Leben im Felde konnten sie sich vom Zeltbau über Feuerarten bis hin zur Verpflegungszubereitung ein Bild machen, wie ein Soldat in der Natur lebt.

Highlights für die Besucher waren die Fahrzeugschau mit dem vielfältigen Angebot an Fahrzeugen, die betrachtet und sogar betreten werden konnten, sowie eine dynamische Darstellung der Amphibie M3 auf der Weser. Dabei konnte die Amphibienbesatzung ihr Können unter Beweis stellen. Zwei Amphibienfahrzeuge M3 wurden nach einer rasanten Einfahrt in die Weser miteinander verbunden und in Windeseile zu einer Fähre. Zum Mittagessen gab es dann aus der Feldküche Nudeln mit Bolognese Soße, die den Besuchern ganz hervorragend schmeckte.

OLt Mario Erxleben

Von der Bahn zum Bund

Führungskräfte der Deutschen Bahn üben beim Pionierbataillon 905

Die Führungskräfte der Deutschen Bahn

Bad Reichenhall. Das Pionierbataillon 905 aus Ingolstadt ist ein Ergänzungstruppenteil des Heeres und der 10. Panzerdivision unterstellt. Im Juni fand die jährliche Gebirgsausbildung der Pioniere statt, bei der sie von sieben zivilen Führungskräften der Deutschen Bahn verstärkt wurden.

Direkt nach der Einkleidung ging es für die „neuen" Kameraden von der Deutschen Bahn auf die Reiteralpe. Auf dem Übungsplatz in 1.700 Metern Höhe nahmen sie an der Kletterausbildung, an Märschen in schwierigem Gelände sowie an der Ausbildung zum Sprengen mit unterschiedlichen Ladungsanbringungen teil. Die Motivation und die Bereitschaft der Dame und der sechs Herren, sich auf die Welt der Bundeswehr einzulassen und an der fordernden Gebirgsausbildung teilzunehmen, beeindruckten die Kameraden vom Pionierbataillon 905. Um sich für den Einsatz und die gelungene Zeit bei den Soldatinnen und Soldaten erkenntlich zu zeigen, überreichten die Führungskräfte der Deutschen Bahn einen Spendenscheck von 3.000 Euro an das Sozialwerk der Gebirgstruppe. Oberst Stefan Leonhard, der stellvertretende Brigadekommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, nahm in seiner Funktion als 1. stellvertretender Vorsitzender des Sozialwerks der Gebirgstruppe persönlich den Spendenscheck entgegen. „Ich freue mich sehr über die Spende und bedanke mich im Namen des Sozialwerks der Gebirgstruppe dafür. Mit den Spenden ist es uns möglich den Hinterbliebenen von gefallenen Angehörigen der Gebirgstruppe der Bundeswehr, oder den Soldaten, die im Einsatz verwundet wurden beziehungsweise an den Folgen eines Einsatzes leiden, finanziell unter die Arme zu greifen."

Im Herbst sind die Soldatinnen und Soldaten des Pionierbataillons 905 wieder auf einer Truppenübung im Raum Gera im Einsatz.

Mathias Kuhne (links), Regionalbereichsleiter der Deutschen Bahn Services GmbH, Regionalbereich Nord, bedankte sich für die Zeit beim Pionierbataillon 905

Dort werden sie ihre Pionierfähigkeiten weiter ausbauen und trainieren.

Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23
Foto: Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23

300. Geburtstag des britischen Engineer Corps

Besuch beim britischen 35. Engineer Regiment in Sennelager

Truppenübungsplatz Sennelager.
Britische Pioniere des 35. Engineer Regiments aus Paderborn haben das 300-jährige Bestehen ihrer Truppengattung gefeiert. Im Jahre 1716 wurden unter König Georg I. die Truppengattung der Pioniere und Artillerie als unabhängige Korps gebildet.

Ehemalige britische Pioniere aus dem Veteranenheim Chelsea in London waren als Ehrengäste eingeladen.

Das Regiment stellte die umfangreiche Ausrüstung und Fähigkeiten der britischen Pioniere vor: So wurde unter anderem die Räumung von Hindernissen mit Hilfe des „Trojan“ (Armoured Vehicle Royal Engineers) vorgeführt, der mit seinem Greifarm ein blockierendes Fahrzeug aus dem Weg räumte. Kinder durften unter Anleitung der Soldaten die Schaufel eines Pionierbaggers bedienen. Reservisten des 412. Amphibious Engineer Troop aus Minden stellten ihre Schwimmbrücke M3 vor.

Taucher zeigten praktische Übungen im Tauchbecken. Britische Pioniere haben im Jahre 1838 Geräte für militärische Tauchgänge entwickelt und anschließend die ersten Marinetaucher der Royal Navy ausgebildet. Drei Kompanien des 35. Engineer Regiments traten bei einem Brückenbau-Wettkampf gegeneinander an.

Beim deutsch-britischen Fußball-Freundschaftsspiel zwischen den Pionieren des 35. Engineer Regiments und dem TXSV Klein Berkel gewannen die britischen Gastgeber 4:0.

„Es war ein sehr erfolgreicher Tag für unsere Soldaten, Familien und Freunde des Regiments, bei dem wir die professionelle Vielfältigkeit unserer Aufgabenbereiche, unsere Fahrzeuge, Ausrüstung und Fähigkeiten unserer Soldaten unter Beweis stellen konnten“, freute sich Captain Patrick Campell.

Joachim Meyer

Hintergrund „Sapper 300“

Am 26. Mai 1716 wurde das Büro der Feldzeugmeister („Board of Ordnance“), das bis dahin Bau, Artillerie und Logistik umfasste, in Artillerie- und Pioniertruppe geteilt. So entstand das heute bekannte Engineer Corps.
Die Ursprünge der britischen Militärtechnik kann auf die Angelsachsen und König Offa von Mercia im späten 8. Jahrhundert zurückverfolgt werden.

Nicholas Merbury, der in der Schlacht von Agincourt 1415 Ingenieur des Königs Heinrich V. gewesen war, wurde der erste „Meister des Königs für Bau und Feldzeug“ unter denen ein „Büro für Feldzeug“ gegründet wurde, das im Jahre 1518 in „Board of Ordnance“ umbenannt wurde. Im Jahre 1716 wurden die Royal Artillerie und das Corps of Engineers getrennt.

Dreißig Jahre später erhielt das Corps durch eine königliche Ermächtigung vom 25. April 1787 den Status „Royal“, was sie zum aktuellen „Corps of Royal Engineers“ machte. Parallel zu diesen Entwicklungen führten die Ereignisse in Gibraltar dazu, dass der Chief-Engineer am 6. März 1772 die ersten Unteroffiziere ausbilden ließ – Vorläufer der heutigen Unteroffizier-Dienstgrade. Erst nach der Abschaffung des Board of Ordnance wurde 1856 das „Corps Royal Sappeure und Mineure“ mit dem „Corps of Royal Engineers zusammengefasst und bildete so das Corps, welches wir heute kennen.

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Royal Engineers in nahezu allen wissenschaftlichen Entwicklungen und technischen Funktion der Armee beteiligt. Vom Bau, Transport, Kommunikation bis hin zum Tauchen und Fliegen, waren die Royal Engineers an der Spitze, um neue Ideen und Fähigkeiten zu entwickeln. Auch in eine Vielzahl von berühmten zivilen Projekten wurden sie mit einbezogen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Royal Engineers sowohl im U-Boot-Bau als auch an der Entwicklung erster Flugzeuge beteiligt. Erst im Jahr 1912 fusionierte das Royal Engineers Air-Bataillon in das neue Royal Flying Corps, was wiederum zur Bildung der Royal Airforce führte.

Im Jahre 1914 wurde die Verantwortung für Transport dem neu gegründeten Royal Army Service Corps übertragen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Fernmeldewesen von den Pionieren auf das neu aufgestellte „Royal Corps of Signals“ übertragen. 1965 übergaben die Royal Engineers auch die Verantwortung für die Eisenbahn und Binnenschifffahrt an das „Royal Corps of Transport“, und im Jahr 1994 wurde der Post- und Kurierdienst von den Pionieren an das „Royal Logistic Corps“ übergeben.

Das Corps of Royal Engineers hat eine stolze Geschichte, die Sappeure nahmen an jeder größeren Kampagne und Aktion der britischen Armee in den letzten 300 Jahren teil. Dies dauert bis heute an und das Corps sieht sich an vorderster Front zur Unterstützung aller operativen Einsätze und Elemente der britischen Streitkräfte.

Der lange Weg zur Hymne

Vor 175 Jahren schrieb Heinrich Hoffmann das Deutschlandlied

August Heinrich Hoffmann (1798 bis 1874), geboren in Fallersleben bei Wolfsburg, hat nicht nur die deutsche Nationalhymne und viele Kinderlieder gedichtet. Hoffmann galt als einer der Begründer der wissenschaftlichen Germanistik. Wegen seiner politischen Haltung (liberal für die deutsche Einheit) verlor er seine Professur in Breslau und wurde 1847 von der preußischen Regierung ohne Pension entlassen. Ein Jahr später entzog man ihm die preußische Staatsbürgerschaft und verwies ihn des Landes. Hoffmann wurde insgesamt 39-mal ausgewiesen. Schließlich fand er im mecklenburgischen Rittergut Holdorf bei Brüel Zuflucht. Dort entstanden viele seiner wunderschönen Kinderlieder.

Der Germanistikprofessor Hoffmann kam 1841 als Tourist nach Helgoland. Sein Abbild auf einem Granitsockel, geschaffen vom Bildhauer Fritz Schaper, erinnert an diesen Besuch. Mehr noch: Es soll vor allem darauf hinweisen, dass der wegen politsicher Umtriebe geschasste Professor aus Breslau bei diesem Aufenthalt „Das Lied der Deutschen“ dichtete. Bei deutschen Intellektuellen war die 1807 von den Briten besetzte Insel als Bade- und Kurort sehr beliebt. Sogar bei deutschnationalen wie Hoffmann. Er schrieb einige Jahre später über seine damalige Stimmungslage: „Den ersten Augenblick schien mir Helgoland wie ausgestorben, ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch tat mir bald die Einsamkeit recht wohl: wenn ich so wandelte einsam auf der Klippe, nichts als Himmel und Meer um mich sah, da ward mir so eigen zu Muthe, ich musste dichten und wenn ich auch nicht gewollt hätte.“

So entstand am 26. August das Lied „Deutschland Deutschland über alles“ vor nunmehr 175 Jahren!

Es war eine merkwürdige Konstellation, in der der Dichter das Lied hervorbrachte, dessen dritte Strophe heute die Nationalhymne ist: Heinrich Hoffmann, der sich nach seinem niedersächsischen Herkunftsort Fallersleben nannte, der sein Leben lang gegen die Aufteilung Deutschlands in 39 zum Teil kleinste,

Denkmal auf Helgoland

absolutistisch regierte Fürstentümer und für ein geeintes Vaterland kämpfte, er ließ sich´s auf der besetzten Insel wohl ergehen und verfasste sein „Lied der Deutschen“ auf die Melodie von Joseph Haydns 1797 komponierte Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser, unsern guten Kaiser Franz“.

Seine drei Strophen sollten keinem Herrscher huldigen, sondern dem ganzen Land, „Deutschland Deutschland über alles“. Hoffmann versäumte nicht, es geografisch einzuordnen: Allerdings zog er die Grenzen recht großzügig „von der Maas bis an die Memel“: Die Maas durchfloss das Herzogtum Limburg in den heutigen Niederlanden, die Memel floss durch den damaligen Norden Ostpreußens, die heutige russische Region Kaliningrad.

„Von der Etsch bis an den Belt“: die Etsch in Südtirol gehörte damals zu Österreich und heute zu Italien, der kleine Belt liegt auf der Höhe der Nordgrenze des damaligen Herzogtums Schleswig im heutigen Dänemark. Drei Tage nach der Niederschrift kaufte sein Verleger Julius Campe das Gedicht spontan für vier „Louisdor“, was heute grob 800 Euro wären.

Es war ein Sozialdemokrat, Reichspräsident Friedrich Ebert, der Hoffmann's „Lied der Deutschen“ am 11. August 1922 zur Nationalhymne erklärte. Dabei war „Deutschland über alles!“ bereits im Ersten Weltkrieg als Schlachtruf deutscher Soldaten bekannt. Zum kriegstreibenden Kampflied stieg es auf, als die Nationalsozialisten nur noch die erste Strophe zuließen und diese mit dem „Horst-Wessel-Lied“ verbanden.

Nach Kriegsende 1945 wurde wieder eine Nationalhymne gesucht. 1952 entschied ein offizieller Briefwechsel zwischen Bundespräsident Theodor Heuss und Kanzler Konrad Adenauer, dass das „Lied der Deutschen“ Nationalhymne bleiben sollte – allerdings nur die dritte Strophe.

Interessant wurde die Frage noch einmal bei der Wiedervereinigung 1990. Angeboten hätte sich auch die DDR-Hymne „Auferstanden aus Ruinen“, die Nationalgefühl mit der Hoffnung auf Frieden und Sonne für Deutschland vereint. Zudem steht in der ersten Strophe das Wende-Motto „Deutschland einig Vaterland“. Doch Bundespräsident Richard von Weizäcker und Bundeskanzler Helmut Kohl beharrten auf dem Deutschlandlied.

OStFw a.D. Joachim Meyer

Teil 1

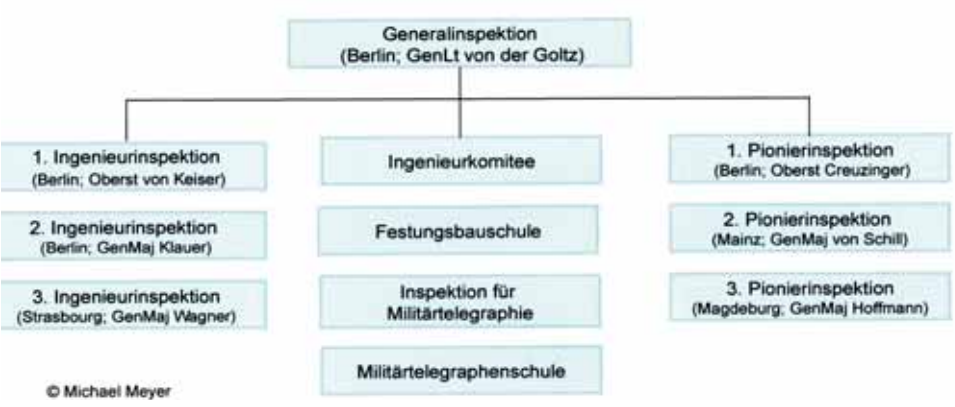
Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz

Zu Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Entwicklung des Pionierkorps der Armee des zweiten Deutschen Kaiserreichs in besonderem Maße von drei Soldaten beeinflusst, die in diesem Zeitraum als dessen Generalinspekteure tätig waren. Dies waren die Generale der Infanterie von der Goltz (1898-1902), von Beseler (1904-11) und von Mudra (1911-13). Folgt man der Feststellung von Petter, dann „ist es oft schwer zu sagen, wem von ihnen die erreichten Erfolge am meisten zu verdanken sind“. Ohne Zweifel hat von der Goltz, der sich beim Ausbau der Befestigungen am Bosporus und den Dardanellen nicht nur in der preußisch-deutschen Armeeführung einen Namen gemacht hatte, einen nicht geringen Anteil an diesen Erfolgen. Im Folgenden soll, sicherlich nicht zum ersten Mal, auf das Wirken von der Goltz' in seiner Funktion als Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteurs der Festungen eingegangen werden. Darüber hinaus sollen aber auch einige weitere Aspekte der schillernden Persönlichkeit von der Goltz Paschas beleuchtet werden.

Der am 12.08.1843 in Ostpreußen geborene Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von der Goltz gehörte zweifellos zu den herausragenden Militärs der kaiserlichen Armee, was aber ein kurzer Blick auf seine militärische Vita bis zu seiner Reaktivierung nicht unbedingt zwingend verdeutlicht:

- 1870/71 GenStOffz im Stab der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl von Preußen),
- 1871-77 Kriegsgeschichtliche Abteilung des Generalstabs,
- 1877 Beförderung zum Hauptmann und Versetzung zum InfRgt 41 nach Gera,
- 1883-95 im türkischen Dienst und anschließender Zur-Ruhe-Setzung.

Vielmehr ist festzustellen, dass seine überragende soldatische und schriftstellerische Begabung sich dank der Abneigung Wilhelms II. gegen ihn zumindest in Deutschland nicht voll auswirken konnte. Seine ersten schriftstellerischen Versuche während seiner Tätigkeit in der kriegsgeschichtlichen Abteilung führten zu seiner Versetzung in die thüringische Provinz nach Gera zum Infanterieregiment. Ursache dafür war u.a. seine zum Teil schroffe Gegnerschaft zu den Auffassungen von Hans Delbrück hinsichtlich der Bewertung der



Kriegführung Friedrich des Großen und damit zusammenhängend der prinzipiellen Unterscheidung zwischen der Ermattungsstrategie des 18. Jahrhunderts und der Niederwerfungsstrategie des 19. Jahrhunderts, die dieser im vierten Band seines Hauptwerkes „Geschichte der Kriegskunst“ veröffentlicht hatte. Ungeachtet dessen wurde er mit Allerhöchster Kabinettsorder (A.K.O.) vom 02.01.1896 im Range eines Generalleutnants wieder für den Dienst in der preußischen Armee aktiviert. Nach seiner Verwendung als Kommandeur der 5. Division in Frankfurt (Oder) wurde er auch für ihn überraschend am 26.05.1898 zuerst ad interim mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteurs der Festungen beauftragt (am 10.05.1899 erfolgte die endgültige Bestätigung im Amt durch Kaiser Wilhelm II., am 27.01.1900 die Beförderung zum General der Infanterie). Auch wenn dieser Verwendung nicht das Prestige eines Kommandierenden Generals eines Armeekorps eignete, besaß Goltz gleich wie diesem das Recht zum Immediatvortrag, ein nicht zu unterschätzendes Privileg, welches ihn dennoch nicht vor Rückschlägen, wie noch zu zeigen sein wird, verschonte. Mit den weitreichenden Einflussmöglichkeiten seines neuen Amtes zählte von der Goltz dennoch zur preußisch-deutschen Militärführung.

Mit großer Energie vertiefte sich der neue Chef der Pioniere in seine Aufgaben, begann seinen Arbeitstag um 05:00 Uhr und ließ ihn in der Regel gegen 20:00 Uhr enden. Auch damals schon war der Jahresablauf dicht gedrängt mit Terminen und Verpflichtungen, wie seine kurz gefasste Agenda für 1899 beispielhaft zeigt.

Die Gliederung der Generalinspektion der Pioniere (siehe Abbildung) trägt der Tatsache Rechnung, dass dieser außer dem Eisenbahn- und Luftschiffwesens (mit A.K.O. vom 25.03.1899 der neugebildeten Inspektion der Verkehrstruppen unterstellt) alle kriegstechnischen Aufgaben zugeteilt waren. Bereits seit dem Heeresaufbau von 1867 verfügte die Generalinspektion über einen etatmäßigen Chef des Stabes (ab 1899 Oberst von Mudra). Zu den Aufgaben des Ingenieurkomitees gehörten der Bau von neuen und die Verbesserung alter Festungsbauten. Daneben galt es, neue technische Entwicklungen hinsichtlich der Nutzung zur Kriegführung zu prüfen, neues Gerät zu entwickeln und Pioniervorschriften zu erarbeiten. Die 1886 gegründete und am 01.04.1897 von Berlin nach Charlottenburg verlegte Festungsbauschule bildete das für den Festungsbaudienst benötigte Hilfspersonal aus. Den drei Ingenieurinspektionen waren sieben Festungsinspektionen und den seit 1885 diesen gleichgestellten Pionierinspektionen die zwanzig Pionierbataillone der kaiserlichen Armee unterstellt.

Ab Dienstantritt legte von der Goltz sein Hauptaugenmerk auf folgende Bereiche:

- Festungswesen und Bauprojekte hinsichtlich der Verstärkung der Landesgrenzen,
- Reorganisationskonzepte des Ingenieur- und Pionierkorps sowie
- Landungswesen.

Zuvor soll jedoch in kurzen Zügen die strategische Planung des preußischen Generalstabs ab 1871 bis zum Dienstantritt von Goltz aufgezeigt werden.

Fortsetzung folgt in der Ausgabe 15/2016

Wer viel gibt, kann viel verlangen!
Wir tun es. Für Sie!

Foto: Bundeswehr

Es geht um Ihren Beruf.
Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte.

+ Es geht um Ihre Sicherheit.
Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten.

+ Es geht um Rat und Hilfe.
Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

+ Es geht um Service.
Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile durch Angebote der Förderungsgesellschaft (FöG) des DBwV.

+ Es geht um Ihr Einkommen.
Wir kämpfen für eine gerechte Besoldung und Versorgung.

= Es geht um Sie! Darum

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de
oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Kapelle-Ufer 2 | 10117 Berlin | Telefon (030) 80470-385

60 Jahre

Deutscher
BundeswehrVerband

Gemeinsam über alle Hindernisse

Biber-Brücke MLC 80 jetzt auch für Leopard 2

M3

IRB

BEB

REBS

MTB

1AB

Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

gdels.com